


PAX
EX LIBRIS
MONTSERRAT



DAS SUFFIX

ΚΌΣ (ΙΚΌΣ, ΑΚΌΣ, ΥΚΌΣ)

IM GRIECHISCHEN.

EIN BEITRAG ZUR WORTBILDUNGSLEHRE.

VON

DR. JOS. BUDENZ.



GÖTTINGEN.
VERLAG DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.
1858.

Göttingen,
Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei.
(W. Fr. Kästner.)

SEINEM

HOCHVEREHRTEN LEHRER

HERRN PROFESSOR

THEODOR BENFEY

AUS

LIEBE UND DANKBARKEIT

D. V.

Inhalt.

Die neuere sprachvergleichung auf dem gebiete des indogermanischen hat ihre bedeutenden erfolge hauptsächlich durch zwei verschiedene richtungen der forschung erreicht. In der einen hat sie den zusammenhang unserer sprachen in rücksich der verbalen und nominalen grundformen verfolgt und zugleich gezeigt, wie diese nach bestimmten gesetzen in den verschiedenen verzweigungen unseres sprachstammes in veränderter gestalt auftreten, wie aber dennoch eine solche lautliche verschiedenheit der formen auf eine ursprüngliche gleichheit derselben zurückzuführen ist. Neben diese wesentlich etymologische richtung stellte sich bald, wenn auch immer im engsten verbande mit derselben, die der vergleiehenden grammatik, welche in ähnlicher weise den ursprünglichen zusammenhang unserer sprachen in den grammatischen bildungen im weitesten sinne, sowie die entwicklung derselben auf dem boden der einzelnen sprachen darzulegen sich zur aufgabe machte. Wie nun aber keine von beiden richtungen der andereu entbehren kann, so hat auch jede derselben ihre vertreter und bearbeiter in den meistern der indogermanischen sprachvergleichung gefunden, so dass wir hier zwei wolangebaute felder vor uns sehen; nimmt man indessen auf die ausdehnung der forschung in beiden rücksicht, so möchte man doch fast glauben, dass die erstere einer weiter gehenden bearbeitung sich erfreut habe als die letztere. Diese hat zwar die bildung der conjugations- und declinatiosformen in unseren sprachen systematisch entwickelt, doch scheint vor der wichtigkeit dieser die behandlung der *wortbildung* etwas in den hintergrund gedrängt worden zu sein, und wenn wir auch über das entsprechen der verschiedenen wortbildenden suffixe schon ausgedehnte darlegungen erhalten haben, so ist doch die behandlung derselben im einzelnen, und namentlich die frage nach

ihrer entstehung und entwicklung selbst weniger berücksichtigt worden.

Es ist allerdings nicht zu verkennen, dass die vergleichende forschung im gebiete der wortbildung grosse schwierigkeiten zu überwinden hat, welche sowohl darin beruhen, dass die einzelnen sprachen sehr viele bildungen erst auf ihrem eigenen boden hervorgebracht haben, welche nun von dem nebenher gehenden alten gemeingute wohl zu scheiden sind, als auch darin, dass die bildungselemente der suffixe selbst in ihrer ursprünglichen bedeutung, vermöge welcher sie ein bestimmtes ableitungsverhältniss bezeichnen, zu sehr verdunkelt sind. Hiezu kommt, dass namentlich bei der behandlung der primären suffixe die bedeutung der grundform oder wurzel, an welche dieselben sich anschliessen, noch wie ein launenhafter Proteus, einer strengen begriffsbestimmung sich entzieht. Diese grundform kann an und für sich weder verbum noch nomen sein, da sie zu beiden erst durch hinzutretende bildungssilben, — suffixe wird, und doch müssen wir voraussetzen, dass dieselbe in einer urzeit unserer sprachen einmal eine grössere selbstständigkeit gehabt habe, ehe sie durch den suffixantritt gewissermassen gebunden wurde.

Wenn wir nun im angesichte aller dieser schwierigkeiten für gegenwärtige abhandlung doch einen stoff aus dem bereiche der wortbildung wählten, so trauen wir uns durchaus nicht die kraft zu, nur eine jener fragen zu berühren, welche die erste bildung unserer primären nominalsuffixe betreffen. Eher glauben wir vielleicht ein scherflein für die behandlung der secundären suffixe beitragen zu können, da sich bei diesen wenigstens form und begriff der grundform, an welche dieselben antreten, bestimmter in der sprache darstellen. Und dann lässt sich wol nur durch die behandlung der secundärsuffixe ein sicherer weg für die der primären bahnen, zumal da wir der form nach jene mit diesen oft übereinstimmen sehen, wie z. b. griech. $\overline{της}$ secundär in *δημότης* (*-μος*) *φυλέτης* (*-λη*) auftritt, primär dagegen in *βουλευτής* (*-λεύω*), die stelle von $\overline{τηρ}$ und sanskr. $\overline{\text{tṛ}}$ (tar) vertretend. Sind nun die durch secundärsuffixe bewirkten bildungen auch selbstverständlich später, so ist doch ein grosser teil derselben schon vor der trennung

der indog. sprachen ausgebildet worden, und geht oft durch die ganze reihe derselben hindurch, wie z. b. das secundäre sanskr. ya u. a., so dass bei einem solchen suffixe natürlich zuerst die gegenseitige entsprechung in den verwandten sprachen festzustellen ist. Neben dieser vergleichung ist aber vielleicht noch von grösserer wichtigkeit die untersuchung der art und weise, wie das suffix an seine grundform in der einzelnen sprache antritt, da nur auf diesem wege gewissheit über den wirklichen lautlichen inhalt desselben erlangt werden kann. Handelt es sich dagegen um die weitere frage nach der entstehung und entwicklung eines solchen suffixes selbst, so ist nur in den wenigsten fällen jede einzelne sprache im stande, in dem schatze ihrer wortbildung die zur untersuchung derselben nötigen anhaltspunkte zu bieten, ebenso wie im bereiche der etymologie die zur erklärung vieler formen erforderlichen grundformen aus dem sprachschatze der einzelnen sprache oft gänzlich verschwunden sind.

Einen jener wenigen fälle glauben wir in dem griech. suffixe *κός* (*ικός ακός*) zu finden, einem suffixe, welches zwar auch in den verwandten sprachen seine vertreter hat, aber für welches auch gerade innerhalb der griechischen wortbildung genug anhaltspunkte vorhanden sind, um auch eine erklärung der entstehung des suffixes selbst möglich zu machen; und wenn es das endziel dieser schrift ist, eine solche erklärung zu geben, so wagen wir zugleich die hoffnung auszusprechen, dass dieselbe auch auf die vertreter des suffixes in den verwandten sprachen, in welchen jene anhaltspunkte nicht mehr in gleicher weise geboten sind, einiges licht verbreiten werde.

Was nun unsere behandlung des erwähnten suffixes selbst betrifft, so glauben wir mit einer genaueren bestimmung der unter dasselbe fallenden bildungen im griechischen beginnen zu müssen, da selbst formen vorkommen, welche den mit *ικός* oder *ακός* gebildeten äusserlich ganz gleich sind, ohne jedoch mit einem dieser suffixe gebildet zu sein, z. b. *παλλακός, ἑλικός* u. a. Wir müssen dann weiterhin vorläufig der vertreter des suffixes in den verwandten sprachen gedenken, auf die wir jedoch auch später bei einer entwicklung der entstehung des suffixes selbst wieder zurückkommen werden.

Als grundlage dieser später zu versuchenden entwicklung betrachten wir eine übersichtliche behandlung des formellen gebrauchs des suffixes, welche zu ihrem hauptzwecke die feststellng der wahren form desselben hat, mit besonderer rücksicht auf die behandlung der nominalen gundformen, an welche es antritt. Wir gehen hierbei von der gesammtmasse der im griechischen wortschatze vorkommenden bildungen mit suffix *ικός* oder *ακός* aus, und zwar in möglichster vollständigkeit, um sowohl die ausdehnung vorzuführen, welche das suffix im griechischen gewonnen hat, als auch über alle möglichen und nichtmöglichen bildungen mit demselben vergewissert zu sein. Alles dies soll den ersten oder formellen teil unserer behandlung des suffixes bilden, während wir in einem zweiten teile die entstehung des suffixes in rücksicht auf lautliche und begriffliche bildung desselben zu erörtern hoffen, indem wir dabei noch auf gleiche oder ähnliche erscheinungen im griechischen selbst sowie in den verwandten sprachen eingehen.

Erster teil.

Über formelle verwendung des suffixes *κός* (*ικός* *ακός* *υκός*) und behandlung der grundformen beim antritte desselben.

Wenn schon oben von einem suffixe *ικός* oder *ακός* die rede war, so wurde damit sogleich angenommen, dass das dem *κός* vorhergehende *ῐ, ᾰ* wesentlich zum suffixe gehöre. Es tritt zwar allerdings stets einer dieser vocale [1]) im griechischen vor das *κός*, damit ist aber noch keineswegs erwiesen, dass derselbe wirklich und in allen fällen zum suffixe gehöre, und es ist dies auch nicht die ansicht aller forscher, wie sich z. b. Bopp bloss für ein *κό-ς* als wahres suffix ausspricht. Wir nei-

---

1) Nur in wenigen fällen *ῠ*, von denen jedoch nur ein einziger (*ἀλυκός*) sicher ist.

gen uns aber dennoch eher zu der ersteren ansicht hin, und hoffen im verlaufe der abhandlung zu zeigen, dass in jedem falle der vocal ῑ ᾱ zum suffixe gehört. Vorläufig müssen wir daher erst von einem suffixe *κό-ς* reden, vor dem in seiner verwendung stets ῑ oder ᾱ erscheint.

Dieses suffix ist vor allem durch die stets festhaftende oxytonirung gekennzeichnet, sowie weiterhin dadurch, dass es als secundäres oder taddhitasuffix nur an schon fertige nominale grundformen antretend zur bildung von eigentlichen adjectiven verwandt wird: wie *γαμικός* (*-μος*) *συμποσιακός* (*-σιον*) *φευκτικός* (*φεύγω*; die nominale grundform ist jedoch weiter unten zu bestimmen).

Nach diesen beiden merkmalen lässt sich leicht entscheiden, was nicht unter das zu behandelnde suffix gehört, wenn es auch äusserlich eine ähnliche form zeigt.

Es gehören daher 1) nicht hierher solche formen, in welchen ein suffix (*α*)*κός* primär einem sanskr. ka aka (wie in *nartaka* von nṛt) entsprechend an einen verbalstamm getreten ist, selbst wenn dieselben auch oxytonirt sein sollten. Der art ist *μαλθακός*, *μαλακός* von vb. sanskr. *mṛd*, zerreiben. Die bildung ist wie in sanskr. *çushka* vb. *çush*; weiter wohl: *σαβακός*, morsch vb. *σαβ*, *σαπ* = skr. kshap (Benfey W. L. I, 195), *πορδακός*, nass, feucht [1]).

2) Weit häufiger sind die fälle, in welchen ein *ακος* bloss lautliche erweiterung von grösstenteils noch daneben vorkommendem *ακ* (nom. *αξ*) ist, was sich besonders dadurch kund gibt, dass diese bildungen durchaus dieselbe bedeutung wie ihre grundformen auf *ακ* haben. Häufig sind auch diese oxytonirt. Die erweiterung dieses *ακ* aber ist nur der sich im indogermanischen mehrfach geltend machenden sprachneigung zuzuschreiben, consonantisch auslautende nominalgrundformen in die immer mehr überhand nehmende declination der vocalisch auslautenden auf ο̄ ᾱ hinüberzuziehen. Aus dem griechischen gehören hierher: *ὀμφάκη* = *-φαξ* (*ᾱκ*), *παλλακός*, *παλλακή* = *πάλλαξ* (*ᾱκ*) *φενάκη* vgl. *φέναξ* betrüger, *πίθηκος* = *-θηξ*, *φύλακος* = *-λαξ*. Nach *φύλακος* wol auch

1) Ob zu sanskr. pṛsh benetzen *pṛshat*, wassertropfen zu stellen?

φαρμακός, giftmischer, dem ein **φάρμαξ* zu grunde gelegt werden kann, welches sich zu *φαρμάσσω* verhält, wie *φύλαξ* zu *φυλάσσω*.

Ohne entsprechende nebenformen auf *αξ* (*ᾱκ*) scheinen noch hierherzugehören: *σαμαρδακός* gaukler, *σώρακος* kiste, korb, *ἐρίθακος* ein vogel, *ἐριθάκη* bienenharz, *ἀμάρακος* majoran; *τριβακός* zerrissen, aber bloss von gewändern gebraucht, so dass man an ein dem *τριβώνιον* entsprechendes **τρίβαξ* denkt. Diese formen erinnern nämlich alle an die nicht seltenen bildungen wie: *δρομάξ*, *θύνναξ* (*-ννος*), *νέβραξ*, *πλούταξ*, *στόμφαξ*, **ἔριθαξ* (*-θος*) (nach *ἐριθακίς* arbeiterin) welche meist verkleinernde oder tadelnde bedeutung haben. Endlich stellt sich noch sicher *θύλακος*, beutel, hierher, welches neben dem bedeutungsgleichen *θυλάς* (*αδ*) ein **θυλάξ* voraussetzen lässt, wie *δρομάξ* neben *δρομάς* erscheint.

b) Wie *ακος* neben *αξ* (*ακ*) so finden sich auch *ικος* neben *ιξ* (*ικ*), *υκος* neben *υξ* (*υκ*). So *ἑλικός* = *-λιξ* (*ικ*), welches zu *ἑλίσσω* wie *φύλαξ* zu *φυλάσσω*, *πελίκη* = *-λιξ*, *χοινίκη* = *-νιξ*; *σαμβύκη* = *βυξ* (*υκ*). In *εὐκύλικος* (*κύλιξ*) ist das angetretene *ος* durch die zusammensetzung bedingt. *κανδύκη* = *κάνδυς* setzt ein *κάνδυξ* voraus nach dem verhältnisse von *θρᾶνυξ*, *θρῆνυξ* zu *θρῆνυς*.

Dass übrigens die formen auf *-κ* (*ξ*) wirklich älter sind als die erweiterten auf *-κος*, und nicht erst aus diesen zusammengezogen sind, kann erst bei einer erklärung jener selbst später bewiesen werden.

3) Primäres *κος* unmittelbar an den verbalstamm antretend erscheint in:

θήκη (vb. dhâ = sanskr. dhâka). *φορκός* (vgl. palita *πελ-ιος*, *πολιός*) und *πέρ-κος*, welche dem lat. *spurcus* entsprechen.

4) Noch viel weniger sind hierher zu rechnen solche wörter, in denen ein *κ* am ende gar nicht zum suffixe, sondern entweder ursprünglich zum verbalstamme gehört, oder doch eng mit demselben verwachsen ist: wie *γλαυκός* vgl. vb. skr. *lôk* (für glòk) *λευκός*, *οἶκος*, *σῶκος*, *ἰωκή*, *ὅρκος* u. a.

Uebersieht man dieses nicht unter das zu behandelnde suffix *κός* (*ᾰκός*) gehörige, zu dem vielleicht nur noch weniges aus dem griechischen sprachschatze hinzukommen dürfte,

φαικός = φαιδρός, glänzend, leuchtend.

spurcus, unrein, garstig; dagegen φορκός, weiß, weißgrau; τέρκος = τερκνός, graublau, dunkelfarbig. —

so ist es doch verhältnissmässig gering gegenüber der grossen masse der eigentlichen bildungen mit suffix *κός*, welche sich in runder zahl etwa auf 2000 belaufen mögen. Wenn man hiernach vermuten möchte, dass diese art der bildung im griechischen schon sehr frühe im gebrauche gewesen sei, und daher die grosse ausbreitung des suffixes herrühre, so ist dem nicht so. Zwar mögen die anfänge dieser bildung sehr alt sein, da die verwandten sprachen entsprechende suffixe zeigen; doch glauben wir kaum, dass sie viel mehr als die anfänge und grundlagen derselben mit dem griechischen gemeinsam gehabt haben, dass dagegen die weitere ausbildung auf dem gebiete der einzelnen sprachen stattgefunden hat. Es ist in dieser hinsicht vielmehr höchst merkwürdig, dass die ältesten griechischen sprachdenkmäler fast gar keine beispiele für bildungen mit *κός* (*ακός*) geben. So finden sich bei Homer nur zwei sichere formen: *ὀρφανικός* (Il. 6, 432. 9, 394. 22, 490) und *παρθενική* (Od. 7, 20) sowie bei Hesiod. Zweifelhaft ist *φυζανικός* (Il. 13, 102) und in den besseren ausgaben durch *φυζακινός* ersetzt. Formen auf *τικός* wie *τρεπτικός* kennt Homer gar nicht. Ebenso hat noch Herodot diese bildungen fast nur in ableitungen von eigennamen. Mit einem male schiessen aber dieselben besonders bei den Attikern wie pilze empor, und namentlich sind es die philosophen und später die gelehrten grammatiker, denen wir einen sehr beträchtlichen teil derselben zu verdanken haben. Dass einzelne bildungen schon recht alt sind, möchte vielleicht der name des *Αἰακός* zeigen, den wir weiter unten zu denselben ziehen werden; aber immerhin bleibt es fest stehen, dass sie ihrer gesammtentwicklung nach dem gesonderten boden des griechischen angehören, was uns vielleicht auch eine gewisse berechtigung für unser verfahren geben kann, wenn wir später für die erklärung der entstehung des suffixes die fäden vorzüglich im bereiche der griechischen wortbildung aufsuchen werden.

Wenden wir uns indessen zuerst zu den vertretern unseres suffixes in den verwandten sprachen: lateinisch, altslavisch, litauisch, gothisch und sanskrit, bei welchen wir zunächst auf ein adjectiva bildendes taddhitasuffix rücksicht nehmen, als welches besonders (*ά*)*κός* auftritt.

Das lateinische hat ein dem griech. *ικός* lautlich genau entsprechendes ῑcus, welches sowohl zu ableitungen von völkernamen, als auch andern adjectiven von appellativen verwendet wird, wie in *Italicus* (-lus), *Germanicus* (-nus), *Veneticus* (-tus), *Africus* (afer), *bellicus* (-llum), *coelicus* (-lum), *hosticus* (-stis), *dominicus* (-nus), *modicus* (-dus) *tenebricus* (-brae). Manche derselben liegen noch in denominativen verben, worauf Pott aufmerksam macht (Etymol. forschungen II, 512), wie **nigricus* in nigricare, **albicus* - albicare. Die reine form des suffixes zeigt sich besonders im antritt an consonantisch auslautende nominalstämme in *patricus* (pater), *mulionicus* (-lion), während in den meisten oben angeführten beispielen das ī vor cus an der stelle der vocalischen auslaute (ŭ ă ĭ) eintritt. Ausserdem finden sich im lateinischen auch formen, welche ihrer bildung nach ganz denen auf icus gleichend, übrigens kein ī vor cus zeigen, so dass man sie wol mit recht als blosse verkürzung von icus, mit ausfall des ī betrachten kann. Umsomehr muss man hier eine solche verkürzung annehmen, als sich dieses cus nicht bloss an consonantisch auslautende stämme anschliesst, wie Aurun-cus (cf. Auson-es) sondern auch an vocalisch auslautende, und dann deren auslaut verdrängt; z. b. *petulcus* von einem **petulus*, das wiederum einem vb. **petulare* zu grunde liegt, von dem *petulans* particip. praes. act. ist. Ebenso hat ein **patulcus*, von dem *patulcius* eine weitere bildung ist, seine grundforum in *patulus*. Nach der analogie von *albicus*, müssen wir die zunächst vorhergehenden formen als **petulīcus*, **patulīcus* ansetzen.

Das auch hierherzuziehende *paucus*, hat seine grundform nur noch in dem goth. *favs* (favas). Bei *juvencus* ist es zweifelhaft, ob man den erweiterten stamm *juveni*(s), oder ein dem sanskr. *yuvan* entsprechendes *juven* zu grunde legen soll. Häufiger ist das unmittelbare anschliessen des suffixes cus an comparativformen: *mollus-cus* (-llior - llius) *pris-cus* (prius).

Endlich finden sich noch im lateinischen in grosser übereinstimmung mit dem griechischen formen auf ticus, in beispielen wie: *aquaticus*, *cavaticus*, *silvaticus*, *umbraticus*, *rusticus*, *domesticus*, *Ligusticus*. Die vertreter derselben im

griechischen sind diejenigen auf *τικος*, welche von stämmen auf *της* abgeleitet sind, wie *ἠπειρωτικός*, *-ώτης*, *ἑρμοπολῖτικός*, *-λίτης*. Das lateinische hat aber diesem *της* genau entsprechende formen nur in verkürzter gestalt erhalten, in einigen namen von städtebewohnern, wie *Ravennas* (gen. âtis), *Arpinas* (ât), sowie in: *nostras*, *vestras*, *cujas*, *optimas*, welche noch als für ältere formen: *Ravennâtis*, *nostrâtis* etc. stehend nachweisbar sind. So würden für die obenerwähnten beispiele auch grundformen: **aquatis* **silvatis* ... **domestis* vorauszusetzen sein, von denen sich die letztere noch an die bildung von *coelestis* anschliesst, und wenigstens dem suffixe nach (tis = *της*) ganz mit *οἰκέτης* (*οἶκος*) zu vergleichen ist.

Zu einer anderen gattung von griechischen bildungen auf *τικός*, wie *τρεπτικός*, *ὀρχηστικός*, scheinen im lateinischen bloss *volaticus*, *venaticus*, *erraticus* zu gehören.

Ist nun beim lateinischen die genaue übereinstimmung mit dem griechischen in vielen bildungen mit cus sehr in die augen fallend, so haben doch auch das gothische, sowie das altslavische und litauische ihre vertreter des griechischen *κός* ($\frac{\iota}{\alpha}$*κός*), wenn sie auch nicht den umfang gewonnen haben, wie dieses. Wir müssen hier zuerst des altslavischen und litauischen gedenken, weil von diesen aus eine gleich zu besprechende bildung im gothischen klarer wird.

Das altslavische hat allerdings auch ein lautlich genau dem griech. *ικός* entsprechendes suffix ikŭ, neben dem aber noch ein anderes suffix ĭskŭ gebraucht wird, hauptsächlich in den fällen, wo das griechische $\frac{\iota}{\alpha}$*κός* verwendet. Seine Anwendung zeigen folgende beispiele:

ućenikŭ, der schüler, *χulĭnikŭ*, lästerer, *sõprotivĭnikŭ*, gegner, *molitvinikŭ*, priester, *mistĭnikŭ*, rächer, *gõslĭnikŭ*, citherspieler, *klevetĭnikŭ*, ankläger, *pričẽstĭnikŭ*, teilnehmer, *kovĭnikŭ*, aufrührer, *põtĭnikŭ*, reisender, *razboinikŭ*, räuber, *kaženikŭ*, eunuch u. a. m.

Nach diesen beispielen stellt sich leicht heraus, dass hier das suffix ikŭ zunächst an eine form auf ĭnŭ angetreten ist, welches als adjectivbildendes suffix sehr gebräuchlich ist. So

pŏtĭnikŭ von *pŏtĭnŭ, welches wiederum erst von *pŏtĭ*, der weg, sich ableitet. Ebenso sind bei den übrigen beispielen solche vorausgehende formen auf nŭ, ĭnŭ vorauszusetzen, welche sich meist selbst wieder an abstracta anschliessen, wie **molitvĭnŭ* in *molitvĭnikŭ* an *molitvo* gebet, vb. *moliti*, beten. Ebenso **kovĭnŭ* in *kovĭnikŭ* an *kovŭ*, das nachstellen, vb. *kovati;* wonach sich die entstehung von *χulĭnikŭ*, vb. *χuliti*, und der diesem ähnlichen erklärt. In einigen stellt sich diese form auf nŭ, ĭnŭ ihrer bedeutung nach recht klar dar, wie in **učenŭ* in *učenikŭ* als part. perf. pass. von *učiti* lehren. Die ableitung durch ikŭ von einem adjectiv anlangend, kann man aus dem griechischen *ἀγαϑικός, καλοκἀγαϑικός* u. a. vergleichen, sowie für die entwicklung der bedeutung, wonach diese slavischen formen meist einen irgendwo oder irgend woran fortwährend tätigen bezeichnen, den gebrauch von *ὁ τεχνικός, ὁ γραμματικός, ὁ ῥητορικός.*

Diese slavischen bildungen haben ihr treues abbild in zahlreichen litauischen formen auf in-inkas, in welchen merkwürdiger weise vor dem k des suffixes noch ein n erscheint. Für die genaue entsprechung des slavischen und litauischen in diesem suffixe, die bei zwei so nahe stehenden sprachen nicht auffallen kann, führen wir zuerst das ganz gleiche beispiel an: lit. *razbaininkas* = altslav. *razboinikŭ*, und weiterhin die wie die slavischen auf die vermittelnde form ĭnŭ, auf ein inis oder inas sich stützenden: *darżininkas*, gärtner (darżas), *laúkininkas*, landmann (laúkas, flur), *mẽstininkas*, städter (mẽstas, stadt), *butininkas* (bùtas, haus). Als vermittelnde adjectivform würde inas dem slavischen ĭnŭ genauer entsprechen, und dasselbe findet sich auch, obwohl im allgemeinen weniger häufig, z. b. in *skudinas*, kotig (skudas, kot).

Ähnlich erklärt sich eine andere form, in welcher inkas im litauischen in wenigen fällen auftritt, nämlich auninkas, durch vorauszusetzende adjectiva auf aunas, wie *gruntaúnas*, gründlich (grúntas, grund). Hierher gehören: *karczáuninkas*, schenkwirt, *szesziauninkė*, sechswöchnerin, *vandrauninkas*, wanderer.

Die genaue übereinstimmung des litauischen mit dem altslavischen in der ganzen weise dieser bildungen setzt die

gleichheit von ikŭ und inkas ausser zweifel, und es fragt sich nur, ob hier der nasal in das litauische inkas sich bloss später eingedrängt hat, oder ob derselbe ursprünglich und aus dem slavischen ikŭ bloss verdrängt ist. Wir müssen uns eher für das letztere entscheiden, vorzüglich desswegen, weil das litauische, weit entfernt nasale einzuschieben, sich vielmehr zur unterdrückung ursprünglicher nasale, sowohl am ende des worts, als auch vor consonanten neigt, wie z. b. vyrą (-am) infinitive įti für inti, u. a. m., in welchen das untergeschriebene n bloss nur noch graphisch ist. Wenn das lit. also eine form wie inkas erhalten hat, so kann der nasal nur ein wesentlicher bestandtheil des suffixes gewesen sein; sowie es auf der andern seite auch gar nicht auffallen kann, wenn dialectisch (im żemaitischen) der nasal in schrift und sprache ausbleibt, so dass die form in-ikas schon ganz zur altslavischen ĭn-ikŭ hinüberführt. Wie sich der nasal in inkas erklärt, können wir erst später zu beantworten versuchen, wo auch noch einige verwandte gutturalsuffixe aus dem litauischen zu besprechen sein werden.

Die dem griech. $\underset{\alpha}{\overset{\iota}{-}}$*κός* entsprechenden suffixe im gothischen sind von Dr. Leo Meyer (Kuhn, zeitschr. bd. VI, s. 1—10) schon umfassend behandelt worden. Es können daher hier nur wenige bemerkungen platz finden.

Vor allem werden formen auf ahs (aha) oder ags so aufgefasst, dass das suff. ha unmittelbar an grundformen auf ā getreten sei. Der art sind: *stáinah(a)s*, steinig (stain(a)s m.), *vaúrdah(a)s*, wörtlich (-rda n. wort), **bairgahs*, bergig (*-gas), *ainahs*, unicus (áins). Wie viel aber auch die annahme eines unmittelbaren antritts von ha an die grundformen auf ā auf den ersten blick für sich haben mag, so lässt sich doch nicht mit derselben vereinigen, dass von *brôthar* (gen. brôthr-s, dat. brôthr), *brôthrahans* (plur.) gebildet wird, in welchem das ā vor ha keinesfalls der grundform angehören kann, sondern vielmehr zum suffixe gehörig erscheint. Denn selbst an eine erweiterung der grundform durch ā ist nicht zu denken, da *brôthar* im plural vielmehr eine erweiterung durch ŭ zeigt, und *brôthrjus* bildet. Ebensowenig scheint ā vor ha zur

grundform zu gehören, wenn aha (aga) an nomina auf u (nom. us) antritt, wie in: *grêdags*, hungrig (*grêdus*, hunger), *vulthags*, herrlich (*vulthus*, glanz, pracht). Vielmehr scheint anzunehmen, dass wenn in *handugs* von *handus*, der auslaut der grundform u bewahrt ist, *grêdags* aus einer früheren form *grêdu-ags durch verdrängung des u entstand, während auf der anderen seite in *handugs* (handu-ags) das a vor ga weichen musste. Ein solches verschwinden eines goth. u vor neuen suffixen hat gar nichts auffälliges, wenn man z. B. *tulgitha*, befestigung, von *tulgus*, fest, vergleicht, oder *thaúrneins*, dornen, von *thaúrnus*, dorn u. a. Es möchte nun weiterhin auch die annahme nicht unerhört scheinen, dass in *stainahs* etc. ahs das suffix sei, und der auslaut der grundform *stáina* ebenso verloren gegangen sei, wie in zusammensetzungen, besonders vor einem vocalisch anlautenden zweiten gliede der auslaut a des ersten bisweilen eingebüsst wird, was im litauischen regelmässig geschieht. So findet sich: *all-andjô* neben *alla-vaurstva*, und selbst: *all-valdands; and-áugi*, *and-áugjô* neben *anda-vaúrd; vein-drukhja* neben *veina-gards*. Wenn also *stáinahs*, trotz der auf a auslautenden grundform als volles suffix ahs enthält, so ist dies ganz mit formen wie *δεκάς ἑπτάς* zu vergleichen, deren grundformen *δέκα ἑπτά* sind, und welche doch das suff. *άς* (*αδ*) enthalten.

Dass suff. ha ga im gothischen ursprünglich nicht ohne einen vorhergehenden mit demselben verknüpften vocal verwendet wurde, zeigt sich auch in einer andern form eigs, in welcher es auftritt. Diese schliesst sich zunächst an grundformen auf i an, wie in: *ansteigs*, günstig (ansti(s), gunst), *listeigs*, listig (list(i)s f.), *mahteigs*, mächtig (maht(i)s). Wenn hier das gothische ei wie überall den wert eines langen î hat, so kann ei in eigs nicht bloss die stelle des kurzen i der grundformen *ansti* u. s. w. vertreten, vielmehr muss zu demselben wenigstens noch ein kurzes i, das sich enger mit suff. ga verbindet, hinzugetreten sein, so dass iga das eigentliche suffix ist. Man kann aber noch eher annehmen, dass das ganze ei = î enger zu ga in der gestalt eiga gehört, worauf die bildunger: *thiutheigs* (thiutha n.), *andanêmeigs* (-nêma n.),

vithôdeigô (adv.) (vithôda n.) hinzuweisen scheinen. Dann wäre in *ansteigs* u. s. w. der auslaut ĭ von *ansti* durch das suffix ganz verdrängt, was nach dem selbst für eine grundform auf ŭ angeführten beispiele *thaurneins* von *thaúrnus* nicht befremden kann. Was aber dieses eiga = îga anbetrifft, so ist es wol nicht unpassend darauf hinzuweisen, dass auch das ĭ im altslav. ikŭ, noch eine schwerere geltung hat, als das in andern suffixen (wie ĭnŭ, ĭskŭ) erscheinende ĭ, in verhältniss zu welchem es ein langes î vertritt. Diesem ikŭ (îkŭ) entspricht aber grade das litauische inkas, und es ist höchst merkwürdig, dass das gothische noch neben seinem eiga ein igga (= inga) bewahrt hat, welches ganz so wie jenes verwendet wird in *unvêniggs*, unerwartet, und im antritt an ein suff. la als ligga in *gadiliggs*, der verwandte, woraus das später so gebräuchliche suff. ling geworden ist. Nun ist aber wegen slav. ikŭ = inkas die annahme schwierig, dass goth. igga aus früherem ina + ga entstanden sei, wie dies allerdings in ähnlicher weise von *jugga* = jun + ga (vgl. *juvencus*) sicher ist. Vielmehr ist der antritt des goth. igga an vermittelnde formen auf la in *gadiliggs* dem antritte des slav. lit. ikŭ, inkas an formen auf ĭnŭ, inas so genau entsprechend, dass man hier fast eine dem gothischen mit dem slavischen und litauischen gemeinsame bildung erkennen, und den auch sonst nachweisbaren übergang von n in l annehmen möchte. Durch alles dies wird man auf die vermutung geführt, dass das goth. eiga = îga mit igga identisch, und ei = î bloss eine ersatzdehnung für den ausgefallenen nasal darstelle. Für diese vermutung sind wir vielleicht später im stande weitere stützen beizubringen, sowie für den nasal in lit. inkas und goth. igga eine erklärung zu versuchen.

Im sanskrit steht als genauer lautlicher vertreter dem griech. *κός* ein suff. ka gegenüber, welches, abgesehen von seiner verwendung als primäres suffix, auch als secundäres den eben in den verwandten sprachen berührten entsprechend in weitester ausdehnung auftritt. Aus der mannigfaltigkeit seiner verwendung, welche Benfey (gr. gramm. §. 602—603) ausführt, können wir hier für unseren vorläufigen zweck nur

einiges hervorheben, was mit erscheinungen in den verwandten sprachen besonders in übereinstimmung steht. Vor allem hat das suff. ka im anschlusse an die meisten grundformen auf ā noch ein als bindevocal bezeichnetes i vor sich, welches dann den auslaut ā verdrängt. Es sind dies die fälle, welche Benfey gr. gr. §. 603 unter Nr. 6—11 zusammenfasst. Hier also tritt dieselbe erscheinung hervor, wie im lateinischen, altslav. und griechischen, dass ein, in welcher bedeutung auch immer, vor das ka tretender vokal, sich enger mit dem suffixe verbindet, so dass man hier das ganze ika als neu zur grundform hinzutretenden teil auffassen muss. In *âçishika* von *âçis* stellt sich derselbe rein dar, und wenn von *citi bahucitîka* gebildet wird, so erklärt sich die dehnung des î am einfachsten aus der verschmelzung von i-i-ka. Wenn allerdings von grundformen ā aka gebildet wird, so erscheint ka als unmittelbar an den auslaut ā angetreten, wie dies bei gewissen consonantisch auslautenden grundformen der fall ist, z. b. *daush-ka* von *dôs*, sowie bei grundformen auf u, û, ṛ, bei welchen allen sich auch dem sprachgefühle gegenüber bloss ka als suffix darstellen musste. Doch tritt bei den grundformen auf ā, von denen aka gebildet wird, eine eigentümliche erscheinung ein, welche auch hier den ursprünglich unmittelbaren antritt des ka zweifelhaft zu machen scheint. Eine grosse zahl von formen auf aka, namentlich regelmässig bahuvṛhi-zusammensetzungen, an welche ka angetreten ist, bilden ihr femininum auf ikâ statt des erwarteten akâ, welches nur in wenigen fällen neben ikâ vorkommt. Man fühlt sich hier zur vermutung versucht, dass ursprünglich an die grundform auf ā ka mit vorvokal i, also ika angetreten sei, und dass im masculinum das ā der grundform das antretende i in ika überwogen und verdrängt habe, während im femininum umgekehrt das i des suffixes den auslaut ā verdrängte, wie überhaupt in allen fällen, in welchen bloss ika vorhanden ist. Für dieses verdrängen des ā durch antretendes i kann man ausserdem noch das regelmässige verschwinden des auslauts ā vor suff. in geltend machen, während auf der andern seite für

das ausstossen des ī-lautes neben ā sich in der declination der pronomina beispiele finden, wo z. b. *tâsu* neben *têshu* (= *taishu*) steht, mit verlust des erwarteten ī, welches das griech. *ταισι* neben *τοισι* noch erhalten hat.

Die eben versuchte vermittlung der formen auf aka, fem. ikâ, durch eine ursprüngliche bildung a-ika, könnte vielleicht dadurch anstoss erregen, dass sich statt der, übrigens auch hinreichend feststehenden verdrängung des einen lautes, nirgends die verschmelzung der beiden zu ê vorfindet. Es gibt allerdings kein suffix êka, welches an grundformen auf ā anträte, doch scheint auch eine solche verschmelzung von auslautendem ā mit dem ī des suffixes vorzuliegen in *karênu*, elephant, von *kara*, rüssel, indem hier als suffix wol eigentlich inu, lautlich mit in verwandt, zu betrachten ist, so dass *karênu* aus *kara-inu* entstand.

Eine eigentümliche erscheinung bei einer anzahl von sanskritischen bildungen auf ika (ka) ist die, dass dieselben vṛddhi in der ersten silbe der grundform erfordern. Dies findet in den verwandten sprachen bei den vertretern von suff. ka nicht statt. Es scheint aber auch durchaus nicht das vṛddhi von dem antritte des suff. ika (ka) abzuhängen. Wenn nämlich von *nagara nâgarika*, von *dêva dâivika* gebildet wird, so sind dies offenbar keine unmittelbaren ableitungen von *nagara*, *dêva*, sondern von vermittelnden formen *nâgara*, *dâiva*, welche selbst schon adjectiva sind, wie *pâura* (pura) *âsura* (asura). Diese art und weise des verfahrens erinnert sehr an die oben besprochenen bildungen im altslavischen und litauischen, auf ĭnikŭ ininkas, wie *pŏtĭnikŭ*, welche ikŭ erst durch vermittlung eines adjectivs auf ĭnŭ antreten lassen, während der unmittelbare antritt an pŏtĭ in einer form **pŏtĭkŭ* ebenso gut möglich gewesen wäre, als man im sanskrit auch **nagarika*, *dêvika* hätte bilden können. Ähnliches werden wir unten auch für das griechische zu bemerken haben.

Indessen müssen wir uns jetzt auf diese wenigen andeutungen über die vertreter des griechischen *(ᾰ)κός* in den verwandten sprachen beschränken, welche keineswegs auf voll-

ständigkeit anspruch machen können, und zu der betrachtung der bildungen im griechischen selbst übergehen, wo sich dieselben entschieden am reichsten und ausgedehntesten entfaltet haben.

Im griechischen erscheint das secundäre adjectiva bildende suffix κό(ς) nur mit den vorvocalen ι, α, und nur in einem sicheren falle mit υ (ἁλυκός — ἅλς, ἁλ-ός). Denn einige andere beispiele auf υκός wie λιβυκός, ἀστυκός werden sich als unursprüngliche bildungen und für λιβυϊκός u. s. w. stehend herausstellen. Die annahme der zugehörigkeit dieser vorvokale zum suffixe, welche wir bisher bei anführung desselben teilweise befolgten und für welche wir schon aus den verwandten sprachen einige ähnliche erscheinungen zu entwickeln versuchten, war indessen nur eine vorläufige, und es ist dieselbe für das griechische noch keineswegs erwiesen, indem sogar in manchen fällen, wie δυναμικός von δυναμι(ς), καρδιακός von καρδία das gegenteil viel wahrscheinlicher erscheint. Wir gehen deshalb auch jetzt nur von der suffixform κό(ς) aus, und stützen erst durch die betrachtung der einzelnen fälle die obige annahme. Die gesammtheit der bildungen mit suffix κός, von denen wir oben einiges nicht unter dieselben gehöriges abzuscheiden versuchten, zerfällt aber nach dem verhältnisse, in welchem dieselben zu ihren grundformen stehen, wesentlich in zwei grosse abteilungen. Die erste umfasst diejenigen bildungen, welche sich an ein stets noch daneben erhaltenes nomen anschliessen, das seiner form und bedeutung nach die grundlage der neuen ableitung bildet. Der art sind ἡδονικός, zum vergnügen geneigt (ἡδονή), γεωργικός — zum γεωργός gehörend. Dieser ableitung stellt sich eine andere gegenüber, deren bildungen ihr κός an ein vorhergehendes τι anschliessen, welches τι dann unmittelbar einem verbalstamme folgt. Es ruhen zwar auch diese bildungen auf einer nominalen grundlage, welche in dem vorausgehenden τι ihr suffix enthalten hat, doch besteht diese grundlage nur noch in den wenigsten fällen selbständig neben den formen auf τικός fort, und es ist leicht zu erkennen, dass das griechische sprachgefühl bloss eines verbalstammes bedurfte, um mit

übergehung eines vermittelnden nomens τικός unmittelbar anzuschliessen. Derartige bildungen sind z. b. ἡδυντικός, versüssend, φθαρτικός, verderbend (φθείρω). Von denselben zu trennen sind jedoch solche bildungen auf τικός, welche sich an rein nominale grundformen auf της anschliessen, wie δημοτικός zum δημότης gehörig, πολῑτικός, den πολίτης betreffend, ἠπειρωτικός (-ώτης) „festländerisch", welche unter die erste abteilung zu stellen sind. Wie indessen einzelne fälle, in welchen sich die letzteren mit bildungen der zweiten abteilung berühren, nach der bedeutung der grundformen zu entscheiden sind, werden wir unten bei den ableitungen auf ικός von ης (I. decl.) näher besprechen müssen.

I.

Die gestalt der unter die erste abteilung gehörigen bildungen durch suff. κός, ist nach massgabe des vorvocals vor κός, eine zweifache, oder wenn man den nur sehr schwach vertretenen vorvocal υ in betracht zieht, eine dreifache. Hienach erhalten wir drei unterabteilungen der bildungen durch suff. κός, in welchen dieses in der gestalt ι-κός, α-κός und υ-κός auftritt, und welche durchaus gesondert zu betrachten sind, um zu untersuchen, bei welchen grundformen eine jede gestalt des suffixes zulässig ist, und wie die grundformen selbst dabei behandelt werden.

A. Bildungen durch suff. κός mit vorvocal ι (ι-κός).

In dieser gestalt, welche wir ihres überwiegenden vorkommens wegen zuerst behandeln, tritt das suff. κός zunächst

1. bei folgenden grundformen auf ο (ος, ον II. decl.) auf:

ἀγαθικός - θός, ἀγγελικός - λος, ἀγελοκομικός - κομος (ebenso mehre andre compositionen mit *κομος: ἀλσο-κομικός, γηρο-κ., ἀνθρωπο-κ., δενδρο-κ.*), *ἀγελοτροφικός- φος*, (ebenso: *ἱππο-τροφικός*), *ἀγορανομικός-μος* (ebenso: *ἀστρονομικός, ἀνθρωπο-ν., οἰκο-ν.*,) *ἀγροικικός-κος, ἀδελφικός-φος, ἀκονῑτικός-ῑτον, ἀμπελικός-λος, ἀμπελουργικός-γός*, (ebenso: *γεωργικός, δημιουργικός, θεουργικός, καθαρουργικός, κακουργ., κηπουργ., λιθουργ., πανουργ., ὑπουργ., φυταυργ., χειρουργ.*)

ἀμφιβληστρικός -στρον, ἀναλογικός -γος, (ebenso: ἀντι-λογικός -γος, ἀστρο-λ., βιο-λογικός, γενεα-λ., διαλογικός, ἐπι-λ., κακο-λ., κοσμο-λ., τεχνο-λ., ψηφο-λ.) ἀνδραγαθικός -θος, ἀνθρωπικός-πος, ἁπλοϊκός-λοος, ἀποσιτικός -τος, ἀργυρικός-ρος, ἀρθρικός -θρον, ἀρκτικός -τος, ἀρχαγγελικός -λος, ἀρχαϊκός -χαῖος, ἀρχηγικός -γός, ἀστρικός -τρον, αὐλικός -λός, αὐλοποιϊκός-ποιός (γελωτοποιϊκός, διθυραμβο-π., βελο-π., κλινο-π., λυρο-π., παιδο-π.), βακχικός -χος, βαναυσικός -σος, βαρβαρικός-ρος, βομβικός-βος, βουκολικός -λος, γαμικός -μος, βωμολοχικός -χος, γαυλικός -λος, γεωγραφικός -φος (ζωγραφικός, ἱερο-γ., λογογραφικός), γεωμορικός -ρος, γεωπονικός -νος, γονικός -νος, γυμνικός -νός, δακτυλικός -λος, δενδρικός -δρον, δημαγωγικός -γός (παιδ-αγ.,) δημαρχικός - χος (ἱππαρχικός, φιλαρχ., ληξι -α.) δημηγορικός* -ρος wie δικήγορος, von dem: δικηγορικός (ebenso: κατηγορικός, παρηγ.), δημοκοπικός-πος, διακονικός (vgl. s. 21) διακονικός -νος, διαμετρικός -τρος, διατονικός -νος, διεξοδικός -δος (ἐξοδικός, μεθοδ., παροδ., προσοδ., συνοδ.) δικαϊκός -καιος, δουλικός -λος, δοχμικός neben: δοχμιακός -μιος, δρομικός -μος (ἱπποδρομικός, παλινδρ.) δρυοτομικός -μος, (λιθο-τ., σκυτο-τ.) δυσεντερικός -ρος, δυςθυμικός -μος, δυσμικός -μός, δυςπνοϊκός-νοος, δυςτροπικός-πος, δυςφορικός-ρος (δωροφορικός, δορυφ., ἐπι-φ., μισθο-φ., ὀσχοφ.) ἐμπορικός -ρος, ἐντερικός-ρον, ἑξαγωνικός-γωνος (πενταγωνικός u. a.) ἐξελευθερικός -ρος, ἐπικουρικός -ρος, ἐπισκοπικός -πος, (ᾠοσκοπικός) ἐπῳδικός -δός (κιθαρῳδικός, κωμῳδ., μελῳδ., προῳδ., ῥαψῳδ.) ἐρανικός -νος, ἐρημικός -μος, ἑρμογλυφικός -φος, ἑταιρικός-ρος, εὐαρεστικός-στος, εὐχαριστικός -στος, ἐφηβικός -βος, ἐφορικός-ρος, ζεφυρικός-ρος, ζωϊκός-ῷον, ἡμιονικός -νος, ἡνιοχικός-χος (κληρουχικός, μετοχ., ὑπεροχ.) ἠχικός-χος, θανατικός -τος, θεανδρικός-ρος, θεατρικός -τρον, θεϊκός -εός, θεογονικός -νος (προγονικός, ὑδρογ.) θεωρικός -ρός, θολικός -λος, θορικός -ρός, θριαμβικός -βος, θυμικός -μός, ἰαμβικός -βος, ἰατρικός -τρός, (ἱππ-ιατ.) ἰδανικός -νός, ἰδικός -διος, ἰκτερικός -ρος, ἱππικός -πος, ἰσορροπικός -πος, ἰσχυρικός -ρος, καθολικός (vgl. unten s. 21) καιρικός -ρός, καλοκἀγαθικός -θός, καπηλικός -λος, καρτερικός -ρός, κατοπτρικός -τρον, κατωτερικός -ρος, καυλικός -λος, κερτομικός -μος, κηπουρικός -ρος, κληρικός -ρος, κοιρανικός -νος, κολοσσικός -σσος, κοπρικός -ρος, κοσμικός -μος, κοτταβικός -βος, κουρικός -ρος, κυκλικός -λος, κυλινδρικός -ρος,

κωμικός, κωνικός -νος, λαγνικός -νος, λαϊκός -αός, λαχανικός -νον, ληναϊκός -αιος, λιβανικός -νον, λιθικός -θος, λιθοξοϊκός -οος, λιθο-τριβικός, λογαοιδικός -δός, λογικός -γος, λοιμικός -μός, λυχνικός -χνον, μαγειρικός -ρος, μαχλικός -λος, μεγαλικός *-λος, μελλοδειπνικός (vgl. s. 21), μεσαυλικός -λος, μεταλλικός -λον, μετοικικός -κος, μετρικός -τρον, μητρωνυμικός (ebenso: μετων., πατρων., vgl. s. 20) μιμικός -μος, μισθαρνικός -νος, μοιχικός -χός, μολυβδικός -βδος, μονομαχικός -χος, μυθικός -θος, μοχλικός -λος, μυλωθρικός -ρός, μυρεψικός -ψός, ναυκληρικός -ρος, νεκρικός -ρός, νευρικός -ρον, νεωτερικός -ρος, νομικός -μος, ξανθικός -θός [1]), ξενικός -νος, ξυλικός -λον, ὀγδοατικός -τος, ὁδοιπορικός, οἰκουρικός -ρός, οἰκτικός -τος, οἰνικός -νος, οἰνοχοϊκός -οος, ὀλικός -λος, Ὁμηρικός -ρος, ὀνικός -νος, ὀργανικός -νον, ὀρικός -ρος, ὀρκικός -κος, ὀροφικός -φος, ὀρφανικός -νός, ὀφθαλμικός -μός, ὀχλικός -λος, παιδαρικός -ριον, παλμικός -μός, παρασιτικός -τος, παρθενικός -νος, παροινικός *-νος, πεζικός -ζός, πεσσικός -σσος, ποδηγικός -γός (ebenso: στρατηγ.) πολεμικός -μος, πονικός -νος, ποντικός -ντος, πρεσβυτερικός -ρός, προαγωγικός -γός, προβατικός -τον, προτερικός -ρος πταρμικός -μός, πτωχικός -χός, πυλαϊκός -αιος, πωλικός -λος, ῥοϊκός -οος (καταρρ.), ῥοπαλικός -λον, ῥυθμικός -μός, ῥυπικός -πος, σατυρικός -ρος, Σειληνικός -νός, σιαλικός -λον, σιδηρικός -ρος, σιτικός -τον, σκυβαλικός -λον, σκυτοδεψικός -ψός, σπλαγχνικός -νον, στεφανικός -νος, συμβολικός -λον, συμμαχικός -χος, συμπλοϊκός -οος, συννομικός -μος, σφυγμικός -μός, σωρικός -ρος, τετανικός -νος, τεταρταϊκός -αιος (sc. πυρετός), τονικός -νος, τοξικός -ξον, τραγικός -γος, τρομικός -μος, τροχαϊκός -χαῖος, ὑδερικός -ρος, ὑπατικός -τος, ὑποτροπικός -πος, φαλλικός -λλος, φαρμακικός -κον, φιλανθρωπικός -πος, φιλαπλοϊκός -οος, φιλικός -λος, φονικός -νος, φορτικός -τος, φρυγανικός -νον, (φυζανικός?), [2]) φυλλικός -λλον, φυτικός -τόν, χαλκικός -κος, χοϊκός -οος, χολικός -λος, χριστιανικός -νός, χρονικός -νος, χυδαϊκός -αιος, ψιλικός -λός.

---

1) ξανθικός, bezeichnung des monats april bei den Macedoniern; ξανθικά ein fest in diesem monate. Ist ξανθός hier als beiname einer gottheit (etwa des Apollo = Ξουθός) zu fassen?

2) vgl. oben s. 7. An sich wäre die bildung φυζανικός neben φύζα auch möglich, vgl. δικανικός s. 21.

Wir fügen den eben aufgeführten beispielen noch eine anzahl ableitungen von eigennamen bei, welche mit sicherheit als zu grundformen auf $\overline{o}$ gehörig betrachtet werden können.

Ἀθηναϊκός -αῖος, Αἰτωλικός -λός, Ἀμανικός -νον oder *-νος, Ἀχαϊκός -αιός, Ἀμοργικός -γος, Βοιωτικός -τός, Ἑλλησποντικός -τος, Θεσσαλικός -λός, Θηβαϊκός, Ἰασικός -σός, Ἰμαϊκός -αος, Ἰνδικός -δός, Ἰσσικός -σσός, Ἰταλικός -λός, Κανωβικός -βος, Κενταυρικός -ρος, Κορινθικός -θος, Κυζικηνικός -ηνός, Κυρηναϊκός -αῖος, Λατμικός -μος, Λυδικός -δος, Μηδικός -δος, Μολοσσικός -σσός, Ὀλυμπικός -πος, Πελασγικός -γός, Πτολεμαϊκός -αῖος, Πυθικός* vgl. *Πυθό-θεν, Ῥωμαϊκός -αῖος, Σαρδιανικός -νός, Σικελικός -λος, Ταυρικός -ροι, Τηνερικός -ρος, Τυρρηνικός -νός, Φιλιππικός -πος.*

Die veränderungen, welche das suffix $\overline{\kappa o\varsigma}$ in den aufgeführten bildungen an der grundform auf $\overline{o}$ (*ος, ον*) hervorruft, bestehen wesentlich in dem verschwinden des auslauts $\overline{o}$ der grundform, an dessen stelle der vocal $\overline{\iota}$ erscheint, welcher hier stets dem $\overline{\kappa o\varsigma}$ des suffixes vorausgeht. Ein unmittelbares antreten des $\overline{\kappa o\varsigma}$ an den auslaut $\overline{o}$, wie im sanskrit des suffixes $\overline{ka}$ an grundformen auf $\overline{a}$ (aka) findet im griechischen gar nicht statt. Was aber die grundformen selbst anbetrifft, welche den antritt des suffixes $\overline{\kappa o\varsigma}$ mit vorhergehendem vocal $\overline{\iota}$ gestatten, so beschränken sie sich bloss auf diejenigen, welche vor ihrem auslaute $\overline{o}$ einen consonanten oder einen anderen vocal als $\overline{\iota}$ haben. Eine ausnahme hievon machen nur grundformen auf $\overline{\alpha\iota o}(\varsigma)$ welche nach *τροχαιϊκός* $\overline{\alpha\iota\ddot{\iota}\kappa o\varsigma}$ bilden, indem $\overline{\iota\kappa o\varsigma}$ regelrecht an die stelle des auslautenden $\overline{o}$ tritt. Gewöhnlich wird aber auch zugleich das $\overline{\iota}$ in $\overline{\alpha\iota}$ eingebüsst, oder eigentlich mit dem antretenden $\overline{\iota}$ verschmolzen, so dass $\overline{\alpha\ddot{\iota}\kappa o\varsigma}$ entsteht. Ebenso scheint *ἴδιος* in *ἰδικός* behandelt zu sein, sowie *παιγνικός*, neben *παίγνιον, -νιος; μανικός* = rasend, wütend, dem man aus dem fem. *μανιάς* (*αδ*), und aus *μανιοποιός, μανιουργέω*, nur eine grundform *μάνιο*(*ς*) geben kann. Zweifelhaft ist die grundform auch bei *πατρωνυμικός, μητρων.*, und *μετωνυμικός*, da ausser den abstracten *πατρωνυμία* u. s. w., sich nach der bildung von *πολυώνυμος* sowol **πατρώνυμος* u. s. w., als auch formen auf *ιος* nach dem vorkommenden *πατρωνύμιος*

voraussetzen lassen. Indessen steht es immerhin fest, dass auch ausser den bildungen auf αῖκός, einzelne auf ιος, das suffix κός in der gestalt ικός annehmen, eine unregelmässigkeit, die wir unten bei der suffixform ακός noch näher berühren müssen. Obwol ohne daneben stehende grundformen auf o gebildet, so scheinen doch solche sicher vorauszusetzen: *μελλοδειπνικός* * -δειπνος (vgl. *μελλό-γαμος*), *καθολικός* * *καθολο*, welche grundform sich aus dem adverbialen ausdruck *καθ᾽ ὅλον* hervordrängen konnte, indem wol auch die bildung *ὁλικός* von *ὅλος* einwirkte. Ebenso entwickelte sich das wirklich vorkommende *χύδαῖος* eigentlich aus dem adverbialen *χύδην*, indem es auch nur wie jenes erst bei späteren schriftstellern erscheint. Eine eigentümliche bildung ist auch *δικανικός*, auf recht oder processe bezüglich, welches eine form *δικανός* voraussetzt, die wie *Κυζικηνός* von *Κύζικος*, von *δίκη* gebildet ist, im gewöhnlichen sprachgebrauche aber nicht vorkommt.

2) In der behandlung des auslauts beim antritte des suffixes κός, stehen den grundformen auf o die auf α, (nom. α, η, femin. I. decl.) am nächsten, wie aus folgenden beispielen ersichtlich:

ἁμαξικός -ξα, ἀναβολικός -λή (ebenso: *διαβολικός, μεταβ., παραβ., παρεκβ., παρεμβ., συμβ.*), *ἀνατολικός -λή, ἀνατομικός -μή* (*-μος* kommt nicht vor, ebenso: *ἐπιτομικός*) *ἀντιστροφικός -φή, ἀντιφορικός -ρά, ἀραχνικός -νη, ἀρχικός -χή, αὐλικός -λή, βασσαρικός -άρα, βαφικός -φή, βοτανικός -νη, βυρσικός -σα, γεννικός -ννα, γραμμικός -μή, γραφικός -φή, δεσποινικός -να, γυμνοπαιδικός -δία, διαρροϊκός -οια* oder *-οή, διατριβικός -βή, διοπτρικός -τρα, δρεπανικός -νη, εἰρηνικός -νη, ἡδονικός -νή, θυμελικός -λη, καπανικός -νη, καταστροφικός -φή, κεφαλικός -λή, κλινικός -νη, κορικός -ρα, λεπρικός -ρα, λυρικός -ρα, μεταγραφικός -φή* (ebenso: *παραγρ., συγγρ.*) *μηχανικός -νή, μοιρικός -ρα, μουσικός -σα, μυϊκός -μυῖα, μυλικός -λη, νυμφικός -φη, ὀζαινικός -να, ὀμπνικός -νη, ὀπωρικός -ώρα, παρατροπικός -πή, πιννικός -ννα, πλευρικός -ρά, πληθωρικός -ρη, πλησμονικός -ονή, πομπικός -πή, πορνικός -νη, ῥιζικός -ζα, σκηνικός -νή, στωϊκός, στοά, συλλαβικός -βή, συναγχικός -χη, συνεκδοχικός -χή, συνεκδρομικός -μή, σφαιρικός -ρα, σχολικός -λή, τεχνικός -νη, τομικός -μή, τριβικός -βή, τυχικός -χη, ὑδροκηλικός -λη, ὑλικός -λη,*

ὑστερικός -ρα, φαγεδαινικός -να, φρατρικός -ρα, φρουρικός -ρά, χαρμονικός -νή, χολερικός -ρα, ψυχικός -χή, ὡρικός -ρα.

Der antritt des suffixes *κός* ist also hier insofern ganz wie bei den grundformen auf *ο*, als das auslautende *α* verschwindet, und statt desselben *ι* vor *κός* erscheint. Auch der umstand, dass das suffix in der gestalt *ικός* nicht eintritt, wenn dem auslautenden *ο* ein *ι* vorhergeht, trifft hier bei auslautendem *α* ein; wie dies deutlich in *φρατρικός* zu tage tritt, welches nur von *φράτρα* abgeleitet werden kann, während die nebenform *φρατριακός* sich an *φρατρία* anschliesst. Als ausnahmen können nur gelten: *γυμνοπαιδικός -δία, μυικός -νῖα, διαρροϊκός -ροια*, neben dem aber auch schon *-ροα* steht, mit unterdrückung des *ι* des diphthonges, und etwa noch *ἁρμονικός -νία*. wenn man es nicht vorzieht, nach der ähnlichen bildung von *πλησμονή, χαρμονή* eine form * *ἁρμονή* zu grunde zu legen.

3) Grundformen auf *α* (nom. *ᾱς, ης*. mascul. I. decl.) sind in folgenden bildungen mit suffix *κός* zu erkennen:

ἀγροιωτικός -ώτης, ἀγυρτικός -ρτης, ἀθλητικός, ἀπηλιωτικός -ώτης; ἀρειοπαγῖτικός -της, ἀρθρῖτικός, βοηλατικός -της, βυρσοδεψικός -ψης, γεωμετρικός -τρης, γυμνητικός -της, δημεραστικός -στής, δημοχαριστικός -στής, δημοτικός -της, δραπετικός -της, δεσποτικός- της, ἐξωτικός **-ώτης* (vgl. s. 23) *ἐπιβατικός, ἐποπτικός -πτης, ἡλιαστικός -της, ἠπειρωτικός -ώτης, θεοπτικός -της, ἰατρολειπτικός -της, ἰδιωτικός -της, ἱερατικός -της, ἱκετικός -έτης, μανδραγορικός -ρας, μεσογεωτικός -ώτης, μυστικός -στής, νησιωτικός -ώτης, ναυτικός -της, νεφριτικός -της, νηϊτικός -της, οἰκιστικός -στής, ὀρειβατικός -της, παιδεραστικός -στής, παρωκεανιτικός -ίτης, πατριωτικός -ώτης, πενεστικός -στης, περσικός -σης, πλευρῖτικός -ῖτης* (περιπλ.), *πολιτικός -ῖτης, πρεσβυτικός -ύτης, προφητικός -της, σοφιστικός -στής, στασιωτικός -της, σκιλλητικός* * *σκιλλήτης* (vgl. s. 23). *συμποτικός -της, συβωτικός -ώτης, συκοφαντικός -της, σωρῖτικός -της, ταξεωτικός -της, ὑδροφαντικός -της, ὑπηρετικός -της, φαλαγγῖτικός -της, φρενῖτικός, φυλετικός -της, χειροτεχνικός -νης, χρεωστικός -της, χωρῖτικός -της, Ἀλεξανδρεωτικός -της, Ἀσιᾱτικός, Ἑρμοπολῖτικός, Ἰταλιωτικός -της, Αἰγυστικός -στής, Λιβυστικός -τής, Μαιωτικός -της, Μιθριδατικός -της, Πεγασῃ-*

τικός, Πισιδικός -σίδαι, Ποτιδαιᾱτικός -της, Πυθαγορικός -ρας, Σαμνῑτικός -ίτης, Σαρματικός -της, Σκυθικός -θης, Συβαρῑτικός -της, Τενεᾱτικός -άτης.

Die art und weise des suffixantrittes in bezug auf den auslaut der grundform ist ganz dieselbe, wie bei den grundformen auf *α* fem. und auf *ο*. Die hier in betracht kommenden grundformen auf *ης*, sind indessen zum grössten teile mit einem suffixe *της* gebildet, und solche müssen wir ausser für *ἐξωτικός* von *ἔξω* vermittelst **ἐξώτης* „der ausserhalb befindliche" und *σκιλλητικός* „aus meerzwiebeln" (*σκίλλα*) *-*λλήτης* (wie *παγασητικός* -*ήτης*) auch für einige andere oben angeführte ansetzen, obwol dieselben nicht vorhanden sind und ihre bedeutung scheinbar eine andere grundform verlangt. Es sind dies: *ἀρθρῑτικός*, an gliederkrankheit leidend, *νεφρῑτικός, πλευρῑτικός, φρενῑτικός*, welche sich zwar äusserlich der bedeutung nach zu *φρενῖτις* (*ιδ*), *πλευρῖτις* u. s. w. (sc. *νόσος*) stellen, aber etymologisch mit denselben gar nichts zu tun haben, indem sie sonst *φρενῑτιδικός* u. s. w. lauten müssten. Vielmehr heisst *πλευριτικός* vermöge seiner bildung durch suff. *κός* nichts anderes, als: einem **πλευρίτης* gleich oder ähnlich; *πλευρίτης* aber kann ausser der bedeutung: „an der seite befindlich," auch heissen: „mit der seite zu tun habend = „an der seite leidend" wie *μερίτης*, teilnehmer = sich mit einem *μέρος* beschäftigend, *ὁπλίτης* = mit dem *ὅπλον* zu tun habend", *ἀγνίτης* heiligend, *μεσίτης* vermittler, in welchen allen nicht bloss die örtliche bedeutung des sich irgendwo befindens zu erkennen ist.

Noch ist zu bemerken, dass die *κός*-bildungen von den hier angeführten grundformen auf *της*, in ihrem ausgange *τικός* äusserlich mit den in der zweiten abteilung zu behandelnden, wie *ἡδυντικός, φθαρτικός* übereinstimmen. Sie unterscheiden sich jedoch dadurch von denselben, dass hier die ableitungen auf *τικός* bloss die bezüglichkeit oder zugehörigkeit zu einem begrifflich bestimmt abgeschlossenen nomen auf *της* ausdrücken, dessen *της* selbst meistens nur secundäres nominalsuffix und nur selten an einen verbalstamm getretenes primärsuffix (= *τηρ*) ist; die bildungen der zweiten abteilung

dagegen drücken immer bezüglichkeit zur handlung des verbums in abstracter auffassung aus, und wir werden es wahrscheinlich finden, dass denselben gar keine grundformen auf τηϛ unterzulegen sind. So scheiden sich scharf von einander ab: *προφητικός* „zum *προφήτης* gehörig" und *προφατικός* „zum voraussagen gehörig, geschickt" und wenn wir formen wie *ὑδροφαντικός*, *σοφιστικός* unter diese erste abteilung stellten, so geschah es deswegen, weil sich der bedeutung nach suffix *κός* erst an die fest gewordenen *ὑδροφάντης*, *σοφιστής* anschliesst.

4) Weniger zahlreich sind ableitungen durch *κός* von grundformen auf *ες* (nom. *ης* mascl. III. decl., *ες*, *ος*. neutr. gen. *ε-ος*). Es gehören hieher:

ἀνθικός- θος, *ἀρεικός Ἄρης*, *γενικός -νος*, *ἐθικός -θος*, *ἐθνικός -νος*, *ἐξηρικός -ρης*, (*πεντηρικός*, *τριηρ.*) *ἐπικός -πος*, *ἐπιμηθικός -θης*, *εὐθικός -θής* (= *-θύς*), *εὐμενικός -νής*, *ἠθικός -θος*, *θερικός -ρος*, *καρηβαρικός -ρής*, *κεφαλαλγικός* *-*γής* (*ποδαλγικός -γής*) *κτηνικός -νος*, *μερικός -ρος*, *παθικός -θος*, *πενθικός -θος*, *στηθικός -θος*, *συντελικός -λης*, *Σωκρατικός της*, *τελικός -λος*, *τεμενικός -νος*.

Der antritt des suffixes ist also bei den grundformen auf *ες*, mit verlust dieser ganzen endsilbe des stammes verbunden, deren *ς* ohnehin in der declination vor vocalischen endungen verschwindet. An die stelle von *ες* tritt *ι* als vorvocal vor *κός*. Bloss verlust des *ς* zeigt indessen *ἀρεικός* (*Ἀρε-ος*).

5) Grundformen auf *ευ* (nom. *εύς*, acc. *έ-α*) stehen in folgenden *κός*-bildungen sicher:

βασιλικός -λεύς, *ὀρικός* oder *ὀρεικός -ρεύς*, *σκυτικός -τεύς*, *Ὀρφικός -φεύς*, *κεραμεικός -μεύς* (z. b. *κερ. τρόχος* = töpferscheibe).

Es erhellt von selbst, dass auch hier das vollständige verschwinden der endung der grundform *ε(ϝ)* mit ersatz durch vocal *ι* nicht durchgedrungen ist in *ὀρεικός*, *κεραμεικός*, ähnlich wie unter 4) in *ἀρεικός* (*Ἀρε(ς)*).

Es gehören aber ausser den angeführten bildungen noch mehre ableitungen von städte- und ländernamen hierher, welche die einwohnernamen auf *εύς* bilden. Es macht sich hier

die regel geltend, dass im griechischen das suffix κός überhaupt nicht unmittelbar an städtenamen antritt, welche regel sich besonders deutlich in den allein vorkommenden Κυζικηνικός, Σαρδιανικός (nicht Κυζικικός, Σαρδικός) ausspricht, und welche unten bei der suffixgestalt ακός noch in weiterer ausdehnung in anwendung kommen wird. Zunächst also fallen hieher: Αἰολικός -λεύς (landesname dagegen: -λίς (ιδ)), Φωκικός -κεύς (-κίς ή), Κεραμεικός -μεύς (-μος.), Σινωπικός -πεύς (-πη), Μεγαρικός -ρεύς (-ρα), Εὐβοϊκός -οεύς (-οια), Φωκαϊκός -ᾶεύς (-καία). Wie aber den einwohnernamen auf εύς die länderbezeichnungen durch feminina auf ίς (ιδ) in Φωκεύς Φωκίς, Μεγαρεύς -ρίς, Αἰολεύς -λίς zur seite stehen, so müssen umgekehrt aus den erhaltenen Ἀργολίς, Ἀτθίς formen auf εύς: *Ἀργολεύς, *Ἀτθεύς erschlossen werden, um auf dieselben die κός-bildungen Ἀργολικός, Ἀττικός (mit ττ = τθ) zu stützen. Von Δωριεύς erwartete man nicht die bildung Δωρικός, welche sich nur an ein neben Δωρίς anzusetzendes Δωρεύς anschliessen kann, sondern vielmehr das auch wirklich vorkommende Δωριακός.

6) Nur wenige bildungen durch suffix κός finden sich von grundformen αυ-ς (gen. ᾱ-ός) ου-ς (gen. ο-ός) ως (ω-ος) ις (gen. εως, dat. ε-ι) υς neutr. υ (gen. υος und εος), welche wir hier zusammenfassend betrachten wollen.

a) αυς und ους.

γραϊκός (γραῦς, γρᾱός); βοϊκός (βοῦς, βοός). βοεικός gehört nicht unmittelbar zu βοῦς, sondern wie die nebenform βοειακός zeigt, zu βόειος, βόεος.

b) ως (gen. ωος): ἡρωϊκός (ἥρως).

c) ις (gen. εως): δυναμικός -μις, θρυψικός -ψις, μαντικός -τις (ebenso: ἀστρομαντικός) λεξικός -ξις, πανηγυρικός -ρις, πρυτανικός -νις, φθισικός -σις, φυσικός -σις. Aus einer verwechslung der endungen ις (εως) und ις (ιδος) mögen die beiden ganz ähnlichen bildungen entstanden sein: πυραμικός -μίς (ιδ) „wie eine pyramide gestaltet“ τριετηρικός -ρίς (ιδ). Vielleicht noch hieher: σμωδικός *-δις (vgl. s. 28).

d) υς, υ (gen. υ-ος oder ε-ος):

ἀστικός und *ἀστυκός* (*ἄστυ*, *-εος*) *ἰχθυϊκός* *-θύς*(*νος*) *ὑϊκός* und *ὑεικός* (*ὗς*, *ὑός*), *Λιβυκός* (*Λίβυς*, *-νος*) *θηλυκός* (*-λύς*, *-εος*).

Von diesen grundformen zeigen nur die auf *ις* (*ι*) beim antritt von *κός* scheinbar gar keine veränderung; die auf *αυς* *ους*, *ως*, dagegen lassen vor *κός* den vocal *ι* in einer dem antritt der casusendungen entsprechenden weise antreten. Endlich zeigen die grundformen auf *υς*, *υ* ein gewisses schwanken, indem sie teils *κός* vermittelst vocal *ι*, der behandlung der grundform in der declination entsprechend, anknüpfen, wie *ἰχθυϊκός*, *ὑϊκός*, teils der vermittelung durch vocal *ι* entbehren, wie *λιβυκός*, *ἀστυκός*, *θηλυκός*, teils endlich der art und weise der grundformen auf *ες* folgen, wie *ἀστικός*. Dieses schwanken erklärt sich aber nur aus der annahme, dass die *κός*-ableitungen von grundformen auf *υς*, *υ* ihrer eigentlichen bildung nach den vermittlungsvocal *ι* ausnahmslos enthielten, und in anknüpfung desselben der analogie der casusendungen folgten. Dann sind *ἰχθυϊκός*, *ὑϊκός* die massgebenden formen, und *λιβυκός*, *ἀστυκός*, *θηλυκός* erst aus **λιβυϊκός*, **ἀστυϊκός*, **θηλυϊκός*, durch verdrängung des *ι* neben *υ* entstanden [1]. Es verlangt dies durchaus die ähnlichkeit der bildungen *αϊκός*, *οϊκός* (für *α(υ)ικός*, *ο(υ)ικός*) von *αυ-ς*, *ου-ς*, welche ein *αυκός*, *ουκός* nicht zulassen. Für die verdrängung des *ι* neben *υ*, lassen sich ohnehin auch das attische *ὀπύω* für *ὀπυίω*, sowie formen auf *υδιον* von *υς* (*βοτρύδιον*), welche das diminutivsuffix *ιδιον* enthalten, geltend machen.

7) Von den bildungen mit suffix *κός* in der gestalt *ικός* sind nur noch diejenigen anzuführen, welche sich an grundformen consonantischen auslauts anschliessen:

ἀγωνικός *-γων*, *αἱματικός* *-μα(τ)*, *αἰνιγματικός*, *ἀκουσματικός*, *ἀκρεμονικός* *-μών*(*ον*), *ἀκροαματικός*, *ἀλαζονικός* *-ζών* (*ον*) *ἀναθηματικός*, *ἀνδρικός* *-νήρ* (*ανδρ*), (*δεκανδρικός*, decemvi-

1) Wenn in **ἀστυϊκός*, **θηλυϊκός* die bewahrung des *υ* vor vocalischer endung anstoss erregt, so ist *ἀστυκός* selbst vielleicht nur falsche lesart und *ἀστικός* allein richtig (vgl. Bremi Lys. *περὶ δημ. ἀσικ.* 3); *θηλυκός* obwol erst spät vorkommend, wird noch durch *θηλυκεύομαι*, *θηλυκώδης* beglaubigt.

ralis [1])), ἀντεγκληματικός, ἀξιωματικός, ἀπορηματικός, ἀπορρηματικός (ebenso: ἐπιρρ.) ἀποστηματικός (διαστ. καταστ.) ἀποτελεσματικός, ἀποφλεγματικός, ἀρωματικός, αὐτοκρατορικός -τωρ, ἀφηγηματικός, βηχικός -ηξ (ηχ), βοτηρικός -τήρ, γεροντικός -ων (οντ), γλωσσηματικός, γνωμονικός -μων (ον) γοητικός -οης (ητ), γυναικικός -νή (-ναικ) δεκαδικός -κάς (αδ), δερματικός, δογματικός, δοθιηνικός -θιήν, δραματικός, δυαδικός -υάς (δ), (ebenso: ἑξαδικός μοναδ., ὀγδοαδ.), δωρηματικός -ματ, ἐπαπορηματικός, ἐπιγεννηματικός, ἐπινοηματικός (νοημ.), ἐπιπωματικός, ἐπιταγματικός, ἐπιφθεγματικός, ἐπιφωνηματικός, ἐπιχειρηματικός, ἐπιωνικός [2]), ἐρωτηματικός (ἐπερ.), ἡγεμονικός -μών (ον) (συνηγεμ.) ἡπατικός -παρ (ατ), θεληματικός, θεματικός, θεωρηματικός, θωπικός -ώψ (ωπ), θωρᾱκικός -ραξ (κ), ἰᾱματικός, ἰδιωματικός, ἱστορικός -τωρ (ορ), ἰσχιαδικός -ιάς (δ), κανονικός -νών (ον), κασαλβαδικός -βάς (δ), λυγκικός -υγξ (γκ), μαθηματικός, μαρτυρικός -τυρ, μειρακικός -αξ (κ), μηκωνικός -κων, κελευσματικός (παρακ.), κηδεμονικός -μών (ον), κηρῡκικός -ρυξ (κ), κηρωματικός, κῑονικός -ιων (ον), κλεμματικός, κλημματικός, κλωπικός -κώψ (π), κολακικός -λαξ (κ), κρουματικός, κτηματικός, κυνικός -ύων (υν), λαρυγγικός -ρυγξ (γγ), λεοντικός -ων (οντ), λημματικός, ληστρικός -τήρ (vgl. -τρίς), μνημονικός -μων (ον), μοθωνικός -θων, μοσχευματικός, μωλωπικός -ωψ (π), νεᾱνικός -εάν, νομαδικός -μάς (δ), νοσηματικός, νυκταλωπικός -λωψ (π), ὀδοντικός -δούς (οντ), ὀλκαδικός -κάς (δ), ὁμοιωματικός, ὀνοματικός, ὀργεωνικός -εών, ὀρχηματικός, ὀρχηστρικός -τήρ (vgl. ληστρικός), ὀχηματικός, παγκρατορικός -τωρ (ορ), παιᾱνικός -αιᾱν, παιδικός -αῖς (δ), παραγγελματικός, παραδειγματικός, παραπληγικός -ήξ (γ), παραπληρωματικός, πατρωνικός -ρων, περδῑκικός -διξ (κ), περιηγηματικός, πλακουντικός -κοῦς (ουντ), πλασματικός, πνευματικός, ποιηματικός, ποιμενικός -μήν (εν), πραγματικός, προβληματικός, πυθμενικός -μήν (εν), ῥαγικός -άξ (γ), ῥευματικός, ῥηματικός, ῥηνικός ῥήν, ῥητορικός -τωρ (ορ), σαββατικός -βατ, σαρκικός -ρξ (ρκ) σηπεδονικός -δών (ον), σκυτωματικός, σπερματικός, σπληνικός -λήν, σποραδικός -ράς (δ), στεφανωματικός, στοιχαδικός -χάς (δ), στρατευματικός, συγκρᾱ-

1) Dagegen θεάνδρικός von θεάνδρος.

2) »Überjonisch« erst vom fertigen Ἰωνικός gebildet.

ματικός, συμπερασματικός, συναλλαγματικός, συνθηματικός, σωματικός, σωτηρικός -τήρ, σωφρονικός -ρων (ον), τεκτονικός -των (ον), τηκεδονικός -δών (ον), τραυματικός, τρυγικός -τρυξ(γ), τυφωνικός -φῶν, ὑληματικός, ὑπομνηματικός, ὑπορχηματικός, φενᾱκικός -ναξ (κ), φθεγματικός, φθειρικός -είρ, φλεβικός -λέψ (β), φλεγματικός, φορβαδικός -βάς (δ), φυλακικός -λαξ(ακ), χαλυβικός -λυψ (β), χαρακτηρικός -τήρ, χασματικός, χοιραδικός -ράς (δ), χρηματικός. Ἀθαμαντικός -μας (αντ), Αἰθιοπικός -θιοψ, Ἀκαρνᾱνικός -νάν, Ἀλκμανικός, Ἀμαζονικός -ζων (ον), Ἀμφικτυονικός -τύονες, Ἀραβικός -αψ (β), Ἀρκαδικός -κάς (δ), Ἀτλαντικός -λας (ντ), Αὐσονικός -ονες, Εἱλωτικός -ως (τ), Ἑλλαδικός -λάς (δ), Θρᾳκικός -ᾳξ (κ), Ἰβηρικός -ήρ, Ἰωνικός Ἴων, Λυκαονικός -άων (ον), Μαγνητικός -νης (τ), Παιονικός -αίων (ον), Πᾱνικός -ᾱν, Πλατωνικός -ων, Πυθωνικός -θων, Στρυμονικός -μων (ον), Τιτᾱνικός, -τᾱν, Τριοπικός -οψ (π), Φοινῑκικός -νιξ (κ).

Bei diesen ableitungen von consonantisch auslautenden grundformen ist vor allem hervorzuheben, dass in keinem falle das suffix *κός* ohne den vermittelnden vocal *ι* antritt, und zwar an die gestalt der grundform, welche vor den vocalischen casusendungen in der declination erscheint. Daher bilden die zahlreichen grundformen auf *μα* neutr. (gen. *ματος*): *ματικός*, *ἧπαρ* (*-πατος*): *ἡπατικός*, *Ἄτλᾱς* (*-αντος*) *-λαντικός*, *ὀδούς* (*-οντος*) *-δοντικός*, *νομάς* (*-άδος*) *-μαδικός* u. s. f., andere zeigen wie vor den casusendungen verkürzten vocal: *κιών* (*-ιονος*): *κιονικός*, *ῥήτωρ* (*-τορος*): *-τορικός*, *κυών* (*κυνός*), *κυνικός* u. s. f. Eine ausnahme scheint nur *σμωδικός* *-διγξ* (*γγ*) zu machen, zu dessen erklärung jedoch nur eine nebenform * *σμῶδις* (*-εως*) angenommen werden kann [1].

Wenden wir uns nun nach der gegebenen übersicht über die vorkommenden *κός*-bildungen mit vorhergehendem vocal *ι* zur frage über das verhältniss dieses vocals zu grundform und suffix, so unterliegt es zunächst bei den consonantisch aus-

1) Als nachtrag mögen gelten: *καρδαμαντική* eine art kresse, *κιμβερικόν* (sc. *ἱμάτιον*) ein frauenkleid, *κολχικόν* die zeitlose, *μερμηρικοί* = *πειραταί* (Hesych.), *φᾱρικόν* ein gift; für welche die grundformen nicht genauer bestimmt werden können.

lautenden grundformen keinem zweifel, dass derselbe nicht zur grundform gehört, sondern vielmehr als neues bildungselement mit dem suffix κός verbunden antritt, indem sich das ganze zweisilbige ικός durch den auslautenden consonanten der grundform scharf von derselben absondert. Dieselbe absonderung von der grundform tritt aber auch noch bei den in der declination nicht mehr consonantisch auslautenden auf ως (ω-ος), αυς (ᾱ-ος), υς (υ-ος) ein, wenn diese ω-ϊκός, α-ϊκός, υϊκός bilden. Weit weniger deutlich ist dagegen jene absonderung bei den grundformen auf ευς (εως), ες (ε-ος), welche mit verlust dieser endungen ικός annehmen. Doch zeigen hier noch wenige beispiele den weg, auf welchem diese art der bildung entstand. Denn aus ἀρεικός Ἄρες, κεραμεικός -μεύς, ὀρεικός ὀρεύς, welche nur für ἀρεϊκός, ὀρεϊκός stehen können, geht hervor, dass nicht etwa der endvocal der grunform für einen unmittelbaren antritt des κός zu ι geschwächt ward, sondern dass auch hier ικός als neues bildungsglied antrat, und zwar ursprünglich, wie auch die vocalischen casusendungen, durch consonantischen auslaut der grundform von dieser geschieden; Ἀρε(σ)ικός, ὀρε(ϝ)ικός. Wir haben daher auch für βασιλικός, ἐθικός und die übrigen oben angeführten zunächst ältere formen: βασιλεϊκός, ἐθεϊκός u. s. w. anzunehmen, welche in hinsicht der verdrängung des stammhaften ε zu βασιλικός, ἐθικός in demselben verhältnisse stehen, wie das vb. denom. κτερεΐζω (κτέρεα τά) zu ἐθίζω.

Beiden grundformen auf ο α, welche an die stelle dieses auslauts gradezu ικός treten lassen, könnte man ebenfalls den wirklichen zutritt eines neuen ι in ικός in frage stellen und annehmen, dass nach schwächung jenes auslauts zu ι bloss κός angetreten sei. Und es ist uns allerdings keine sichere form erhalten, welche in analogie mit dem antritte der casusendungen auf οικός, αικός lautete, wie oben κεραμεικός u.s.w. Aber dennoch kann das vorhandensein eines neuen ι in ικός von ο α nicht zweifelhaft sein, da eine schwächung von α zu ι, welche erst innerhalb des griechischen selbst vorzugehen hätte, keine möglichkeit ist, ebenso wenig von ο zu ι, da das ο viel-

mehr in der declination die zu *ε* in den vocativen *λόγε, δῆμε* einschlägt.

Ausserdem kann man hier zunächst für die behandlung des *ο* vor *ι* ähnliche fälle aus der griechischen wortbildung herbeiziehen. Durch suffix *ιος*, das in *δαιμόνιος* an die grundform ganz wie die casusendungen antritt, bilden die stämme auf *ο* *ειος*, wie *δοῦλος δούλειος*, worin *ε* aus *ο* der schwächung im vocativ entspricht (*δοῦλε*); dann verschwindet aber auch *ε* in formen wie *δούλιος*, *ἑταίριος* (neben *-ρεῖος*), *ἵππιος* (neben *-πειος*), u. a. m.

Die grundformen auf *α* bewahren zwar vor *ιος* zunächst ihren stammauslaut: *νυμφαῖος -φη (φα)*, *δίκαιος -κη(κα)*, gehen aber bald auch in die behandlung der grundformen auf *ο*, der sie so oft in zusammensetzungen (*δικο-γράφος, δικο-λόγος* u. a.) folgen, in den nebenformen *νύμφειος* u. a. über, bis sie endlich den stammauslaut ganz verlieren: *ἡμέριος -ρα, αἴσιος -σα, ἐσχάριος -ρα, δημόσιος* für *-τιος* von *-τα* (*-της*). Nach allem diesem können wir auch annehmen, dass *ικός* an die stelle von auslautendem *ο α* tretend, zunächst aus einer älteren form *ε-ικος* verkürzt wurde, indem sich hier *εικός* ebenso wenig halten konnte, wie bei den grundformen auf *ευς ες*, wo es selbst für ursprüngliches *ε(ϝ)ικός, ε(σ)ικός* steht.

Für dies allmälige eintreten von *ικός* an die stelle von *ο* kann vielleicht noch ein etwas unregelmässiges beispiel sprechen, in welchem sich der ursprüngliche auslaut *ο* selbst ohne schwächung zu *ε* bewahrt hat. Es ist *ἀγροῖκος* „ländlich" und dann wie *rusticus*, *agrestis* „bäuerisch, ungeschliffen". Man erwartet bei der ableitung von *ἀγρός* durch suffix *ικός* allerdings die accentuirung: *ἀγροικός*; doch hat auch die ableitung von *ἀγρός* und *οἶκος* bedenklichkeiten. Denn erstlich müsste *ἀγροῖκος* als bahuvrhi heissen: „das land als haus habend" oder höchstens „auf dem lande ein haus habend". Solche zusammensetzungen zweier substantive zu einem adjective sind aber im griechischen etwas sehr ungewöhnliches. Dann ist weiter zu bemerken, dass im gegensatze zu *ἀγροῖκος* kein *ἀστύοικος* sondern *ἀστικός* (*ἀστυκός*) steht, dass dasselbe ferner gar nicht „landbewohner" sondern „ländlich" heisst, und dass

endlich ἀγρός zu den wörtern gehört, welche (wie ποῖος, ἀλλοῖος) ihren stammauslaut ο vor gewissen suffixen bewahren; denn ἄγροιος ist noch ganz deutlich in ἀγροιώτης „landmann“ (Homer). So ist es, wenn nicht gewiss, wenigstens sehr wahrscheinlich, dass ἀγροῖκος = αγρό-ικος eine bildung durch ικος mit bewahrung des auslauts ο ist, welche hier ebenso auftritt, wie in ὁδοίτης = ὁδο-ίτης neben ὁδίτης. (Anders Pott, etymol. forsch. I, 268).

Die meiste schwierigkeit indessen für das erkennen eines neu hinzugetretenen ι in ικός scheinen die grundformen auf ι(ς) (gen. ε-ως, jon. ι-ος) zu bieten, wie δυναμικός -μις. Man hat hier vielmehr stets den unmittelbaren antritt des suffix κός an die grundform auf ι angenommen, und δυναμι-κός getrennt. Doch abgesehen davon, dass sich die grundformen auf ι allein von der art und weise aller übrigen auch vocalisch auslautenden absondern sollten, zeigt hier das dem antritte von ικός sonst ganz entsprechende suffix ιδιον (vgl. αὐλίδιον, αὐλικός -λή, στηθίδιον -θικός -θος, κυνίδιον, κυνικός, κυν) den sicheren weg, wie sich formen wie δυναμικός aus δυναμι-ς entwickelten. Die diminutiva von ις (ε-ως) lauten: πολείδιον (-λις), πραξείδιον -ξις, ταξείδιον -ξις, λεξείδιον -ξις, ἐχείδιον -χις, neben welche teilweise auch die verkürzten πολίδιον, ἐχίδιον treten; doch ist klar, dass λεξείδιον aus λεξε-ίδιον entstanden, und dass hier, wie auch in der bildung ταξεώτης (-ξις), die grundform ebenso behandelt ist, wie vor den vocalischen casusendungen: λεξε-ι, λεξε-ες, λεξε-ων. Hienach aber ist für λεξικός, δυναμικός u. s. w. eine zu grunde liegende ältere bildungsweise: λεξεικός, δυναμεικός u. s. w. anzunehmen. Dass freilich ein εικός wieder mit verlust des ε der form ικός weichen musste, ist schon oben bemerkt, und hat wesentlich seinen grund in der oxytonirung des κός, während sich ει in είδιον wegen des darauf fallenden tons länger behaupten konnte.

Wir müssen nunmehr in allen bildungen mit suffix κός, welchem ein ι vorhergeht, dieses ικός sowol bei den grundformen consonantischen als vocalischen auslauts als neu hinzugetretenen bildungsteil anerkennen, und zwar bei letzteren meist mit annahme der verdrängung eines noch der grundform

angehörigen *ε*. Bei diesem ausnahmslosen auftreten des vocals *ι* vor *κός*, selbst nach vocalisch auslautenden grundformen, muss sich aber schon der gedanke aufdrängen, dass derselbe wol mehr als blosses bindeglied für ein antretendes suffix *κός* sein möchte, da ja selbst nach auslautenden consonanten *ν ρ σ* die griechischen lautgesetze ein unmittelbares antreten des *κός* gestattet hätten. Indessen werden wir auf diese frage erst später näher eingehen können.

B. Bildungen durch suffix *κός* mit vorvocal *α* (*α-κός*).

Im allgemeinen sind diese bildungen weit weniger zahlreich, als die eben behandelten auf *ικός*, von welchen sie sich jedoch scharf absondern, mit ausnahme weniger fälle, in denen beide arten neben einander vorkommen. Es ist daher schon von vornherein zu vermuten, dass der möglichkeit ihrer bildung weit engere grenzen gezogen sind, welche wir nach einer übersicht der vorkommenden fälle untersuchen wollen.

Es finden sich: *ἀφροδῑσιακός -σιος, -σια τά, βακχειακός -χειος, βακχιακός -χιος, βιβλιακός -λιον, βοειακός -ειος, γειτνιακός -τνία, γενεθλιακός -λιος, δανειακός -ειον, δενδριακός -δρεον* (*-δριον?*), *δημοσιακός -σιος, δοχμιακός -μιος, Δωριακός -ριεύς, ἐργαστηριακός -ριον, εὐιακός εὔιος, ζῳδιακός -διον, ἡλιακός -λιος, θηριακός -ριον, ἰσχιακός -χιον, καρδιακός -δία, κοιλιακός -λία, κουρεακός -ρεύς* (oder: *-ρεῖον?* vgl. s. 34), *κυκλιακός -λιος, κυριακός -ριος, λιθιακός* (vgl. s. 34), *μητρῳακός -ρῷος, μυστηριακός -ριον, οἰκειακός -κεῖος, ὀμπνιακός -νιος, ὀρνεακός -νεον, ὀρνιθιακός -θιος, ὀφιακός ὄφις, πανσεληνιακός -νος ἡ* (vgl. s. 34), *παροιμιακός -μία, πατρῳακός, πεδιακός -διον, πλινθιακός -θία, πλουσιακός -σιος, προοιμιακός μιον, προσοδιακός -διον, πυρριχιακός -χιος, σεληνιακός* (vgl. s. 34), *σκιακός σκία, σποδιακός -διον, συβριακός* (vgl. s. 35), *συμποσιακός -σιον, συνεδριακός -δριον, σωτηριακός -ριον, ὑποχονδριακός -δριον, ὑστιακός* [1]), *φρατριακός -τρία.*

Ἀδριακός -δρίας ὁ, Ἀδωνιακός -δώνιος, Αἰγυπτιακός -πτιος, Ἀκαδημιακός -μία, Ἀκτιακός -κτιον, Ἀρκαδιακός, Βοιωτιακός -τία,

---

1) Eine art trinkgeschirr. Die eigentliche grundform **ὕσπος* findet sich nicht mehr vor.

Βυλλιακός [1], *Διακός -ῖοι*, *Δηλιακός -λιος*, *Διονῦσιακός -σιος*, *Δωριακός -ριεύς*, *Ἐλευσῖνιακός -νιος*, *Ἑλλησποντιακός -τιος*, *Ηλειακός -λειος*, *Ἰκιακός -κιος* (*Ἰκός*), *Ἰλιακός -λιον*, *Ἰσθμιακός -μιος*, *Ἰσιακός -Ἶσις* (*-ιδος*, *-ιος*), *Καρχηδωνιακός -νιος*, *Κεφαλληνιακός -λήν* (vgl. s. 34), *Κλονιακός* [2], *Κορινθιακός -θιος*, *Κορωνειακός -νεια*, *Λαμιακός -μία* (*-μιεύς*), *Λυκιακός -κιος*, *Λυδιακός -διος*, *Μαλιακός -λιεύς*, *Μαραθωνιακός -θώνιος*, *Μεσσηνιακός -νιος*, *Ὀλυνθιακός -θιος*, *Παρνασσιακός -σσιοι*, *Πελοποννήσιακός -σιος*, *Πυλιακός -λιος*, *Ῥοδιακός -διος*, *Σαλαμῖνιακός -νιος*, *Σεραπιακός* (*Σαράπις* (*ιδ*), **-πεῖος* in *-πεῖον* vgl. s. 35), *Τριφυλιακός -λιος*, *Συριακός -ριος*, *Φρυγιακός -γιος*.

Was vor allem die die bildungen durch *κός* mit vorhergehendem vocal *α* stützenden grundformen betrifft, so zeigt eine anzahl von sicheren beispielen, dass in denselben der letzten endungssilbe ein *ι* vorhergeht, wie *ἡλιακός*, auf sonne bezüglich, *-λιος*, *ἰσχιακός*, am schenkel leidend, *-σχιον*, *συμποσιακός -σιον*, *κυριακός -ριος*, *μυστηριακός -ριον*, *ἐργαστηριακός -ριον*. In einigen ist *ι* nur noch als untergeschriebenes jota vorhanden: *μητρῳακός* = *μητρῷος*, *πατρῳακός -ῷος*.

Da das *ι* in diesen grundformen durchaus stammhaft ist, aber in allen *α-κός*-bildungen (mit ausnahme von zweien) dem *α* ein *ι* vorhergeht, so verlangen diese eben solche grundformen mit *ι* vor der letzten endungssilbe, worauf auch Pott aufmerksam macht (Etym. forsch. II, 514). Diese lautliche beobachtung muss die bestimmung der grundformen entscheiden, wo diese der bedeutung nach zweifelhaft zu sein scheint. Es ist dies namentlich bei ableitungen von städte- und ländernamen der fall, wie sich z. b. *Κορινθιακός*, *Ἰσθμιακός*, *Δηλιακός* der bedeutung nach recht gut zu *Κόρινθος*, *Ἰσθμός*, *Δῆλος* stellen liessen. Allein in diesen fällen ist immer erst eine vermittelnde adjectivform auf *ιος* oder *ιεύς* zu grunde zu legen, welche meist den einwohner bezeichnet, also hier *Κόρινθιος* u. s. w. Diese formen kommen auch regelmässig neben den einfachen städtenamen vor, weshalb wir sie oben in der

1) *Βυλλιακή*, landschaft um *Βύλλις* (*ιδ*). vgl. *Ἰσιακός* neben *Ἶσις* (*ιδ*) und s. 35.

2) Mannsname. vgl. die namen *Κλόνιος*, *Κλονίη*.

übersicht der beispiele stets neben den betreffenden *ακός*-bildungen angesetzt haben. Es kommt hier zugleich eine schon oben (s. 25) bei *ικός* von *εύς* berührte regel in anwendung, dass adjectiva auf *κός* nicht unmittelbar von städte- und ländernamen, sondern erst von den adjectivischen einwohnernamen gebildet werden. Wo diese einwohnernamen daher *ι* vor der letzten endungssilbe haben (*ιος ιεύς*) tritt auch mit vollem rechte *ακός* (*ιακός*) ein: *Μαραθωνιακός -νιος, Δωριακός -ιεύς, Μαλιακός -ιεύς.* Schon oben wurde diese regel gestützt durch formen wie *Κυζικηνικός, Σαρδιανικός,* während **Σαρδικός,* **Κυζικικός* durchaus vermieden werden. Aber es sind für dieselbe auch in rechnung zu bringen die formen auf *ικός*, wie *Ἀθηναϊκός -ναῖος* (nicht: *Ἀθηνικός*), *Ἀσιατικός -ιάτης* (nicht: *Ἀσιακός*), *Αἰγινητικός* (nicht: *Αἰγινικός*) u. a., sowie das spätere *Σπαρτιανικός* (*-ρτα*). Die neigung zu dieser art der bildung greift selbst über ihre grenzen hinaus, so dass von einwohnernamen wiederum erst adjectiva *ιος* gebildet werden: *Κεφαλληνιακός -λήνιος* (*-λήν,* wovon **Κεφαλληνικός* nach *Ἀκαρνανικός* erwartet würde), und wir dürfen nun mit sicherheit auch für *πανσηληνιακός, σεληνιακός, λιθιακός* adjectiva: **πανσελήνιος,* **λίθιος* zu grunde legen. Es ist aber die ganze erscheinung der betreffenden bildungsart nichts anderes, als die weise, wie sanskr. *nâgarika* mit vṛddhi gebildet wird, mit der wir schon oben (s. 15) das verfahren der slavischen und litauischen bildungen auf ĭnikŭ, ininkas zusammengestellt haben. Aus dem griechischen ist noch als ganz entsprechendes beispiel *δικανικός* von *δίκη* (vermittelst **δικανός*) anzuführen (*δικικός* wird nicht gebildet).

Hienach stände es also fest, dass zur ableitung durch *ακός* grundformen mit *ι* vor der letzten endungssilbe (nach den vorkommenden fällen: *ιο, ια, ιεύς,* (*ειος, ῳος*) erforderlich seien; doch stellen sich diesem satze noch zwei beispiele entgegen, welche vor *ακος* nicht *ι* sondern *ε* zeigen: *κουρεακός* und *δρυεακός.* Indessen scheint *κουρεακός* mit unterdrücktem *ι* für *κουρειακός* zu stehen, da es füglich nicht von *κουρεύς,* welches nur *κουρικός* oder höchstens *κουρεικός* zulassen würde, sondern *κουρεῖον* abzuleiten ist (*κουρεακή λαλία*

= baderstubengeschwätz); wenn man nicht die oben besprochene art der ableitung von adjectiven auf *ιος* (also von *κουρεῖος* = bartscherermässig) vorziehen will. Solche unterdrückung eines *ι* nach *ε* tritt aber eben bei adjectiven auf *ειος* schon in den nebenformen auf *εος* hervor, wie *λίνεος* = *-νειος*, *λεόντειος* neben *λεοντέα* (*-τῆ* sc. *δορά*). Als eigentliche ausnahme könnte nur *ὀρνεακός* gelten, dessen grundform *ὄρνεον* schon bei Homer so fest steht; doch ist hier für das dem *ε* folgende *α* in *ακός ὀρνεάζω* zu vergleichen, und zu berücksichtigen, dass nach vorhergehendem *ι* regelmässig *άζω* nicht *ιζω* einzutreten pflegt [1]. Noch einige andere bildungen scheinen etwas unregelmässig zu sein: *ὀφιακός*, *Ἰσιακός*, von *ὄφις* (*εως*), *Ἶσις -ιδος* oder *ιος*, sowie *Σεραπιακός -άπις* (*ιδ*). Bei der ersten hat aber wol die erweiterte grundform *ὄφιο* (in *ὀφιό-εις*, und in zusammensetzungen) eingewirkt; letztere sind aber zu **Ἰσεῖος*, **Σαραπεῖος* (in *Ἰσεῖον Σαραπεῖον*) zu stellen. (**Ἰσειακός* neben *Ἰσιακός* wie *βακχειακός* neben *-χιακός*). Diesen schliesst sich auch die bildung *Βυλλιακός* (*Βύλλις* (*ιδ*)) von **Βυλλιεύς* = *-λλιδεύς* an.

Wir stellten es oben als zur bildung durch *ακός* erforderlich hin, dass die grundformen auf *ιο*, *ια* oder *ιευς* schliessen; es gilt aber nicht umgekehrt, dass von einer jeden derartigen grundform die bildung notwendig durch *ακός* vor sich gehen muss. Denn das gegenteil ist sogar regel, wenn dem *ιο* schon ein *α* vorhergeht, also die grundform auf *αιο* auslautet. Dann werden regelmässig bildungen durch *ικός* in der form *άϊκός* (statt *-αιϊκός* mit unterdrückung des einen *ι*) vorgenommen, wie *Ἀθηνᾶϊκός ἀρχᾶϊκός*, *τροχαιϊκός*. Man könnte als regelrechte bildung durch *ακός* vielleicht den eigennamen *Αἰακός* ansehen, wenn man denselben von *αἶα* „erde“ abzuleiten wagt [2]). Wir können hier indessen wol ein übergreifen der überhaupt sehr überwiegenden formen auf *ικός* sehen, wie dies noch bei

1) Hienach ist für *συβριακός* schwelgerisch, eine grundform **σύβριος* aus *συβριάζω* zu erschliessen.

2) *Αἰακός* fleht als *sohn der erde* in der sage zu Zeus um regen für die dürstende *erde;* er wird richter in der unterwelt — also ein sog. *chthonisches* wesen.



einigen anderen grundformen auf *ιο*, *ια* der fall ist: *παιδαρικός* -*ριον*, *Ἀκαδημικός* -*μια* (neben -*μιακός*) *Θεσπικός* -*πιαί*, -*ιεύς*, *Κιμμερικός* -*ριοι*, *Σκυλλητικός* -*ήτιον*.

Wenn also bloss von grundformen auf *ιο*, *ια*, *ιευς* adjectiva mit der vollständigen endung *ιακός* gebildet werden, so dass *α* in *ακός* an die stelle von *ο* und *ε* in *ιο*, *ιε*(*ϝ*) tritt, *α* in *ια* dagegen bleibt, so liegt zwar jetzt die annahme nah, dass hier der zur ableitung des adjectivs neu hinzutretende teil das vollständige *ακός* sei, ebenso wie oben *ικός* als solcher mit sicherheit aus der behandlung der consonantisch auslautenden grundformen erkannt wurde. Aber formen auf *ακός* werden nicht von consonantisch auslautenden grundformen gebildet, und es kann in der tat den schein haben, als ob namentlich in *ιακός* von *ια* bloss *κός* das hinzutretende bildungselement sei. Doch spricht hiegegen vor allem die behandlung der grundformen auf *ιο*, bei denen an einen übergang des einmal fest gewordenen *ο* in *α* nicht zu denken ist, wenn auch dieses *ο*, nach dem sanskrit und litauischen aus ursprünglichem a entstanden ist, freilich in einer zeit, die weit vor der bildung unserer adjectiva auf *ακός* liegt. In diesen kann nur durch ein neu hinzutretendes *α* das *ο* verdrängt sein. Wie aber beim antritte von *ικός* die grundformen auf *α* ganz ebenso wie die auf *ο* behandelt werden, so dass bei beiden diese auslaute von dem antretenden *ι* in *ικός* verdrängt werden, so müssen wir auch hier annehmen, dass *ια* der behandlung von *ιο* folgend sein auslautendes *α* durch das neu hinzutretende *α* in *ακός* verdrängen lässt. Ob indessen hier der vollständigen verdrängung des *ο* vor *ακός*, wie oben bei *ικός*, eine vorstufe der abschwächung in *ε* der ursprünglichen bildung nach vorausgegangen sei (*ι*(*ε*)*ακός*), wagen wir nicht bestimmt zu behaupten, obwol beim antritte von *ακός* an *ιευ*(*ς*) zunächst eine form *ιε*(*ϝ*)*ακός* entstehen musste. Dass sich aber ein solches *ε* vor *ακός* nicht behaupten konnte, kann man aus dem antritte des suffixes *άκις* an *πεντε* : *πεντάκις* schliessen, wie auch überhaupt auslautende vocale *ο*, *α* vor demselben verschwinden: *χιλιάκις* (-*λιοι*), *ὀλιγάκις*, *δεκάκις* (-*κα*). Jedenfalls

aber müssen wir festhalten, dass ein ιακός, ob von ιο oder ια, ιεν gebildet, als neuen bildungszusatz das volle ακός enthält, und seinem lautlichen werte nach = ι(ο)ακός, ι(α)ακός, ι(εϝ)ακός zu setzen ist.

C. Bildungen durch suffix κός mit vorhergehendem vocal υ (υ-κός).

Das einzige hieher gehörige beispiel ist ἁλυκός „salzig" von ἅλς (gen. ἁλ-ός), bei welchem υ zum suffixe gehören muss, da eine grundform *ἅλυ nicht vorhanden ist, vielmehr auch das lat. *sal* mit der griech. grundform ἁλ übereinstimmt. Die oben besprochenen formen λιβυκός, ἀστυκός, θηλυκός gehören natürlich nicht hieher, da in denselben υ zur grundform zu ziehen ist und υκός erst aus ursprünglicherem υικός entstand.

II.

Bildungen durch suffix κός mit vorhergehendem τι (τικός).

Schon oben haben wir die unterscheidungsgründe für diese zweite abteilung der κός-bildungen überhaupt angegeben, und das enge verwachsensein des suffixes κός mit dem vorangehenden τι hervorgehoben, wodurch sich diese bildungen gewissermassen als unmittelbare nominale ableitungen durch τικός von einem verbalstamme darstellen. Wenigstens tritt die grundform, an welche sich κός zunächst anschliesst, neben denselben im griechischen nicht mehr als selbständiges wort in genau entsprechender gestalt auf, und es haben daher sowol Bopp als Pott (Etymol. forsch. II, 514) dieselben als eine besondere classe der κός-bildungen aufgefasst, als welche sich dieselben schon bei der übersicht ihres einzelnen vorkommens von selbst aufdrängen. Wir müssen daher auch zuerst bei dieser übersicht die zu grunde liegenden verbalstämme ins auge fassen, um danach die ableitungsweise der τικός-bildungen festzustellen, ehe wir dann zur untersuchung der eigentlichen in τι enthaltenen nominalen grundform für das suffix κός übergehen.

A. *τικός* an vocalisch auslautende verbalstämme antretend.

1) Verbalstämme auf ᾱ, ε̄, ο̄ (vbb.: *-άω, -έω, -όω*, oder von einem solchen stamme die tempora bildende verba [1]).

a) *ἀγνοητικός -έω, ἀγρυπνητικός, αἰσθητικός* (*-θήσομαι*) *αἰτητικός, ἀκολουθητικός* (in *ἐπακ., παρακ.*), *ἀκροᾱτικός, ἁμαρτητικός* (*-τήσομαι*), *ἀμητικός -άω, ἁμιλλητικός -λάομαι, ἀμφισβητητικός, ἀπολογητικός* (ebenso: *ἀναλ.*), *ἀναλωτικός*)*-ώσω*), *ἀνθητικός, ἀπατητικός -άω, ἀπιστητικός, ἀποδημητικός* (*ἐπιδ.*), *ἀραιωτικός, ἀριθμητικός, ἀριστητικός, -άω, ἐξαρνητικός, ἀναρτητικός -άω, ἀσκητικός, ἀτιμωτικός, αὐλητικός, αὐξητικός* (*-ήσω*), *αὐχητικός, βεβαιωτικός, βιωτικός, βλαστητικός* (*-στήσω*) *βληχητικός -χάομαι, βοηθητικός, βοητικός -άω, βομβητικός, βρυχητικός -άομαι, ἀνα-βλητικός* (st. *βλε, ἐβλήθην*), *βρωτικός* (fut. *βρώσω*) *περιγενητικός* (*-νήσομαι*), *γεννητικός -άω, γομφωτικός, δαπανητικός -άω, δεητικός* (*δεήσομαι*), *δειπνητικός, δεξιωτικός, διαιτητικός -τάω, διψητικός -άω, δυςωπητικός, δωρητικός, εἰδητικός,* (*-δήσω*), *κατεγγυητικός -άω, ἐλεητικός, ἑνωτικός, ἐπητικός* (vgl. *ἐπέτης* und *ἐπετικός* unter b.), *ἐπικουρητικός, ἐπιορκητικός, ἐπιχειρητικός, διερευνητικός -άω, ἐρωτητικός -άω, ἑστιᾱτικός, ἐσχαρωτικός, ἑτεροιωτικός, εὐεργετητικός, εὐλαβητικός, εὐφημητικός, εὐωχητικός, ζυμωτικός, ζωγρητικός, ζωτικός* (vgl. *ζώσι-μος*), *ἡβητικός -άω, διηγητικός, ἠχητικός, θαρσητικός, θεᾱτικός, θελητικός* (*-λήσω*), *θηρᾱτικός, θοινᾱτικός, ἐπιθυμητικός, θυμιᾱτικός, ἰᾱτικός, ἱδρωτικός, ἐξιλεωτικός, ἰσχνωτικός, ἰτητικός* (vgl. *ἰτητέος* = *ἰτέος*), *κακωτικός, κεντητικός, κενωτικός, κερδητικός* (*-ήσομαι*) *κεφαλαλγητικός, κηλητικός, κῑνητικός, κληρωτικός, κλητικός* (st. *κλε, ἐκλήθην*), *κατακοιμητικός -άω, κοινωνητικός, κολλητικός -άω, κολυμβητικός -άω, κομμωτικός, κοσμητικός, κρατητικός, κυβερνητικός -άω, κυητικός, λαθητικός* (vgl. *λάθησις*), *λαλητικός, λικμητικός -άω, λοιδορητικός, λυπητικός, μαθητικός* (*-θήσομαι*) *μασητικός -άομαι, μαχητικός* (*-ήσομαι* neben *-έσομαι*) *μειωτικός, μεταμελητικός* (*-λήσω*), *μελλητικός* (*-λλήσω*), *μεριμνητικός -άω, μετρητικός, μηκητικός- άομαι, μηχανητικός -άομαι, μιμητικός, μῑσητικός, μισθαρνητικός, μισθωτικός, ἀναμνητικός,* (st. *μνα*), *μονωτικός, παραμυθητικός, ἀπονεμητικός* (*-ήσω*), *ἀνανεωτικός,*

---

1) **Zusammengesetzte verba werden hier bloss dann mitaufgeführt, wenn vom simplex keine *τικός*-bildung vorkommt.**

νοητικός, νουθετητικός, ὀγκητικός -άομαι, ὀδαξητικός -άω, οἰκειωτικός, οἰκητικός, ὀλισθητικός (-ήσομαι), ὁμιλητικός, ὁμοιωτικός, ὀνητικός (-ήσω), ὁρᾱτικός, διορθωτικός, ἐξουθενητικός, κατουλωτικός, οὐρητικός, ἀνοχλητικός, παθητικός (vgl. *πάθησις*), *παρανομητικός, πηδητικός -αω, πῑλητικός, συμπῑλωτικός, πιστωτικός, πλανητικός -άω, πληρωτικός, πλωτικός* (vgl. *πλωτός*) *πνευματωτικός, ποθητικός, ποιητικός, ποιωτικός, πολιορκητικός, πονητικός, πορθμητικός, προξενητικός, πτητικός* (*πτήσομαι*), *πτωτικός* (vgl. *πτωτός, πτῶσις*), *πυκνωτικός, πυρωτικός, πωλητικός -άω, ἀντιρρητικός* (st. *ῥε*, vgl. *ῥητός*) *δυσρρητικός, ῥοφητικός, σαρκωτικός, σημειωτικός, σκιρτητικός -άω, ἀποσοβητικός, ἀποστενωτικός, στερητικός, στερρωτικός, στεφανωτικός, στιλπνωτικός, στοιχειωτικός, ἀναστομωτικός, στρατηγητικός, συνεργητικός, σωφρονητικός, τελειωτικός, τεχνητικός -άω, τηρητικός, τιμητικός -άω, τιμωρητικός, τμητικός* (st. *τμα, τμητός*) *τονωτικός, τρᾱνωτικός, τρυφητικός -άω, διατυπωτικός, ὑμνητικός, ὑπνωτικός, ὑστερητικός, φιλητικός, φιλιωτικός, φοβητικός, διαφορητικός, φυσητικός -άω, φωνητικός, χαυνωτικός, περιχωρητικός, ψιλωτικός.*

Der antritt des suff. *τικός* ist in allen diesen bildungen wesentlich mit dehnung der auslautenden vocale der vb. stämme auf *α, ε, ο* verbunden, so dass diesen *α, ε, ο* immer die ausgänge *ᾱτικός* (*ητικός*), *ητικός ωτικός* entsprechen.

b) Diese dehnung tritt nicht ein bei folgenden *τικός* ableitungen von verbalstämmen auf *α, ε, ο:*

αἰνετικός (in *ἐπαιν., παραιν.*) *αἱρετικός, ἀναβατικός* (*καταβ., μεταβ.* u. a., st. *βα*), *συνδετικός δέω, δοτικός* (st. *δο*), *ἐλατικός* (st. *ἐλα*), *ἐμετικός -έω, ἐπετικός* (vgl. *ἐπητικός*), *ἐρετικός* (vgl. *ἐρέτης*), *εὑρετικός, ἐφετικός* (st. *ἑ*), *διαθετικός* (st. *θε, θετός*), *ἠχετικός* (vgl. *ἠχέτης;* nebenf. *ἠχητικός*), *ὑπομενετικός* (vgl. *μενετέος;* nebenf. *-μενητικός*), *ἀπονεμετικός* (neben *-ητικός*), *ὀμοτικός* (*κατωμοτικός*; st. *ὀμο*, vgl. *ὀμοτής*), *στατικός* (st. *στα, στατός*), *σχετικός* (st. *σχε*, vgl. *σχήσω, σχετός*), *ἀνατατικός* (st. *τα, τατός*), *καταφατικός* (st. *φα; φατός, φάτις*).

Schwankend zwischen *ε* und *η* sind unter diesen bloss: *ἐπετικός, ἠχετικός, μενετικός, νεμετικός.*

c) Statt der dehnung des *α, ε, ο* tritt vor *τικός σ* ein in:

ἀκεστικός, γελαστικός, θλαστικός, ἱλαστικός, κεραστικός (st. κερα; vgl. κρᾶσις), μειδιαστικός, ξεστικός, περαστικός, συμπεραστικός, σκεδαστικός (st. σκεδα), σπαστικός, τελεστικός, χαλαστικός. Diesen stellen sich diejenigen gegenüber, welche trotz des σ die dehnung des auslautenden stammvocals behalten: γνωστικός (st. γνο, vgl. γνωστός und γνωτός) δρᾱστικός, ἑρπηστικός (nebenf. ἑρπητικός, vgl. -ηστής, -ησμός), ὀρχηστικός, ἀναπληστικός (st. πλε), καταχρηστικός (st. χρα, vgl. χρῆμα, χρηστός).

2) Verbalstämme auf αυ, ευ, ου, υ, ι.

a) ἀγκιστρευτικός, ὑπαγορευτικός, ἀκρατευτικός, ἀληθευτικός, ἁλιευτικός, ἀμφιβληστρευτικός, ἀνῡτικός, -ύω, ἀποδακρῡτικός -ύω, ἀριστευτικός, ἀσπαλιευτικός, βακχευτικός, βαλανευτικός, βουλευτικός (ἐπιβ.), γοητευτικός, δυναστευτικός, ἐνεδρευτικός (παρεδ.), ἐπιτροπευτικός, διερμηνευτικός, θεραπευτικός, θηρευτικός, θωπευτικός, θοινευτικός, ἱκετευτικός, ἰξευτικός, καπηλευτικός, καυτικός (nbf. καυστικός, st. καυ), κηπευτικός, κηρῡκευτικός, κινδυνευτικός, κναφευτικός, κολακευτικός, κουρευτικός, κυβευτικός, λαξευτικός, λατρευτικός, λιτανευτικός, μαγγανευτικός, μαιευτικός, μαντευτικός, μεταλλευτικός, μηνῡτικός -ύω, μισθαρνευτικός, μνημονευτικός, νομευτικός, νυκτερευτικός, ὀρνιθευτικός, ὀχευτικός, παιδευτικός, πεζευτικός, πεσσευτικός, πιστευτικός, πορευτικός, πορθμευτικός, πορφυρευτικός, πρεσβευτικός, προβατευτικός, προμηθευτικός, προστατευτικός, πυρευτικός, ῥαφιδευτικός, στρατευτικός, στρατοπεδευτικός, στῡτικός -ύω, ταμιευτικός, τιθασευτικός, τολυπευτικός, τορευτικός, φαρμακευτικός, φυγαδευτικός, φυτευτικός, χαλκευτικός, χυμευτικός.

Es bleiben also die diphthongischen auslaute der verbalstämme αυ, ευ vor τικός unverändert, υ erscheint als länge, so dass denselben die ausgänge αυτικός, ευτικός, ῡτικός entsprechen.

b) Verkürzung des auslautenden stammvocals vor τικός in: δυτικός -ύομαι, θυτικός, λυτικός (ἀναλ. u. a.) χυτικός (st. χευ, vgl. χυτός) κρῐτικός (st. κρι), κλῐτικός (st. κλι).

c) Vor τικός tritt σ ein, mit oder ohne verkürzung des vocalischen auslauts des verbalstammes, in: ἀκουστικός, ἀνυστικός (neben ἀνυτικός), καυστικός (neben καυτικός), κελευστικός, κλαυστικός, (st. κλαυ), κονιστικός -νίω, κρουστικός, ἀπο-

λαυστικός, μεθυστικός -ύω, νευστικός (st. *νευ*), *ξυστικός* (*ξέω*, st. *ξυ*), *παλαιστικός -αίω, παυστικός, πυρευστικός* (neben *-ευτικός*), *περιπλευστικός, ἀναπνευστικός* (*πνευ*), *ῥευστικός* (*ῥευ*).

B. *τικός* an consonantisch auslautende verbalstämme antretend.

1) *ἀλειπτικός* (st. *-ειφ*), *ἀλλακτικός* (*-λαγ*), *ἐπακτικός* (*ἀγ*), *καθαπτικός* (*ἁφ*), *ἀρκτικός* (*ἀρχ*), *βλαπτικός* (*βλαβ*), *βλαστικός* (*βλαδ* oder *βλαθ*), *βλεπτικός* (*βλεπ*), *γλυπτικός* (*γλυφ*), *δεικτικός, δεκτικός* (*δεχ*), *δηκτικός* (*δακ*), *διδακτικός* (*-αχ*), *διωκτικός, ἑκτικός* (*ἑχ*), *ἑλκτικός, ἐπερειστικός* (*-ειδ*), *ἐλευστικός* (*-ευθ*), *ἐρευκτικός* (*-ευγ*); *εὐκτικός* (*εὐχ*), *διαζευκτικός* (*ζευγ*), *ἡστικός* (*ἡδ*), *θελκτικός* (*-λγ*), *θρεκτικός* (*τρεχ*), *θρεπτικός* (*τρεφ*), *θρυπτικός* (*τρυφ*), *ἱκτικός* (*ἱκ*, vgl. *ἱκ-άνω*), *καμπτικός, κυλιστικός* (*-λινδ*, vgl. *κυλιστός*), *κλεπτικός, παρακοπτικός, κρακτικός* (*κραγ*), *κρυπτικός* (*κρυφ*), *λακτικός* (*λαχ* [1])), *λαπτικός* (*λαφ*), *ἐκλειπτικός, λεκτικός* (*λεγ*), *ληπτικός* (*λαβ*), *ἐπιληστικός* (*λαθ*), *μαλ(θ)ακτικός, μεμπτικός* (*-μφ*), *νηκτικός* (*νηχ*), *νηπτικός* (*νηφ*), *οἰστικός* (vgl. *οἰστός*), *ὀπτικός, ὀρεκτικός* (*-εγ*), *ὀρυκτικός* (*-υγ*), *πατακτικός* (*-αγ*), *πεπτικός, πευστικός* (*πευθ*), *προπεμπτικός, πηκτικός* (*πηγ*), *πιστικός* und *πειστικός* (*πιθ* und *πειθ*), *πλαστικός* (*πλαδ*, vgl. Benfey WL. I, 520), *πλεκτικός, πληκτικός* (*-ηγ*), *πνῑκτικός* (*-ῑγ*), *πρᾱκτικός* (*-ᾱγ*), *πτυκτικός* (*-υχ*), *πτιστικός* (*-ις*); *ῥακτικός* (*ῥαγ*), *ῥηκτικός* (*ῥηγ*), *ῥυπτικός, σεπτικός* (*σεβ*), *σκαρδαμυκτικός, σκεπτικός, σκωπτικός, σμηκτικός* (*-ηχ*), *σπευστικός* (*-ευδ*), *στακτικός* (*-αγ*), *σταλακτικός, στεκτικός* (*-εγ*), *στενακτικός* (*-αχ*), *ἀποστεπτικός* (*-εφ*), *στερκτικός* (*-ργ*), *στρεπτικός* (*-εφ*), *στυπτικός* (*-υφ*), *τακτικός* (*ταγ*), *ταρακτικός* (*-αχ*), *τευκτικός* (*τευχ*), *τηκτικός, τρεπτικός, προςφθεγκτικός* (*-εγγ*), *φλεκτικός* (*-εγ*), *φευκτικός* (*-υγ*), *φρακτικός* (*-αγ*), *φυλακτικός, ψεκτικός* (*-εγ*), *ψυκτικός* (*-υχ*), *προωστικός* (*ὠθ*).

Es sind hier verschiedene verbalstämme zusammengestellt, welche regelmässig, je nachdem ihr auslaut guttural, dental oder labial ist, beim antritt von *τικός* die ausgänge *κτικός, στικός, πτικός* zeigen, ohne dass eine verkürzung des verbalstammes einträte.

1) Wenn = skr. *lagh.* vgl. *ἐλαχύς* = *laghu;* im griechischen findet sich noch *λάζω* = *λακτίζω* durch die VLL überliefert.

2) Verba auf $\overline{\zeta\omega}$ zeigen vor $\overline{\tau\iota\kappa\acute{o}\varsigma}$ vorwiegend ihren dentalen stammauslaut ($\overline{\sigma\tau\iota\kappa\acute{o}\varsigma}$), der aber auch in einigen fällen mit gutturalem wechselt ($\overline{\kappa\tau\iota\kappa\acute{o}\varsigma}$):

ἀγελαστικός, ἀγοραστικός, ἀγωνιστικός, ἀκκιστικός, ἐπακμαστικός, ἀκοντιστικός, καταναγκαστικός, συνανθρωπιστικός, ἁρπακτικός, ἁρμοστικός, ἀσπαστικός, βαστακτικός, αὐτοσχεδιαστικός, ἀφανιστικός, ἀφροδισιαστικός, βαδιστικός, βιαστικός, διαβιβαστικός, γελοιαστικός, γνωριστικός, γογγυστικός, γυμναστικός, δανειστικός, διαστικός, δικαστικός, διπλασιαστικός, διστακτικός, δοκιμαστικός, δοξαστικός, δυναστικός, δυςοιωνιστικός, εἰκαστικός, ἐλπιστικός, ἐμποδιστικός, ἐνθουσιαστικός, ἐξεταστικός, ἑορταστικός, ἐπιπολαστικός, ἐργαστικός, ἐρεθιστικός, ἐριστικός, ἑρπυστικός, εὐαστικός, κατηχιστικός, ἡσυχαστικός, θαυμαστικός, θεαστικός oder *θειαστικός* (*θειάζω*), *θεριστικός, θησαυριστικός, ἱππαστικός, ἐξικμαστικός, ἰσαστικός, καγχαστικός, καλλωπιστικός, κερκιστικός, κιθαριστικός, κοιμιστικός, κολαστικός, κολλοβιστικός, κομιστικός, κομπαστικός, ὑποκοριστικός, κτιστικός, κωμαστικός, λακτιστικός, λαπακτικός, ληστικός, λιθαστικός, λιθοβολιστικός, λογιστικός, λυγιστικός, μοναστικός, μυκτηριστικός, νυστακτικός, οἰμωκτικός, ὀνειδιστικός, ὀνομαστικός, ὀργιαστικός, ὀργιστικός, ὁριστικός, ἐξορκιστικός, συνουσιαστικός* (*μετουσ.*), *παγκρατιαστικός, παιστικός,* und *παικτικός, πελταστικός, περιπολιστικός, καταποντιστικός, προπηλακιστικός, προφασιστικός, ῥιπταστικός, ῥυπαστικός, σαλπιστικός, σαρκαστικός, σαφηνιστικός, σεβαστικός, κατασιγαστικός, σκεπαστικός, κατασκευαστικός, σκιαστικός, σπογγιστικός, σπουδαστικός, στασιαστικός, καταστοχαστικός, σφαιριστικός, σχολαστικός, σωστικός, σωφρονιστικός, τωθαστικός, ὑγιαστικός, φανταστικός, φλοϊστικός, φοιβαστικός, φραστικός, φροντιστικός, φωτιστικός, χαρακτηριστικός, χαριστικός, χλευαστικός, χρεμετιστικός, χρηματιστικός, διαχωριστικός, ψηφιστικός, ἐπῳαστικός.*

3) Verba auf $\overline{\alpha\iota\nu\omega}$, $\overline{\bar{\upsilon}\nu\omega}$, $\overline{\alpha\iota\rho\omega}$, $\overline{\epsilon\iota\rho\omega}$, $\overline{\bar{\upsilon}\rho\omega}$, $\overline{\lambda\lambda\omega}$ lassen vor $\overline{\tau\iota\kappa\acute{o}\varsigma}$ die stämme auf $\overline{\breve{\alpha}\nu}$, $\overline{\breve{\upsilon}\nu}$, $\overline{\alpha\rho}$, $\overline{\epsilon\rho}$ ($\alpha\rho$), $\overline{\upsilon\rho}$, $\overline{\lambda}$ eintreten:

αἰσχυντικός, ἀλεαντικός, βαρυντικός, βασκαντικός, βραχυντικός, γλυκαντικός, δυςχεραντικός, εὐθυντικός, εὐφαντικός, ἡδυντικός, θερμαντικός, ἰσχναντικός, κοιλαντικός, κρατυντικός, λαμπρυντικός, λεαντικός, λεπτυντικός, λιπαντικός, λυμαντικός,

μαραντικός, ξαντικός, ξηραντικός, ὀσφραντικός, ὀτρυντικός, παροξυντικός, παχυντικός, πεπαντικός, περαντικός, πικραντικός, πληθυντικός, πλυντικός, ποιμαντικός, πραΰντικός, σημαντικός, τρᾱχυντικός, ὑφαντικός, ἀποφαντικός, ὠχραντικός. — *διεγερτικός, καθαρτικός, ὀδυρτικός, ὀλοφυρτικός, πταρτικός, πτυρτικός, διασυρτικός, φθαρτικός, ἁλτικός, ἀγγελτικός, ποικιλτικός, σταλτικός, ψαλτικός.*

Die art und weise, in welcher im allgemeinen *τικός* an die hier der leichteren übersicht wegen in verschiedene classen geteilten verbalstämme antritt, entspricht genau der bildung der sogen. adjectiva verbalia auf *τός, τέος*. Es zeigt sich dies vor allem in der vor *τικός* sowol, als vor *τός* gleichmässig eintretenden länge oder kürze des auslauts der vocalisch schliessenden verbalstämme, so dass den ausgängen *ᾱτικός, ητικός, ωτικός, ᾰτικός, ετικός, οτικός* in allen einzelnen fällen *ᾱτός, ητός, ωτός* u. s. w. gegenüber stehen, ebenso wie *αυτικός, ευτικός, ῡτικός, ῠτικός, ῐτικός* sich neben *αυτός, ευτός, ῡτός, ῠτός, ῐτός* stellen. Bei einer anzahl von vocalischen verbalstämmen trat ausserdem *σ* vor *τικός* auf; es findet dies in gleicher weise vor *τός* statt, wie *ἀκουστικός* — *ἀκουστός*, so wie auch das in einigen fällen ersichtliche schwanken in anwendung dieses *σ* sich auf den antritt von *τός* erstreckt (vgl. *κλαυτός* und *κλαυστός*). Ebenso steht die anwendung der verkürzten oder unverkürzten consonantischen verbalstämme vor beiden endungen stets in gegenseitiger übereinstimmung, wie *ζευκτικός* — *ζευκτός* (nicht etwa *ζῠκτός*, wie *ζῠγόν*), *ἡδῠντικός* — *ἡδῠντός*. Besonders hervortretend ist auch die benutzung derselben verbalwurzel, wo ein verbum seine conjugation aus mehren ergänzt. So steht neben *οἰστικός* (*οἰθ*), *οἰστός, οἰστέος*, während ableitungen von *φερ* hier unerhört sind. Endlich kann auch noch der gleiche vocal des stammes in *φθαρτικός* — *φθαρτός* (gegenüber *φθερ, φθορά*), *σταλτικός* — *σταλτός* (*στελ, στόλος*) in betracht kommen.

Doch ist diese übereinstimmung in der bildung durch *τός* mit der durch *τικός*, bloss eine äusserlich formelle, und keineswegs durch dieselbe entschieden, dass die nominale grundform welche durch suffix *κός* zu *τικός* wird, in der bildung

mit τός liege, was allerdings lautlich möglich wäre. Vielmehr haben dieselbe lautliche möglichkeit alle nominalen ableitungen von verbalstämmen, welche nach den früher behandelten arten der κός-bildungen, durch dieses suffix zu τικός werden. Es sind dies aber ausser τός nur noch die ableitungen durch της- (= τηρ) und τι-ς (σις). Wenn also bei der bestimmung der nominalen grundform für τικός, zwischen diesen drei arten von bildungen zu wählen ist, so muss hier die bedeutung der formen auf τικός selbst im verhältnisse zum verbalstamme herbeigezogen werden. Es bezeichnen dieselben aber im allgemeinen: „zu der handlung des verbums gehörig, dazu geschickt, geneigt, darauf bezüglich“, wie πτιστικός „zum stampfen, schroten gehörig“, καταμετρητικός „zum ausmessen geschickt“, θηρευτικός „zum jagen gehörig, geschickt“. Es scheint sich hieraus zu ergeben, dass wesentlich ein nomen actionis in den formen auf τικός vorauszusetzen ist, und wenn auch manche nur die bedeutung eines einfachen particips zu haben scheinen, wie ξηραντικός „austrocknend“, μαλακτικός “erweichend“, so sind diese nur ungefähr gleichbedeutend mit den eigentlichen bedeutungen: „zum austrocknen, erweichen gehörig, dienlich, geschickt“. Entscheidet man sich aber für ein den τικός-bildungen zu grunde liegendes nomen actionis, so muss man zunächst grundformen auf τι(ς) fem. für dieselben ansetzen. Denn dieses suffix ist es allein, welches unter den drei oben als lautlich möglich bezeichneten, nomina actionis bildet, freilich im griechischen gewöhnlich in der gestalt σι(ς), während die verwandten sprachen noch häufiger ti(s) zeigen, namentlich sanskr., slavisch-litauisch, gothisch. Ganz dieselbe ansicht über die zu grunde liegenden nomina auf τι(ς) spricht Bopp aus (Vgl. gr. s. 1198). Sichere bestätigung findet dieselbe jedoch namentlich durch einzelne fälle, in welchen τικός sich der bedeutung nach eng an formen auf σις anschliesst, wie ἑκτικός = eine ἕξις habend, πτωτικός, auf eine πτῶσις, einen casus bezüglich. Dann haben aber auch die verwandten sprachen bildungen, welche sich der bedeutung nach an griech. τικός anschliessend, auch auf ein zu grunde liegendes nomen actionis auf ti hinweisen. Im lateinischen ersetzt das suffix

tîvus den mangel der bildungen durch τικός (vgl. oben s. 9), und es entsprechen sich genau *datîvus* und *δοτικός*, *privatîvus* — *στερητικός*, *collectîvus* — *περιληπτικός*, und so übersetzen die lateiner immer das griech. τικός durch formen auf tîvus. In tîvus ist aber offenbar suffix ti enthalten, welches im lat. freilich meist nur in der weiteren bildung ti-ôn als selbständige nomina actionis bildend sich erhalten hat. Von diesem wird tîvus durch ein secundäres suffix vu(s) oder vielmehr ivu(s) gebildet wie im griech. τικος durch κός (ικός). Das suffix ivu erscheint aber deutlich als solches in *annîvus* (annu-s. II.), in späterer form *annuus*, indem das î, welches hier teilweise der grundform, teilweise dem suffixe angehört, vor vu verdrängt wird, und v sich vocalisirt. Das altslavische zeigt ein suffix ivŭ z. b. in *trŭpělivŭ*, geduldig, (-*lu*, part. pf. act. zu vb. *trŭpěti*), *tětiva*, sehne, zu *těti*, spannen, welches lit. *temptývas* lautet, wo ausserdem noch dasselbe suffix z. b. in *czestývas*, ehrbar (vgl. altsl. *čĭstĭ*, ehre), *dalývas*, teilhaftig, (*dalis*, *teil*) erscheint. Wenn indessen statt des in tîvus vorauszusetzenden ti, sich selbständig nur ti-ôn erhalten hat, so steht tîvus zu oder neben diesem ti-ôn wie *internecîvus* neben *interneciô(n)*. (Anders über tîvus Bopp, Vgl. gr. §. 902., Pott II, 505).

Im litauischen findet sich suffix ti vor allem in *eitininkas*, von **eiti(s)*, das gehen (nur als infinit. *eiti*); eitininkas „fussgänger" = „zum gehen geschickt, tauglich", wie *darżininkas* „gärtner" (*darżas*) = „zum garten gehörig, sich mit demselben beschäftigend". Weiter liegt ti zu grunde und zwar durch suffix inis weiter gebildet, in: *auginlinis*, „zögling" = „in der erziehung (*augintis, gen. -tës, vgl. infinit. auginti) befindlich; *mokintinis* „lehrling, jünger" (*mokinti*, lehren), mit welchen zu vergleichen ist altslav. *čĭstĭnŭ*, kostbar (*čĭsti*, ehren, schätzen, *čĭstĭ*, ehre) [1].

---

1) Hienach ergibt sich auch, dass dem lit. participium necessitatis auf tinas ein nom. actionis auf ti, welches immer noch durch den inf. vertreten ist, zu grunde liege, wie ein solches auf tu dem skr. tavya und inf. auf tum.

Doch kehren wir zum griech. τικός zurück, dessen zusammenhang mit τι(ς) wol nicht mehr zweifelhaft sein kann [1]), so wäre zunächst noch hervorzuheben, dass nach dem früher (s. 31) über formen wie δυναμικός -μι(ς), λεξικός -ξι(ς) bemerkten, auch hier nicht ein unmittelbarer antritt von κός an τι (τι-κός), sondern vielmehr eine verkürzung aus ursprünglicherem τε-ικός (τε(j)ικός) anzunehmen ist, so dass ικός, nicht κός das eigentliche suffix der adjectivischen ableitung von τι(ς) bildet. Dafür spricht die behandlung des ti in der declination: gr. τις, gen. τε-ως, (τεj-ως), sanskr. ti gen. tês = *tay-as, gothisch tis, gen. táis, lit. tis, gen. tës, welche letzteren genau skr. -tês entsprechen.

Das suffix τι(ς) selbst aber hat sich im griechischen schon sehr früh zu σις umgestaltet, und als solches geht es immer neben den formen auf τικός her, wie πτῶσις πτωτικός, βράχυνσις βραχυντικός, φράσις (= φραδ-σις) φραστικός (= φραδ-τικός), αἵρεσις - αἱρετικός. Nur in äusserst wenigen fällen ist τις bewahrt: φάτις (πίστις, μῆτις, und wol auch: κνῆστις -εως, λάκτις, nebst dem masc. μάντις. Es könnte hienach auffällig erscheinen, dass sich trotz des frühen und allgemeinen übergangs von τις zu σις sich gar keine formen auf σικός statt τικός erhalten haben, mit der einzigen ausnahme von φθισικός „abzehrend" und etwa θρυψικός, φυσικός, λεξικός, welche zudem eigentlich unter die erste abteilung unserer κός-bildungen gehören, da λεξικός z. b. eine von λεκτικός ganz verschiedene bildung ist. Die nächste erklärung hiefür ist zwar die, dass suffix ικός mit τι(ς) schon zu einer zeit, als σις noch nicht seine spätere ausbreitung gewonnen hatte, eng zu τικός zusammengewachsen, als solches für alle späteren bildungen als einfaches suffix angesehen ward. Doch abgesehen hievon bietet sich als weiterer erklärungsgrund für die erhaltung des τ in τικός der umstand dar, dass selbst noch in späterer zeit sich suffix τις neben σις in grösserer ausdehnung wenn auch nicht in selbständigen substantiven bewahrt hat. Es handelt sich hier um die auffassung einer anzahl von adverbien auf

1) Über ausnahmsfälle, welche zu της gehören vgl. s. 23.

τεί oder *τί*, wie *Ἑλληνιστί*, auf hellenische art, *κληρωτί*, durchs loos, *τωθαστί*, spöttisch, *βοϊστί*, in der ochsensprache, und ebenso: *ἀκονιτί*, *ἀ-μαχητεί*, *ἀκηρυκτί* (-*τεί*), *ἀκληρωτί* (cf. *κληρωτί*) *ἀττικιστί*, *αὐτοσχεδιαστί*, *βαρβαριστί*, *γραικιστί*, *δημιωστί*, *Διαστί*, in der sprache des Zeus, *Δωριστί*, *ἱερωστί*, auf heilige art, *ἱππαστί*, *καριστί*, *μελεϊστί*, *κυνιστί*, *μεγαλωστί*, grossartig, *νεωστί*, neuerlich, *οἰμωκτεί* (*τί*), *ὀχλαστί*, *σκαρδαμυκτί* (*ἀ-σκ.*), *τετραποδητί*, *φοινικιστί*, *χυδαϊστί*, in menge.

Unverkennbar schliessen sich diese adverbia durch *τί* an verbalstämme an, und zwar die auf *ιστί*, *αστί* an vbb. *ίζω*, *άζω*, sowie *ητί*, *ωτί*, *ιτί* an vbb. *έω*, *όω*, *ιω* und *σκαρδαμυκτί*, *οἰμωκτί* an -*μύσσω*, *οἰμώζω* (st. -*ωγ*). Dann weist aber ihre bedeutung auf ein nomen abstractum hin, und die form *τί* (*τεί*) führt sicher auf das zunächstliegende suffix *τι*(*ς*), von dem *τεί* eine regelrechte dativform darstellt. Hienach ist die eigentliche bedeutung z. b. von *οἰμωκτεί* „mit wehklagen" (*-*ωκτις* = -*ωξις*), *κληρωτί* „mit anwendung des looses (*κλήρωσις*), *Ἑλληνιστί* „mit verfahrung auf griechische weise (*-*νισις*). In derselben weise haben im lateinischen die nomina actionis auf tis, in den accusativformen *statim*, *carptim*, *certatim* u. ä. zur bildung von adverbien gedient, und die alte form des suffixes ti-ôn gegenüber geschützt (vgl. Dr. Leo Meyer, in Kuhn's zeitschr. 1857, s. 288). Doch finden die griechischen adverbia auf *τεί*, *τί* eine noch genauere entsprechung in litauischen formen auf tè, welche, ganz auf gleiche weise wie der das suffix ti(s) darstellende infinitiv ti gebildet, zur verstärkung des begriffs vor das verbum treten. Z. b. *degtè* dėga „mit brennen, brennt es, brennt hell auf"; visi *veržtè* veržėsi „alle drängten sich drängend" (veržti). Schleicher (lit. gramm. p. 313) erklärt dieselben für „verdunkelte casus und zwar für instrumentale desselben abstractums auf ti, welches als infinitiv gilt".

Von den diesen litauischen formen auf tè genau entsprechenden griechischen auf *τί* (*τεί*), fehlen aber zu mehren entsprechende verba, an deren stamm die endung *τί* anträte. Es sind *δημιωστί* auf öffentliche art, *ἱερωστί* auf heilige weise, *νεωστί* neuerlich, *μεγαλωστί* grossartig. Man darf aber doch nicht wol diese von der bildungsweise der übrigen los-

reissen, und in denselben z. b. μεγαλωσ als adverbium = μεγαλῶς ansehen, an welches nochmals τί nach falscher analogie angetreten sei. Vielmehr kann das von Hesych angeführte vb. νεώσσω = καινίζω, welches auch in νεωχμός = νεοχμός eine stütze findet, recht gut zur erklärung von νεωστί dienen, wobei nur der bei den vbb. σσω auch sonst erscheinende wechsel des dentalen und gutturalen stammauslauts eintritt. Ob für δημιωστί, μεγαλωστί, ἱερωστί aber auch solche vbb. *δημιώσσω u. s. w. anzunehmen oder dieselben bloss aus einer ähnlichen bildung zu erklären seien, kann zweifelhaft sein. Indessen wenn man die übrigen vbb. ώσσω, (ώττω) vergleicht: ἀμβλυώσσω, stumpfsichtig sein (ἀμβλύς), λιμώσσω, hungrig sein, (λιμός), κικυμώσσω, blödsichtig sein, (κίκυμος, nachteule), ὑπνώσσω, schläfrig sein, so ist vor allem klar, dass sie vermöge ihrer stämme ἀμβλυωτ (ἀμβλυωκ), λιμωτ u. s. w. keine unmittelbare denominative von ἀμβλύς, λιμός u. s. w. sein können, indem für solche eher ἀμβλύω, λιμέω u. s. w. erwartet würde. Wir glauben also nicht zu kühn zu verfahren, wenn wir die stämme ἀμβλυωτ, λιμωτ, κικυμωτ, ὑπνωτ, als aus ἀμβλυοε(ν)τ, λιμοε(ν)τ, κικυμοε(ν)τ, ὑπνοε(ν)τ zusammengezogen betrachten, so dass dieselben bildungen mit suffix (ϝ)εντ = sanskr. vant in der schwachen form ετ (vat) sind. An diesen formen haften erst die für jene verbalstämme erforderliche bedeutungen: „hungrig, blödsichtig (κικυμοεντ = nachteulenartig), schläfrig (ὑπνοεντ), welche wesentlich den begriff eines dauernden zustands in sich schliessen. Nun ist noch zu berücksichtigen, dass die erwähnten bildungen mit εντ (vant) schon bei Homer eine grosse ausdehnung haben, so dass sie nicht nur von substantiven vorkommen, wie ἱμερόεις, δακρυόεις, κοτήεις, sondern auch an adjectiva sich anschliessen, die einer solchen endung gar nicht mehr zu bedürfen scheinen, wie ὀβριμόεις, ὀξυόεις (vgl. ἀμβλυωτ), u. a. Hienach wird es schon eher tunlich sein, sowol für das homerische μεγαλωστί ein vb. *μεγαλώσσω, mit dem stamme μεγαλωτ (= μεγαλοεντ), als für die übrigen *δημιώσσω, ἱερώσσω (δημιοεντ, ἱεροεντ) anzunehmen, und somit auch diese vier adverbia als regelrechte bildungen durch suffix τί der reihe der übrigen wie ἱππαστί (ἱππάζομαι), ἑλληνιστί (-νίζω) u. s. w. beizuordnen.

Bei der verhältnissmässig noch späten bildung dieser adverbia auf τί gegenüber den substantiven auf σις kann es nicht mehr auffällig erscheinen, dass τι in τικός so fest das τ bewahrt hat, wozu immer aber als hauptsache kommt, dass τικός schon früh als einfaches suffix betrachtet wurde. Hiezu musste schon die abweichende gestalt des σις beitragen, was besonders daraus hervorgeht, dass erst später an σις getretene ικός-bildungen eine ganz andre bedeutung haben. So heisst λεξικός „auf worte (λέξεις) bezüglich; λεκτικός „zum reden geschickt", indem λέξις die specielle bedeutung „wort" annahm; φυσικός „auf die natur bezüglich, der natur kundig", *φῦτικός würde heissen: zum erzeugen gehörig, darauf bezüglich". Bloss φθισικός heisst sowol: „an der auszehrung (φθίσις) leidend", als: „auszehrend", indessen ist letztere bedeutung, für welche man ein *φθιτικός erwartet, immer noch ohne sichere belege.

Zweiter teil.

Über lautliche und begriffliche entstehung des suffixes $\overline{\varkappa \acute{o} \varsigma}$ ($\overline{\iota\varkappa \acute{o} \varsigma}$, $\overline{\alpha\varkappa \acute{o} \varsigma}$, $\overline{\upsilon\varkappa \acute{o} \varsigma}$).

Indem wir nunmehr unserer bisherigen behandlung des vorstehenden suffixes diesen zweiten teil anzuschliessen im begriffe sind, können wir uns nicht verhehlen, dass wir an dem bei weitem schwierigsten punkte der untersuchung angelangt sind. Unser zweck ist jetzt nicht sowol, die lautliche form des suffixes in der jetzt vorliegenden gestalt auf entsprechende formen des sanskrit und der verwandten sprachen nach den gesetzen der vergleichenden lautlehre zurückzuführen, — es ist dies im wesentlichen schon zu anfang des ersten teils dieser schrift in kürze geschehen — sondern vielmehr der, eine der jetzigen gestalt vorausliegende ursprünglichere form des suffixes zu erschliessen, welche uns zugleich die begriffliche entwicklung desselben noch einfacher und klarer erkennen lässt, wenn auch diese als ausgangspunkt dienende form in dem erhaltenen griechischen sprachschatze nicht mehr neben allen und denselben bildungen durch suffix $\overline{\varkappa \acute{o} \varsigma}$ auftritt. Schwierig ist diese untersuchung aber schon deswegen, weil überhaupt in der behandlung unserer wortbildenden suffixe die betreffende frage nur erst in wenigen fällen zu sicherer lösung geführt ist, und wir namentlich in behandlung unseres suffixes $\overline{\varkappa \acute{o} \varsigma}$ von dieser seite der unterstützung durch schon gemachte voruntersuchungen gänzlich entbehren. Wir würden allerdings nicht in dieser lage sein, wenn wir der von mehren der bedeutendsten forscher über die bedeutung des suff. $\overline{\varkappa \acute{o} \varsigma}$ (skr. $\overline{\text{ka}}$) aufgestellten ansicht, dass dasselbe mit dem pronominalstamme $\overline{\text{ka}}$ identisch sei, von vornherein beitreten könnten, und nicht vielmehr die ansicht hegen müssten, dass das suffix keine begriffliche erklärung mehr zulasse, welche von seiner jetzigen gestalt als der ursprünglichen ausgeht. Wenn

wir somit von der bis jetzt anerkannten auffassungsweise abweichend, einen ganz verschiedenen weg einzuschlagen gedenken, so werden wir gleich unten die gründe zu entwickeln versuchen, welche uns nicht gestatten an dem pronominalen ursprunge des suffixes κός festzuhalten. Die hauptschwierigkeit für unsere untersuchung liegt aber in der auffindung eines sicheren standpunktes, von welchem aus dieselbe geführt werden kann. Ein suffix wie κός (ικός, ακός), das nun einmal in dieser festen gestalt als bestimmte bildungskategorie auftritt, und sich mit derselben bestimmtheit in den verwandten sprachen darstellt, ohne in denselben klare anhaltspunkte für seine lautliche und begriffliche entwicklung zu finden, wenn man einmal von der pronominalen herkunft desselben abgehen will, ein solches suffix scheint allerdings ein weiteres eindringen in seine bildungselemente ausschliessen und uns ein gebieterisches „noli me tangere“ zurufen zu wollen. Der einzige anhaltspunkt, der indessen hier noch geboten wird, ist das festhalten der eigentlichen gestalt und des lautlichen inhalts des suffixes, wie es sich in seiner factischen verwendung an die einzelnen grundformen anschliesst. Wenn wir über diese in dem ersten teile gegenwärtiger schrift eine sichere übersicht zu gewinnen suchten, und zwar hauptsächlich für das griechische, in welchem das suffix κός seine reichste entfaltung erreicht hat, so müssen wir jetzt vor allem erst einen blick auf die dort gewonnenen resultate werfen.

Im griechischen tritt niemals das suffix κός unmittelbar an eine nominale grundform, sondern vielmehr stets in verbindung mit einem von der grundform sich absondernden und somit zum suffixe gehörigen vocale (ι, α, υ). Die zugehörigkeit dieser vocale zum suffix trat besonders hervor bei consonantisch auslautenden grundformen, welche ohne veränderung des auslauts ικός annehmen, ferner bei den grundformen auf ε(ς), ε(ϝ), α(ϝ), ο(ϝ), welche noch deutlich das hinzutreten eines ικός als neues bildungselement zeigen, bloss mit verlust ihres consonantischen oder halbvocalischen auslauts, während die auf ο, α, an die stelle dieser auslaute das ι von ικός setzend, schon durch die fremdartigkeit dieses ι vocals auf

die verdrängung ihres auslauts hinweisen. Die art und weise dieser verdrängung erkannten wir in der behandlung der grundformen auf ε(ς), ε(ρ) welche an die stelle der ursprünglicheren endung εικός einfach ικός treten lassen. Der durch vorausgehendes ι bedingte antritt von ακός an grundformen auf ιο, ιε liess ebenfalls eine verdrängung des ο, ε nicht zweifelhaft erscheinen, sowie selbst bei grundformen auf ια, nach der gleichheit der behandlung mit denen auf ιο in der endung ιακός ein neu hinzugetretenes α erkannt werden musste. Überhaupt aber erschien die behandlung der grundform vor den vocalischen casusendungen zugleich als die ursprüngliche norm für den antritt von ικός, ακός, welche nur noch durch weitere verdrängung von vocalen im auslaute der grundform modificirt wurde.

So konnten wir zuletzt auch mit sicherheit annehmen, dass selbst grundformen auf ι, welche an die stelle desselben ικός setzen, nicht ihren stammauslaut ι bewahrt haben (ι-κός), sondern vielmehr auf eine ältere bildung ε-ικός zurückzuführen sind, sowie auch die endung υκός von grundformen auf υ als unursprünglich und für υ-ικός stehend sich herausstellte. In betreff der letzteren müssen wir indessen von der ansicht Bopps (Accentuationssystem s. 174) abweichen, dass das griechische eine besondere übereinstimmung mit dem sanskrit in formen wie *θηλυκός, ἀστυκός,* gegenüber *dhâinuka* von *dhênu* zeige, insofern im sanskrit ka an stämme auf u unmittelbar antrete. Denn ἀστυκός (vgl. die nebenform ἀστικός = *ἀστε-ικός), θηλυκός u. a. sind sicher erst aus ἀστυϊκός, θηλυϊκός nach der norm von ἰχθυϊκός entstanden (vgl. oben s. 26). Somit können wir im griechischen eigentlich in keinem falle von einem suffix κός, sondern nur von ικός, ακός, υκός reden, wenn wir überhaupt dasjenige unter suffix verstehen wollen, was zur bildung einer abgeleiteten form an eine dem begriffe nach vorausliegende (grundform) neu hinzutritt. Gehen wir von dieser gestalt des griechischen suffixes aus, welcher auch die verwandten sprachen in dem überwiegenden vortreten eines vocals, meistens i vor ka entsprechen (vgl. lat. icus, goth.

eiga, aha (aga), altslav. ikŭ, sowie akŭ, okŭ [1]), skr. ika, so hat es jetzt auch viel mehr wahrscheinlichkeit, dass der in den verwandten sprachen stellenweis vorkommende unmittelbare antritt eines ka suffixes bloss ein scheinbarer ist, und sich von der ursprünglichen bildung nur durch ausstossung eines vorvocals entfernt hat, wie für lat. *patulcus* sicher ein ursprünglicheres *patul-icus* anzusetzen ist (vgl. oben s. 8). Wir haben in rücksicht dessen schon oben (s. 14) skr. aka, femin. ikâ von grundformen auf a geltend gemacht, und tragen nunmehr auch kein bedenken, den unmittelbaren antritt von ka an u, û, ṛ, t, ôs und suffixale is, us als unursprünglich zu bezeichnen. Indessen ist immerhin nicht zu verkennen, dass sich hier im sprachgefühle die grammatische auffassung eines unmittelbar antretenden ka ebenso fest gesetzt hat, wie wir im neuhochdeutschen nur von einem unmittelbar antretenden suffix niss reden können, welches doch im goth. noch *i*-nassus lautet.

Bei einer untersuchung also, welche die lautliche und begriffliche entstehung des suffix *κός* zu ergründen sucht, ist es von selbst verständlich, dass dieser w e s e n t l i c h e vortritt eines nicht zur grundform gehörigen vocals vor allem zu berücksichtigen, oder vielmehr zum ausgangspunkte zu nehmen ist. Fragen wir wenigstens vor jedem versuche einer erklärung, was zu erklären ist, so liegt uns hier zunächst für das griechische nicht *κός*, sondern *ικός*, *ακός*, *υκός* vor, und ebenso in den verwandten sprachen ika, icus, eigs u. s. w., und keine erklärung dürfte als ausreichend gelten können, welche das suffix nicht in diesen vollen gestalten zu deuten vermöchte. Wie dieselben indessen im griechischen sich am consequentesten durch das ganze ausgedehnte vorkommen des suffixes hin entwickelt haben, so glauben wir auch noch im griechischen selbst die anhaltspunkte zu finden, welche einer weiteren erklärung dienen werden, obwol wir jetzt nur auf den späteren verlauf dieser untersuchung hinweisen müssen. Nur das dürfte hier noch bemerkt werden, dass das griechische

---

1) Diese seltneren suffixe finden sich secundär z. b. in *vĭsĭakŭ* *(vĭsi)*, *inokŭ (inŭ)* u. a.

vom standpunkte der sprachvergleichung aus betrachtet, für manche fragen der wortbildung wol eher als eine andre der verwandten sprachen geeignet ist zum ausgangspunkte zu dienen. Denn wenn wir im allgemeinen die consonantischen nominalstämme als älter und ursprünglicher ansehen müssen, als die vocalischen, in welche jene in der entwicklung der indogermanischen sprachen immer mehr übergehen, so dass z. b. das slavische, litauische, deutsche nur sehr spärliche reste derselben bewahrt haben, so zeigt das griechische entschieden noch den grössten reichthum an consonantischen stämmen, und beurkundet sich dadurch als treuen bewahrer ursprünglicher bildungen. Und diese eigenschaft macht das griechische ganz besonders geeignet, bei untersuchungen wie die gegenwärtige als anhalts- und ausgangspunkt zu dienen, und wir hoffen in betreff dessen unsere verfahrungsweise an dem beispiele des vorliegenden suffixes zu rechtfertigen.

Gehen wir wieder auf die so wesentlich mit suffix *κός* verbundenen vorvocale und die eigentlich zu erklärenden formen *ικός*, *ακός*, *υκός*, icus, eig(a)s u. s. w. zurück, so stehen für die erklärung derselben zwei verschiedene wege offen. Der eine, schon mehrfach eingeschlagene, ist der, dass man als eigentliches suffix bloss *κός* (ka, cus u. s. w.) betrachtet, und zwar als identisch mit dem pronominalstamme skr. und lit. *ka*, griech. *κο* und *πο*, während dann der vortretende vocal als bindevocal angesehen wird. Es ist leicht zu erkennen, dass diese anschauungsweise wesentlich durch ein ausgehen von denjenigen bildungen bedingt ist, in welchen ein dem *κός* entsprechendes ka-suffix unmittelbar anzutreten scheint. Die annahme eines bindevocals setzt aber immer voraus, dass der anzuknüpfende teil ursprünglich ohne denselben antrat, bis dieser unmittelbare antritt einer gewissen phonetischen verweichlichung der sprache zufolge nicht mehr möglich war und eben durch das dazwischendrängen eines begrifflich-bedeutungslosen vocals beseitigt wurde. Ein hinderniss für die lautliche verbindung einzelner glieder, welches durch dazwischenkunft eines bindevocals gehoben würde, kann aber nur in dem zusammentreffen von consonanten liegen, und nur wo dieses ohne dazwischenkunft des bindevocals stattfinden würde, und

zwar in einer mit den phonetischen gesetzen der sprache unverträglichen weise, kann das einschieben desselben gerechtfertigt erscheinen, welches an und für sich dem grundprincipe des lautlichen ausdrucks in der sprache widerstreitet, dass jeder lautcomplex in seiner ganzheit und seinen einzelnen teilen zur bezeichnung eines begriffs ursprünglich erforderlich war. Betrachten wir nun in rücksicht dessen unser suffix *ικός*, *ακός* u. s. w., so sind jene schwierigkeiten und hindernisse für ein unmittelbares antreten des *κός*, cus, ka u. s. w. welche die vocale *ι*, *α*, *υ*, i u. s. w. als bindevocale gelten lassen könnten, in bei weitem der grössten anzahl der bildungen durch suffix *κός* gar nicht vorhanden. Es sind dies die bildungen von vocalisch auslautenden grundformen, die im goth. und slavischen überhaupt fast ausschliesslich vorkommen und auch nach der früher fürs griechische gegebenen übersicht bedeutend über die zahl der consonantischen hinausgingen. Bei diesen ist ein bindevocal gar nicht zu motiviren, da dem unmittelbaren antritte des *κός* u. s. w. an vocalischen auslaut nichts im wege stand. Wozu sollte sich also die sprache selbst bei der bildung ihrer formen durch einschiebung nicht erforderlicher vocale hindernisse in den weg legen? Und weiter ist auch von den consonantisch auslautenden grundformen, die namentlich noch im griechischen erscheinen, auch nur ein kleiner teil, der das unmittelbare antreten von *κός* nicht gestattet hätte. Eine bildung auf *ματ-κός* statt *ματ-ικός* wäre allerdings nach griechischen lautgesetzen nicht möglich gewesen, wol aber ausgänge wie *ρκός*, *νκός* (*γκός*), *σ-κός*, und doch finden wir nur beispiele wie *ῥητορ-ικός*, *ποιμεν-ικός*, und das für *ἐθε(ς)-ικός* stehende *ἐθ-ικός*. Wenn sich aber im lateinischen und sanskrit eine geringe anzahl von fällen findet, in welchen cus, ka an consonantisch auslautende grundformen unmittelbar anschliesst, so können diese keineswegs als norm für die ursprüngliche bildung gelten. Dagegen spricht entschieden, dass das griechische trotz der lautlichen möglichkeit, dieselben nicht hat, und weiterhin die historische entwicklung der wortendungen in unseren sprachen überhaupt, in welchen umgekehrt eine menge von consonantengruppen erst durch abschwächung

und verdrängung dazwischenstehender ursprünglicher vocale entstanden ist, wie lat. mnus in *alumnus* aus älterem * minus (griech. *μενος*, skr. mâna). Hienach kann in jener geringen anzahl von fällen nur ein ursprünglicher vocal vor cus, ka als verdrängt und ausgefallen betrachtet werden. Dass aber in denselben das zusammentreffen des k mit vorhergehendem consonanten nach den phonetischen gesetzen der sprache doch möglich war, zeigt grade, dass der ursprünglich zwischen denselben vorauszusetzende vocal nicht als bindevocal gelten kann.

Weiterhin verdient auch wol das verwenden von *ι*, *α* in *ικός*, *ακός*, und noch mehr das von *υ* in *ἀλ-υκός* berücksichtigt zu werden, von denen namentlich letzteres von allen sonst im griechischen als bindevocale betrachteten lauten sehr abweicht. Ebenso müsste goth. ei (in eigs) in einer solchen geltung sehr auffallen; und endlich nimmt in betreff eines anzunehmenden bindevocals das altslav. ikŭ, dem im lit. inkas entspricht, eine ganz eigenthümliche stellung ein. Denn dieses slav. ikŭ in der verbindung ĭnikŭ (lit. ininkas), lässt sich als vertreter des griech. *ικός* nicht abweisen (vgl. die bildung von *δικανικός*, *κυζικηνικός* und lit. *kamantininkas*, einwohner von *Kamantai*). Den nasal im lit. inkas aber als unorganischen eindringling zu betrachten, gestatten die phonetischen neigungen des litauischen nicht; ein in an der stelle des bindevocals bleibt uns demnach immer ein rätsel, wenn wir auch noch gar nicht das goth. ei-ga in anschlag bringen, das wir oben s. 13 durch igga (in-gu) zu erklären versuchten.

Die annahme eines bindevocals in dem suffix *ικός*, *ακός*, ika u. s. w. sollte bloss der auffassung des letzten teils *κός*, ku als pronominalstamm (= skr. lit. *ka*. gr. *κο* und *πο*) dienen. Aber auch diese auffassung hat an und für sich selbst schwierigkeiten, besonders was die bedeutungsentwicklung des abgeleiteten adjectivs aus der grundform anbetrifft. Schon das muss auffallen, dass das gothische, welches das pronomen *kas* in der gestalt *hvas* hat, im suffixe durchgängig bloss ha (ga) ohne das ursprüngliche *v* zeigt, welches, nach dem lat. *quis*, griech. *πο* zu schliessen, doch ein wesentlicher bestandteil des

pronomens war. Das sanskrit, litauische und slavische, sowie teilweise das griechische (jonisch: *xo*) haben zwar das $\bar{v}$ regelmässig ausfallen lassen; doch hat das gothische eine entschiedene abneigung dagegen, ursprüngliches $\bar{v}$ aufzugeben; da es bekanntlich aus einer ursprünglichen gruppe $\bar{kv}$ eher $\bar{k}$ als $\bar{v}$ verloren gehen lässt, wie in *vaúrms*, für das aus lat. *vermis*, skr. *kṛmi*, lit. *kirmė*, eine ältere form skr. * *kvarmi* zu erschliessen ist. Hienach würde man sicher im gothischen ein suffix $\bar{hva}$ statt $\bar{ha}$ (ga) erwarten.

Was nun die bedeutungsentwicklung betrifft, so lässt sich abgesehen von dem in seiner zwischenstellung störenden bindevocal, doch nicht leicht aus einer grundform in verbindung mit dem interrogativ-relativen pronomen, z. b. *βασιλεύς* (*βασιλε*) + *ka* der begriff entwickeln: „zum könige passend, geschickt, ihm ähnlich" (welche bedeutungen man in die eine formel: „in das bereich des *βασιλεύς* gehörig" zusammenfassen kann). *βασιλε* + *ka* könnte nach einer strengen übersetzung seiner bestandteile nur heissen: „könig welcher (sc. ist)", was über den begriff „könig" nicht hinauskommen würde. Es würde also durch *ka* ein ableitungsverhältniss nicht näher bezeichnet sein, sondern dies müsste selbst schon an der grundform ausgedrückt sein, wenn man wirklich ein pronomen der art noch hinzusetzen wollte. So ist es in der tat auch in einem sicheren beispiele der verwendung eines interrogativ-relativen pronomens zur bildung von adjectiven, welches wir aus dem kreise der in ihren grammatischen bildungen oft noch so durchsichtigen finnisch-tatarischen sprachen herbeiziehen können. Im magyarischen werden adjectiva durch ein $\bar{i}$ gebildet, welches an substantiva mit angefügter postposition tritt, wie *városbani*, *in* der stadt befindlich, *istentöli*, *von* gott herkommend, *tréfabóli*, *aus* scherz geschehend. Das $\bar{i}$ ist hier nach der zusammenstellung mit dem türkischen (vgl. Schott, abhandlung der Berl. akadem. der wiss. 1847, s. 312) sicher relativpronomen = türkisch كى (ki), welches noch ziemlich lose an substantiva mit postpositionen, personal- und demonstrativpronomina zur bildung von adjectiven antritt. So z. b. *elimdeki*, *in* meiner hand befindlich, *dildeki*, *im* herzen, *benimki*, der meinige, *anyñki*, der seinige. Indem diese formen

eigentlich in sätze: „*welcher in der stadt* [sc. ist]" (városban-i), „*welcher meiner* [ist]" (benim-ki) u. s. w. aufzulösen sind, so ist hier allerdings ein pronomen wie das sanskr. *ka* verwandt, aber das ableitungsverhältniss wird nicht sowol durch das pronomen, als durch die schon vorher angefügte postposition bezeichnet, in *városbani* durch *ban*, *istentöli* durch *töl*, in türk. *elimdeki* durch *de*, sowie in *benimki*, *anyñki* durch die genitivformen *benim*, *anyñ* [1]). Aus der art dieser so durchsichtigen verfahrungsweise im magyarischen und türkischen ergibt sich für das indogermanische der schluss, dass ein pronomen *ka*, *ko* an und für sich ein secundäres ableitungsverhältniss nicht zu bezeichnen im stande ist, und also auch wegen der schwierigkeit der begriffsentwicklung die bildungen durch suff. ka, κος

1) Man könnte hier einwenden, dass auch in einer anderen reihe von wörtern im magyarischen ein ī zur bildung von adjectiven an nomina unmittelbar antrete, welches doch schwerlich von dem ī in városban-i getrennt werden dürfte; z. b. *földi* (föld), irdisch, *isteni* (isten) göttlich. Indessen dürfen wir sicher annehmen dass in diesen fällen das pronomen relativum ī (کی) ursprünglich an eine possessive casusendung trat und erst durch zusammenziehung mit derselben zum einfachen ī wieder herabsank. Eine solche possessive casusendung ist die des türkischen genitivs, an welche eben in *anyñ-ki* das relative ki antritt. Im magyar. entsprechen derselben in ähnlicher weise die possessivbildungen durch ē, wie *emberé* des menschen, (im besitz des m.). *Emberé* ist aber nur in praedicativer stellung anwendbar; sollte es zum attributiven adjectiv werden, so musste das relative ī noch hinzutreten, so dass eine form *emberé-i vorauszusetzen ist. Wenn dieses wieder zu emberi ward so hat das fürs magyarische, welches so oft ī mit ē wechseln lässt nichts auffälliges. Einen rest der vorausgesetzten ältern bildung sehen wir in *mennyei*, himmlisch, von *menny*, himmel. Ebenso stellt sich die hier angenommene zusammenziehung und verkürzung ganz dem magyar. entsprechend in dem koibalischen possessivpronomen dar: *sîni*, *sêni*, dein eigen, neben türk. *seniñki* (vgl. koib. *sîneng* = *seniñ*), *âni*, sein eigen = türkisch *anyñki* (koib. *âneng* = *anyñ*) *olarni*, ihr eigen, neben türk. *anlaryñki* (olarneng = anlaryñ) (vgl. Castrén, versuch einer koib. sprachl. s. 22). Also steht ein koib. âni für ân(eng)-i, und wir können jetzt wol auch ein magyar. *emberi* für ursprüngliches emberé-i stehend auffassen, so dass z. b. *emberi élet* (= *emberé-i élet*) wörtlich aufzulösen ist: »des menschen welches [ist] leben = das leben, welches des menschen [ist] = das menschliche leben«.

nicht wol vermittelst eines solchen pronomens erklärt werden können.

Schlagen wir nunmehr einen anderen weg der erklärung ein, so sind wir nach den obigen erörterungen genötigt, vor allem dem vor *κός*, ka tretenden vocale (griech. *ι*, *α*, *υ*) in einer volleren geltung als der eines bindevocals aufzufassen, und von den endungen *ικός*, *ακός*, *υκός* als eigentlichen formen des suffixes auszugehen. Wir sehen also ein zweisilbiges suffix vor uns, und werden schon dadurch nach analogie einer menge von zweisilbigen suffixen [1]) in unseren sprachen zu der frage aufgefordert, wie dasselbe in seine einzelnen bestandteile zu zerlegen ist. Denn in seiner ganzheit schliesst es jede erklärung aus, und es ist kein nominaler repräsentant für dasselbe nachweisbar, wie für das nhd. lich = goth. leiks das skr. *dṛça*. Indem wir nun aber eine zerlegung des suffixes, welche als letzten teil *κός* ergibt, nicht festhalten können, so bleibt nur das eine noch nicht versuchte übrig, als ersten teil den so wesentlichen vorvocal mit dem folgenden *κ*, (*ικ*, *ακ*, *υκ*) als letzten bloss *ό*(*ς*) anzusehen, und das ganze in *ικ-ός*, *ακ-ός*, *υκ-ός* zu zerlegen. Versuchen wir also, wie weit uns dieser weg in die bildung des suffixes einzudringen verstattet. Von der grössten wichtigkeit ist hier zunächst der umstand, dass *ακ-ός* nur nach vorgehendem *ι* auftritt, also mit voller endung *ιακ-ός* lautet. Lassen wir nun vorerst das nur durch ein beispiel vertretene *υκ-ός* bei seite, und fassen die ersten bestandteile der beiden anderen suffixformen ins auge, so führen *ικ* und *ιακ* ganz von selbst auf die in derselben weise antretenden femininsuffixe *ιδ* und *αδ*, welches letztere (ebenso wie *ακ-ός* anschliesslich) vorzugsweise nach vorhergehendem *ι* erscheint, also die endung *ιαδ* hervorruft.

Und in der tat gehen die formen auf *ιδ*, *αδ* in einer überwiegenden anzahl von fällen neben denen auf *ικ-ός*, *ακ-ός* her, oder können doch nach der analogie der übrigen in einer mit dem antritte von *ικ-ός*, *ακ-ός* übereinstimmenden weise

1) Vgl. z. b. über die skr. participialsuffixe ata, mâna, âna u. a. Benfey kl. skr. gr. §. 408.



gebildet werden. Wir führen nur an: σκιάδ: σκιακ-ός, κορινθιάδ: -θιακ-ός, ἰσχιάδ, ἰσχιακ-ός, κληματίδ: -ματικ-ός, μερίδ: μερικός, θεωρίδ: θεωρικ-ός, sowie die von της regelmässig gebildeten feminina auf τιδ, während von demselben της die bildungen durch ικός auf τικ-ός endigen. Doch ehe wir auf diesen zusammenhang in der bildungsweise durch suff. ιδ, αδ und ικ-ός, ακ-ός näher eingehen, müssen wir erst die suff. ιδ, αδ (ιαδ) selbst in anderen zusammengesetzten suffixen untersuchen, in welchen ihre verwendung ganz sicher steht.

Es sind dies zunächst die patronymika auf ιδ-ης, αδ-ης (ιάδ-ης) wie Αἰακίδης (-κός), Κηφῑσιάδης (-σιος), Αἰαντίδης (Αἰαντ). Die in diesen bildungen zu grunde liegenden formen auf ιδ, αδ (Αἰακιδ, Αἰαντιδ, Κηφισιαδ), welche sich als secundäre ableitungen zunächst an den namen des vaters oder geschlechtsherrn anschliessen, könnten nun zwar nach beispielen, in welchen sie selbständig vorkommen, entweder die gattin oder die tochter des durch die grundform angegebenen bezeichnen. So wird Helle Ἀθαμαντίς(δ) genannt als tochter des Ἀθάμας. Ein Ἀθαμαντιδ-ης wäre dann ein zur tochter des Ἀθάμας gehöriger, von ihr abstammender. Doch würde eine solche ableitung schon durchaus nicht unmittelbar für den sohn passen, und z. b. bei Zeus Κρονίδης kann Κρονιδ nicht die tochter des Κρόνος bezeichnen. Ähnliche schwierigkeiten hat die auffassung der formen auf ιδ, αδ als namen der gattin, da durch die endungen ιδης, αδης auch die weitesten descendenten bezeichnet werden, und die griechische genealogie sonst überhaupt die weiblichen glieder ganz aus dem spiele lässt. Wenigstens dürfen wir daran anstoss nehmen, dass dann z. b. für Ζεύς Κρονίδης niemals der eigentliche name der mutter Ῥεία verwendet wird, und auch sonst die eigentlichen namen der mütter nie zu secundärer namensbezeichnung verwandt werden. Diese beiden auffassungen der den patronymicis zu grunde liegenden formen auf ιδ, αδ sind offenbar etwas zu eng um eine passende ableitung für ιδης, αδης zu gestatten, besonders wenn man noch hinzunimmt, dass auch die phylen- und demenbezeichnungen in derselben weise gebildet werden, wie Λακιάδαι οἱ ein attischer demos,

Λακιάδης ein bürger daher. *Λεοντίδης* ein zur leontischen phyle gehöriger (*Λεοντίδ*). Diese letztere benennungsweise führt vielmehr leicht darauf, auch bei den patronymicis im engeren sinne die denselben zu grunde liegenden formen auf *ιδ, αδ* als bezeichnungen des gesammten geschlechts oder hauses des betreffenden geschlechtshauptes aufzufassen, so dass dann durch ein zweites suffix *ης* der einzelne abkömmling, ob nahe oder fern stehend bloss als ein zu jener gesammtheit des geschlechts gehöriges glied dargestellt wird: *Αἰακίδης Κηφισιάδης* = *zur familie, dem geschlechte des Αἰακός Κηφίσιος* (*Αἰακίδ, Κηφισιάδ*) *gehörig*, welcher ausdruck sowol für den sohn als für jeden weiteren descendenten anwendbar ist. Die femininbildungen auf *ιδ, αδ* treten dann wesentlich als nomina abstracta mit collectiver bedeutung auf, indem sie eine gesammtheit von wesen, einen kreis der sich um eine person herumschliesst, ausdrücken. Es fragt sich nur noch, ob diese abstractbedeutung der feminina auf *ιδ, αδ* wirklich im griechischen noch nachweisbar ist.

Vor allem ist für den nachweis derselben eine ganze classe von wörtern anzuführen, in welchen sich die bedeutung einer gesammtheit als ganzes ausspricht, — die ableitungen auf *αδ* (nom. *ας*), fem. von zahlwörtern, wie: *πεντάς, δεκάς, ἑκατοντάς, χιλιάς, μυριάς,* eine zahl von fünfen, zehn u. s. w., sowie die nach diesen gebildeten: *μονάς* einheit, *ὁμάς* gesammtheit.

Weiter haben sich noch als selbständige substantiva auf *αδ, ιδ* (nom. *ας, ις*), fem. in collectivem sinne erhalten: *ἱππάς,* (*ἵππος*) reiterei = gesammtheit der pferde und alles, was zu denselben als ganzes gehört, also auch die reiter selbst mitbegriffen; *νεκάς, λιθάς, φυλλάς* oder *φυλλίς,* ein haufen von todten, steinen, blättern; *αἱμάς,* blutstrom, blutmenge; *γενειάς,* bart = das am kinne (*-νειον*) befindliche, gewissermassen das kinnzubehör. Mit noch allgemeinerer abstractbedeutung: *ἀλυκίς* (*-κός*), das salzigsein, *ἁμαρτάς,* vergehen, *νοτίς,* feuchtigkeit, *συμφυάς* das zusammenwachsen, *τυραννίς,* die verfahrungsweise, herrschaft eines *τύραννος.*

Ausserdem pflegt man auch bei der erklärung vieler formen auf *ιδ, αδ* substantiva gen. fem. zu ergänzen, während

sich doch manche derselben einfacher als abstracta meist in collectivem sinne betrachten lassen. Können wir aber solche ergänzungen vermeiden, so ist dadurch immer eine einfachere sprachliche auffassung hergestellt. Hierher gehört zunächst Ἰλιάς, als name des Homerischen gedichtes, wozu gewöhnlich ποίησις ergänzt wird; es ist aber wesentlich eine sammlung von dingen, die sich auf Ἴλιον beziehen (hier besonders von liedern). Denn für Ἰλιάς kann nicht sowol Ἴλιον selbst grundform sein, sondern wie seine andere bedeutung „Ilierin" zeigt das halbadjectivische Ἰλιεύς, an das hier suffix $\overline{\alpha\delta}$ ebenso angetreten ist, wie $\overline{\alpha\kappa}$ός an Δωριεύ(ς) in Δωριακός (vgl. s. 34). Mit Ἰλιάς als name einer grösseren dichtung oder liedersammlung können ausserdem noch die durch ein anderes abstractsuffix gebildeten Ὀδύσσεια, Ἡράκλεια, Ὀρέστεια u. a. verglichen werden.

Zu Ἰάς (Ἴων) „jonische art und weise, jonische sitte" findet sich gar keine passende ergänzung, und nur die specielle bedeutung „jonische mundart" gestattet die von διάλεκτος.

Ferner gehören unter die collective abstractkategorie ländernamen auf $\overline{\iota\delta}$, $\overline{\alpha\delta}$, fem. als zusammenfassung ihrer bewohner: Φωκίς (ιδ) von Φωκεύς, wie wir oben s. 25 auch Φωκ-ικός zu dieser grundform ziehen mussten, Δωρίς, Ἀχαΐς (-χαιός), Ἑλλάς (zu Ἕλλην wie Ἰάς zu Ἴων), u. a. Diese sind zwar zugleich weibliche adjectiva und lassen eine ergänzung von γῆ oder χώρα zu; indessen schon dadurch, dass dieselben von dem namen der bewohner gebildet sind, weisen sie darauf hin, dass ursprünglich weniger an ein abgegränztes gebiet, als an die gesammtheit der einzelnen stammesglieder, Phoker, Dorer u. s. w., gedacht wurde. In ähnlicher weise setzen die Römer völkernamen gradezu statt der ländernamen (Batavi, Veneti), und wir gebrauchen als ländernamen *Mongolei*, *Mandschurei* u. a., welche abstractnomina geworden sind wie *metzgerei*, *bäckerei* u. a. welche letztere sowol den aufenthaltsort, als das geschäft oder auch die gesammtheit der metzger, bäcker u. s. w. bezeichnen.

Einige namen von krankheiten auf $\overline{\alpha\delta}$ von den körperteilen, an welchen diese haften, scheinen sich auch fast vermöge einer selbständigen abstractbedeutung von der ergän-

zung eines substantivs wie *νόσος* befreien zu dürfen. So *ἰσχιάς ἡ* (*ἴσχιον*) hüftleiden, *χειράς ἡ*, das aufgesprungensein der hände, welche eher wol in prägnanter weise nur einen gewissen „zustand des schenkels, der hände" ausdrücken.

Endlich sind für die abstractbedeutung der formen auf *ιδ*, *αδ* eine anzahl wörter (besonders auf *ιδ*) geltend zu machen welche einen gegenstand nach der ähnlichkeit mit einem andern, als eine „art" desselben, oder einen als umgebung zu einem anderen gehörigen gegenstand als anhängsel, eigentum, zubehör des letzteren bezeichnen. Ergänzung eines substantivs gen. fem., die in einigen der oben berührten beispiele immer noch möglich sein könnte, ist hier nicht leicht denkbar. Der art sind: *γλωσσίς* mundstück der flöte = art von *γλῶσσα*, *μετωπίς* (*-πον*) stirnbinde = stirnzubehör, *κνημίς* (*-μη*) beinschiene, *στομίς* mundbinde, *αἰγίς* ziegenfell, *κεφαλίς* eine kopfbedeckung (und: köpfchen; s. unten) *χειρίς* handschuh, u. a.[1]).

An den begriff der „art eines dinges", wie derselbe sich in *γλωσσίς* (*ιδ*) im verhältnisse zu *γλῶσσα* ausspricht, schliesst sich der der verkleinerung an, indem das diminutiv im verhältnisse zu seinem primitiv das ähnliche nur nicht ganz gleiche bezeichnet. Als diminutivbildend erscheint besonders *ιδ* in: *μαχαιρίς* (*-ρα*), *κεφαλίς* (*-λή*), *κλιμακίς* (*-μαξ*), *σκαφίς*, kleines trinkgefäss (*σκάφος*), *βωμίς* (*-μός*) u. a.

Wenn indessen die bildungen durch die suffixe *ιδ*, *αδ* neben den eben berührten arten von abstractbedeutungen eben so häufig oder noch häufiger die eines persönlichen feminins haben, so fällt dies mit der anerkannten erscheinung zusammen, dass in den indogermanischen sprachen besonders das femininum in allgemeinerer ausdehnung zur bezeichnung des abstracts verwendet wird. In den obigen galt es bloss nachzuweisen, dass auch die griechischen femininbildungen auf *ιδ* *αδ* diese abstractbedeutung teilen; sowie einige modificationen derselben hervorzuheben. Unter diesen aber nahm eine wesentliche stelle das collectiv ein, über dessen abstractcharakter sich Benfey (Kuhn, zeitschr. II, 223) ausspricht. In reiner auffassung bezeichnet dasselbe eine gesammtheit gleicher oder

1) Vielleicht gehört auch das schon oben berührte *γενειάς* eher hieher.

derselben gegenstände, wie λιθάς einen haufen λίθοι. Daneben kann man aber auch eine erweiterung des collectivs stellen, insofern dasselbe auch verschiedene dinge nach einem hervorragenden mittelpunkte zusammenfasst. Zu dieser abart des collectivs rechnen wir das obenerwähnte ἱππάς. Indem dasselbe so gewissermassen die zugehörige umgebung eines dinges zusammenfassend bezeichnet, verallgemeinert es sich weiter zur bedeutung des kreises, in dem sich etwas bewegt, und mehr auf das ethische gebiet hinübergezogen der art und weise, des verfahrens, des ganzen wesens als eines begriffsmässigen einheitlichen zubehörs. Diese bedeutung zeigt sich besonders an τυραννίς tyrannenherrschaft d. i. der kreis in welchem der τύραννος als mittelpunkt steht, in welchem er handelt, und dann die art und weise seines handelns selbst. Ein weiteres beispiel ist Ἰάς, jonische art und sitte. — Wir fanden endlich in γλωσσίς (γλῶσσα), χειρίς u. a. die femininale abstractform (ιδ) abweichend von dem vorwiegend collectiven charakter derselben, auch auf einzelne gegenstände angewandt, und stellten auch das diminutiv auf ιδ damit in verbindung. Es erklärt sich dieser gebrauch der abstractform wol aus derselben bedeutung der gesammtzugehörigkeit, wie solche collectiv in τυραννίς erscheint, nur dass sich dieselbe allmälig verengert und zum einzelnen herabsinkt. Wir haben dieses bedeutungsverhältniss oben an einzelnen beispielen durch das eigentlich auch collective „zubehör" auszudrücken versucht. Das herabsinken der bedeutung vom zusammenfassenden abstract zur bezeichnung des einzelnen gegenstandes stellt sich in ähnlicher weise dar im jetzigen gebrauche von „notabilität, novität" u. a., oder noch bestimmter im magyarischen: *ellenség*, feind (wörtl.: „gegenschaft" oder „entgegenheit"). Im allgemeinen tritt indessen immer im abstractum vorzüglich die collectivbedeutung hervor, und zwar besonders die erweiterung derselben, welche den zu einem gegenstande gehörigen kreis nach diesem gegenstande selbst, als dem hervorragenden mittelpunkte desselben, bezeichnet.

Kehren wir nun zu den formen der patronymika auf ιδ-ης αδ-ης zurück, so werden wir jezt mit weit grösserer gewissheit in den zu grunde liegenden formen auf ιδ αδ die bedeu-

tung eines zusammenfassenden abstracts, einer zum primitiv gehörigen gesammtheit erkennen können, welche hier in specieller anwendung das geschlecht, die familie des betreffenden vaters oder stammherrn darstellt. Wenn dann durch das zutretende suffix ης der abkömmling als zu dieser gesammtheit gehörig bezeichnet wird, so ist das wortbildungsverfahren dasselbe wie z. b. in unserem *botschafter*, *wirtschafter*, neben *bote* und *wirt*, indem ein concretum von einem anderen erst durch vermittelung eines allgemeineren abstracts abgeleitet wird, welches selbst die grundlage der an dem abgeleiteten hervorzurufenden bedeutungsmodification bildet.

Von der eben versuchten erklärung der patronymika auf *ιδης αδης* ausgehend, in welchen sich die bedeutung der formen auf *ιδ αδ* am bestimmtesten ausprägt, können wir jetzt auch in einer reihe von wörtern auf *ιδ-εύς*, welche ein junges tier nach dem alten benennen, der form auf *ιδ* eine ähnliche abstractbedeutung zuerkennen. Der art sind: *ἀλωπεκιδεύς* junger fuchs (*-πεκ*), *λαγιδεύς* junger hase (*-γώς*, *-γός*), *λεοντιδεύς* (*-οντ*), *ἐρωτιδεύς* junger Eros (*-ρωτ*), u. a. In diesen ist das junge tier gewissermassen als abkömmling gefasst, und daher der begriff des „jünger- und kleinerseins". Nach seinen bildungsbestandteilen übersetzt heisst *ἀλωπεκιδεύς* eigentlich: „zur *ἀλωπεκιδ*, dem geschlecht, der familie des *ἀλώπηξ* gehöriger".

Diesen wörtern auf *ιδ-εύς* schliessen sich, ebenfalls den patronymikalformen verwandt, einige auf *ιδ-έος*, *αδ-έος* mit derselben klarheit der bildung an, wie: *υἱδ-έος* (für *υἱιδέος*) sohnessohn, *θυγατριδ-έος* tochtersohn, *ἀδελφιδ-έος* (*-φή*) schwestersohn, *ἀνεψιαδ-έος*, sohn eines geschwisterkinds (*ἀνεψιός*), bei welchem noch die ganz mit den patronymiken übereinstimmende nebenform *ἀνεψιάδης* zu berücksichtigen ist.

Oben berührten wir schon einige verkleinerungsformen, welche nur durch das abstracte *ιδ* gebildet waren, wie *μαχαιρίς* (*-ρα*). Etwas anders sind die weit häufigeren auf *ιδ-ιον*, seltner *αδ-ιον* aufzufassen, in welchen durch das zweite suffix *ιο* die beziehung auf den einzelnen gegenstand bestimmter ausgedrückt ist. Diese stellen sich vielmehr näher zu den

wörtern auf *ιδ-εύς* und *ιδ-έος*, und die vorausgehenden formen auf *ιδ*, *αδ* bezeichnen ebenfalls die gattung, art, gewissermassen das geschlecht des gegenstandes, zu dem die verkleinerungsform gehört. So *βασιλε-ίδ-ιον*, das wesen welches zur *βασιλειδ*, der art, gattung des *βασιλεύς* gehört, oder gradezu: „der abkömmling, das junge eines *βασιλεύς*. So *βο-ίδιον* (*βοῦς*), *γαστρίδιον* (-*τηρ*), *λαγίδ-ιον* (neben *λαγιδ-εύς*), *βοτρύδιον* (für -*τρυΐδιον*, *κοχλάδιον* (-*λος*) neben *κοχλίδιον* u. a.

Ebenso dienen abstractformen auf *ιδ*, *αδ* zur vermittelung von adjectiven auf *ιδ-ιος*, *αδ-ιος*, in der bedeutung: „zur art, zum bereiche eines gegenstandes oder begriffes (-*ιδ*, -*αδ*) gehörig, für denselben angemessen“. So *νυμφίδιος*, der braut zukommend, *ἐνοικίδιος* von art des *ἔνοικος*, *ἐρωτίδια τά*, das auf den kreis des Eros bezügliche = fest des Eros; *μοιρίδιος* (-*ρα*), *διχθάδιος* (vgl. *διχθάς* fem.), *κρυπτάδιος* (-*πτός*), *καταλοφάδιος*, auf dem nacken (-*φος*), nnd aus adverbien entwickelt: *μαψίδιος* (*μάψ*), *μινυνθάδιος* (-*νθα*), *νοσφίδιος* (*νόσφι*). Wegen des anschlusses der endung *ιδιος* an adjectiva erinnern wir an abstracta auf *ιδ*, *αδ* wie *ἁλυκίς*, das salzigsein, *συμφυάς* das zusammenwachsen (= bereich der begriffe *ἁλυκός*, *σύμφυής*). Das ableitungsverfahren dieser adjectiva entspricht dem bei unseren auf heitlich, schaftlich angewandten; und zur bestätigung der gegebenen erklärung aus abstractformen auf *ιδ*, *αδ*, muss noch bemerkt werden, dass die äolischen patronymika ebenfalls in derselben weise gebildet werden, wie *Ὑρράδιος*, *Τινάδιος*, *Μυσάδιοι* u. a. (vergl. Ahrens, de dial. gr. I, 157 folg.). Aus dem hier ersichtlichen entsprechen von *άδ-ιος* und *άδ-ης* wird für die zu grunde liegende form auf -*αδ* bei ersterem eine ähnliche auffassung erfordert, wie bei letzterem.

Die suffixe *ιδ*, *αδ* dienen also in ihrer anwendung bei zusammengesetzten suffixen, zur bildung von abstracten, und es wird durch dieselben eine bequeme vermittlung für secundäre ableitung erzielt. Gehen wir aber wieder auf suffix *ικ-ός*, (*ι*)*ακ-ός* zurück, für welche wir die angedeutete art der abteilung aus andern gründen als notwendig erkannten, so muss jetzt der äussere zusammenhang der bildung zwischen den

ersten teilen unseres gutturalsuffixes ικ und ακ (ιακ) und den formen auf ιδ, αδ (ιαδ), durch die leichte verwendbarkeit der letzteren in der suffixzusammensetzung auch an innerer wahrscheinlichkeit gewinnen. Es sind hiebei jedoch wesentlich zwei punkte zu erörtern. Erstlich ist es klar, dass wir bei den formen ικ, ακ (ιακ) als ersten bildungsteilen der suffixe ικός, ακός nicht stehen bleiben können, sondern für ihre erklärung eine ältere ursprünglichere gestalt aufsuchen müssen. Wenn andere gründe schon auf eine ursprüngliche identität mit ιδ, αδ hinzuweisen schienen, so fragt es sich also, ob ein wechsel von δ mit κ grade in diesen suffixen ιδ, αδ wirklich nachweisbar ist, also formen auf ικ, ακ, solchen auf ιδ, αδ entsprechend, sich in einer gewissen ausdehnung vorfinden. Als zweiter punkt ist die frage zu beantworten, ob bei der vorausgesetzten identität von ικ = ιδ, ακ = αδ, die bildungen durch ικός und ακός sich ihrer bedeutung nach auf eine einfache weise erklären lassen.

Behandeln wir zunächst die letzte frage, indem wir die besprechung der betreffenden identität von ικ, ακ mit ιδ, αδ folgen lassen, da selbst der gelieferte nachweis derselben ohne eine passende und einfache bedeutungsentwicklung des suffixes von keinem nutzen sein würde.

Die bildungen auf ικ-ός, ακ-ός sind sämmtlich adjectiva, welche als letztes suffix ο(ς) an eine vorausgehende und vorauszusetzende form auf ικ, ακ anschliessen. Wird diese form als identisch mit einer solchen auf ιδ, αδ betrachtet, so ergibt sich aus der analogie der adjectiva auf ιδ-ιο(ς), αδ-ιο(ς) auch für jene form auf ικ, ακ die bedeutung eines abstractums in einer behandelten modification. Die auffassung des ganzen suffixes ικ-ός, ακ-ός ist dann im allgemeinen nach den einzelnen bildungsteilen desselben: „zu dem bereiche, der art, der umgebung (-ιδ (-ικ), -αδ (-ακ)) eines primitivs (einer person, eines gegenstands oder begriffs) gehörig“. Unter dieser form vereinigen sich die weiteren bedeutungsverzweigungen des suffixes: „zu etwas dienlich, geneigt, geschickt u. a.“ — Das hinzutretende ο(ς) dient zur letzten ableitung des adjectivs vom abstractum, in der bedeutung der bezüglichkeit, zugehö-

rigkeit, wie skr. ā in *çlîla*, glücklich neben *çrîs* (çrîr), glück, lat. ū(s) in *quiêt-us* neben *quies* (quiêt). Es vertritt die stelle von *ιο(ς), εο(ς), εύς, ης* in *ιδ-ιος, ιδ-εος, ιδ-ευς, ιδης, αδ-ιος* u. s. w. Nach dieser auffassung würde also z. b. *Κορινθιακός* bedeuten: „zum bereiche des *Κορίνθιος* (*Κορινθιαδ/κ*) gehörig! *τυραννικός*, zur art und weise des *τύραννος* (*-ννιδ*) gehörig; *ἀφηγηματικός* in art und weise des *ἀφηγηματ* (**-ματιδ*). Ebenso die *τικός*-bildungen, die sich auf grundformen auf *τι* stützen: *παυστικός* zum beruhigen geschickt, beruhigend = *παυστε-ικ-ός* (vgl. s. 46 und 31) in das bereich der beruhigung (**παυστ(ε)ιδ*) gehörig, dazu dienend.

Der zusammenhang der bildungen durch *ικ-ός* mit solchen auf *ιδ* stellt sich besonders bei allen von grundformen auf *της* abgeleiteten klar zu tage, da diese durchgängig ihr femininum auf *τιδ* bilden: *ἠπειρωτικός* (*-ώτης*) zur *ἠπειρωτιδ*, der gesammtheit dem bereiche des *ἠπειρώτης* gehörig; *ὁπλῑτικός*, als hoplit geschickt = die *ὁπλῑτιδ* die art und weise, den kreis des *ὁπλίτης* betreffend. Besondere hervorhebung verdienen hier auch die wörter, welche sich auf ein körperleiden beziehen, wie *πλευμονῑτικός, ἀρθρῑτικός* an der lunge, den gliedern leidend, von deren eigentlichen grundformen oben s. 23 die rede war. Nunmehr können wir auch das eigentliche verhältniss derselben zu *πλευμονῑτιδ, ἀρθρῑτιδ* lungen-, gliederkrankheit bestimmen. Durch suffix *ικός* sind dieselben allerdings von **πλευμονί̄της, ἀρθρί̄της* gebildet; allein insofern wir hier *ικός* selbst als mit *ιδ+ός* gleichwertig voraussetzen, kommen die **πλευμονῑτικ ἀρθρῑτικ* mit *-νῑτιδ ἀρθρῑτιδ* überein, indem beide den zustand eines *πλευμονίτης ἀρθρίτης* (= lungenleidenden u.s.w. vgl. s. 23) bezeichnen, mit dem der *πλευμονῑτικ-ός* behaftet ist. Ein ähnliches verhältniss besteht zwischen *ἰσχιακ-ός*, am schenkel leidend, und *ἰσχιάδ* schenkelleiden, welches wort in dieser bedeutung selbständig vorkommt.

Es erhellt leicht, dass von seiten der bedeutungsentwicklung bei den suffixen *ικ-ός, ακ-ός* dasselbe einfache verfahren inne gehalten werden kann, wie oben bei den suffixen *ιδ-ιος, αδ-ιος* u. s. w. Wir wollen hier nur noch für die grundlage derselben, die femininformen auf *δ* ein interessan-

μέσος ω̃ν μέσσος (μεϑjo).

tes beispiel anführen, in welchem das δ schon lautlich verändert, wenn auch nicht in κ übergegangen ist. Ἴᾰσος heisst schon bei Homer (Ἴᾰσον Ἄργος), „jonisch" und hier ist der erste Ἰασ im verhältnisse zu Ἴων gar nicht von der femininform Ἰαδ zu trennen; das weiterhin angetretene letzte suffix betreffend, so scheint das in σ übergegangene δ auf ιο(ς) hinzuweisen (vgl. μέσος = *μεδjος, mĕdĭus), so dass ein *Ἰαδ-ιος zunächst Ἰαδjος dann Ἴασος ward. Allerdings erregt die kürze des ᾰ einiges bedenken, da man aus Ἴαδjος zunächst Ἰασσος und als ersatz dafür Ἴᾱσος erwartet. Dass die form auch wirklich einstmals Ἰασσος gelautet, geht aus der analogie des älteren μέσσος hervor; indessen hebt μέσος auch das bedenken wegen der kürze von ᾰ in ᾰ-σος. Ἴασος heisst danach wörtlich: zur Ἰάδ („der Jonerschaft") gehörig. Ἰᾱσων (Ἰήσων) ist wol erst ein patronymikon durch ιων, wie Κρονίων, von Ἴασος selbst (*Ἰᾰσίων — Ἰάσσων — Ἰᾱσων). Nach Ἴασος erklären sich auch Ἵππασος (ἱππαδ), κραύγασος, der schreier, ein vogel = κραυγός, Πήγασος, κύβδασος = κυβάλης, κίναιδος (vgl. κύβδα im obscoenen sinne Arist. thesm. 489. Danach *κυβδαδ wie μινυνθαδ-ιος). Dunkler ist λώγασος, ochsenziemer (vgl. Benfey, WL. II, 27).

Für die vollständige erklärung der bildungen durch suffix ικός, ακός bliebe nunmehr, wie schon oben angedeutet wurde, noch die frage über die gleichwertigkeit von ικ, ακ mit ιδ, αδ, als vorwiegend feminin- und abstractsuffixen, zur besprechung übrig, um die bisher befolgte annahme derselben zu rechtfertigen. Es gilt uns hier zunächst nur das tatsächliche entsprechen der suffixe ικ, ακ mit ιδ, αδ nachzuweisen, ohne dass wir jetzt den übergang von δ zu κ weiter motiviren und erklären.

Das am weitesten verbreitete vorkommen des betreffenden wechsels zwischen ικ und ιδ stellt unstreitig die lateinische femininendung trîc (zu tôr) der griechischen τριδ (zu τηρ) gegenüber dar: genetrîc (-tric) = γενετριδ (-τρίς). Das entsprechen von lat. îc und ιδ ist trotz der länge des lat. î nie bezweifelt worden, und es beweist auch insofern die gleichwertigkeit eines griech. ικ = ιδ, als die femininbildung lateinisch

trîc, griech. τριδ selbst einem skr. trî gegenüber, wenigstens als eine dem lateinischen und griechischen vor seiner trennung schon gemeinsame bildung bezeichnet werden muss. Denn jedenfalls ist es auffällig, dass das lateinische trotz seiner entschiedenen vorliebe für vocalisch auslautende stämme auf i(s) noch in später zeit ein c selbständig dem einem älteren î hinzugefügt haben sollte [1]). Doch verlangt die behandlung der suff. ιδ nebst dem von diesem untrennbaren αδ eine weitere erörterung, die wir später versuchen werden.

Aber auch auf dem gebiete des griechischen selbst ist der betreffende lautwechsel in den suffixen ιδ, αδ deutlich erkennbar. Wir stellen zu diesem zwecke zuerst eine anzahl formen zusammen, in welchen ακ (nom. αξ), ικ (ιξ) als nebenformen solchen auf ιδ, αδ zur seite treten. Gewicht fällt dabei auch auf das genus femininum der bildungen mit ικ und ακ. Der art sind: ἕρμαξ (ακ) ἡ. fels = ἑρμάς (ιδ), δράμιξ (ικ) ἡ. art brod = δραμίδ; δρόμαξ ὁ ἡ laufend = δρομάς; κῶδιξ (ικ) kopf = κωδίδ (κώδη); λιθάξ (ακ) ἡ. steinchen = λιθάς (Homer) οἰνιάξ (ακ) art raben = οἰνιάς (αδ); ῥῆναξ (ικ) ἡ, schafpelz = ῥηνίς (ιδ); ῥῶπαξ ὁ, gesträuch = ῥωπάς (δ); στάλιξ (ικ) ἡ stellholz = σταλίς (δ), ψίαξ (ακ) ἡ. tropfen (dor.) = ψιάς (δ), χόλιξ ἡ χόλικες eingeweide = χολάδες, neben welches man ein χολίδες setzen kann (vgl. κοχλίδιον und κοχλάδιον u. a.) κλᾱξ, -ᾱκός dor. (für κλᾱϊξ = κλᾱϊς, -δος (dor.).

Doch nicht nur κ, welches der media δ gegenüber schon an und für sich auffallen muss, sondern auch γ finden wir dem δ in ιδ und αδ gegenüber, sowie bisweilen χ: πέμφιξ (ῑγ). ἡ. hauch = πεμφίς (ιδ), (wegen der länge des ῑ in ῑγ einstweilen zu vergl. lat. trîc = τρῖδ); ψίξ (ῑχ) ὁ, ἡ, bröckchen = ψίς (ῑδ).

1) Wenn Aufrecht (zeitschr. f. vgl. sprachforsch. I, 88) ein oskisches fuutrei = fûtreí, welches allerdings dat. sing. gen. fem. III. decl. ist, für einen stamm *fûtrî* statt eines späteren *fûtrîc* geltend macht, so haben wir noch keine sicherheit, dass nicht der stamm bloss *fûter*, gen. fem. sei, nach analogie der verwandtschaftsnamen skr. *mâtar, duhitar, svas(t)ar*, denen sich im gr. noch γαστήρ fem. anschliesst, sowie das dunklere Δημήτηρ, wenn es keine zusammensetzung sein sollte.



Stehen hier also formen auf ικ, ακ solchen auf ιδ, αδ gleichzeitig gegenüber, da sowol die gleichartige secundäre bildung, die vorwaltende gleichheit des genus (femininum), und die durchaus gleiche bedeutung, als auf der andern seite das entsprechen von lat. tric und gr. τριδ die annahme einer wesentlich verschiedenen bildung der formen auf ικ, ακ ausschliesst, so müssen wir weiterhin hier auch einen übergang von den dental auslautenden endungen (δ) in die guttural auslautenden anerkennen und die mit ersteren gebildeten formen als relativ ursprünglichere ansehen. Denn wir kennen sonst namentlich in suffixen wol übergänge von dental zu guttural, aber nicht umgekehrt (vgl. lat. abiegnus = abiet(i)nus). Und bei einzelnen ist der spätere eintritt des gutturals noch historisch nachweisbar, wie sich z. b. λιθαδ bei Homer findet, aber noch nicht λιθακ. Grade in der identität der hier angeführten und unten noch weiter anzuführenden formen auf -κ mit solchen auf -δ liegt aber zugleich auch der beweis dafür, dass, wie schon oben s. 6 bemerkt wurde, diese -κformen (nom. -ξ) nicht erst aus -κ(ο)ς zusammengezogen sind, und dass umgekehrt formen auf -κο(ς) neben jenen als lautliche erweiterungen oder aber begriffliche weiterbildungen der auf -κ auslautenden zu betrachten sind. Freilich lassen sich oft sanskr. formen auf ka mit griechiscken auf -κ (nom. -ξ) vergleichen; doch bedürfen diese skr. formen erst selbst noch einer genetischen erklärung, und dann ist auch die s e l b s t ä n d i g e entwicklung des meist an secundärer stelle befindlichen gutturals aus ursprünglicherem dental, wie wir denselben hier für eine bestimmte reihe von wörtern im griechischen nachzuweisen versuchen, viel wahrscheinlicher.

Ausser den schon angeführten beispielen für ικ, ακ (ιγ) = ιδ, αδ, können aber auch noch andere geltend gemacht werden, neben welchen zwar die entsprechenden formen auf ιδ, αδ nicht erhalten sind, welche aber durch die art ihrer bildung im verein mit bedeutung und vorwaltend auch genus auf vorauszusetzende nebenformen auf ιδ, αδ schliessen lassen. Vor allem sind dies wörter auf ακ, ικ (nom. αξ, ιξ) dessen secundärer antritt leicht erkenntlich ist, mit verkleinernder oder

tadelnder bedeutung, wie oben $\overline{\alpha\delta}$, $\overline{\iota\delta}$ in λιθάς (αδ) ἡ, μαχαιρίς (ιδ) ἡ, und zwar wie diese weiblichen geschlechts, wovon nur dann eine ausnahme statt findet, wenn dieselben bei wesen entschieden männlichen geschlechts verwandt werden, wie auch formen auf $\overline{\alpha\delta}$ oft als masculina auftreten, z. b. νομάς, ἠθάς, γάστρίς u. a. Hierher gehören:

βῶλαξ, ἡ (-λος), βῶμαξ, ἡ (-μός), δίφραξ ἡ (-φρος) θύνναξ, ὁ (θύννος, vgl. θυννίδ), κλῶναξ, ὁ (κλών), κόνταξ (ᾱκ) ὁ (κοντός), neben κόνδαξ (ᾰκ), κύλιξ (ικ) ἡ (vgl. κύλη, schale), λεῖμαξ, ὁ, ἡ (-μών), μόθαξ ὁ (-θων), μύαξ ὁ miessmuschel (μῦς), νεᾱξ (ᾱκ) ὁ (νεάν), νέβραξ ὁ (-βρος),' πόρταξ ἡ (vgl. πόρτις) ῥόδαξ ἡ (-δον), στρατύλλαξ ὁ „imperatorculus", ψᾱφαξ, ὁ, dor. (-φος).

Mit tadelnder bedeutung: γαύρᾱξ (ᾱκ) ὁ (-ρός), κῶμαξ (ακ) ὁ, ausgelassener mensch (vgl. κῶμος, -μάζω), λάβραξ (ᾱκ) ὁ λαβρός), πλούταξ (ᾱκ), reichbold (-τος), στόμφαξ (ᾱκ) (-φος), φόρταξ (ᾱκ) ὁ lästiger mensch (-τος), χαῦναξ (ακ) ὁ maulaffe (χαῦνος).

Mit $\overline{\gamma}$ statt $\overline{\kappa}$: λάλαξ (αγ) ὁ (λάλος).

Bei μόθαξ neben μόθων, λεῖμαξ neben -μών, νέαξ neben νεάν ist die bildung auf $\overline{\alpha\kappa}$ (αξ) einer ursprünglicheren auf $\overline{\alpha\delta}$ (ας) entsprechend, ganz ebenso wie bei Ἰάς, Ἑλλάς im verhältnisse zu Ἴων, Ἕλλην. Auffallend könnte bei mehren der angeführten formen, namentlich den letzteren mit tadelnder bedeutung, die länge des $\overline{\bar{\alpha}\kappa}$ sein, und hier der gleichsetzung mit $\overline{\alpha\delta}$ zu widerstreiten scheinen. Indessen finden wir auf der einen seite schon $\overline{\breve{\alpha}\kappa}$ neben $\overline{\bar{\alpha}\kappa}$, wie in dem von κοντᾱκ gewiss nicht verschiedenen κονδᾰκ, sowie in κωμᾰκ, χαυνᾰκ, neben λαβρᾱκ u. s. w., auf der andern seite zeigt das schon oben berührte πεμφῑγ = πεμφῐδ, im vergleich mit lat. $\overline{\text{trīc}}$ = τρῐδ, dass hier die länge des vocals in den guttural auslautenden formen keinen wesentlichen unterschied von den auf $\overline{\iota\delta}$, $\overline{\alpha\delta}$ ausgehenden begründen kann. Sehr zu berücksichtigen sind allerdings diese längen für die bestimmung einer ursprünglicheren form von $\overline{\iota\delta}$, $\overline{\alpha\delta}$ selbst. Eine weitere schwierigkeit für die gleichstellung der angeführten formen auf $\overline{\iota\kappa}$, $\overline{\alpha\kappa}$ mit $\overline{\iota\delta}$, $\overline{\alpha\delta}$ kann man in dem verschiedenen accente sehen, wel-

cher bei den letzteren fast durchgängig auf die letzte silbe fällt (*-ἰδ, -άδ*), während derselbe sich bei den ersteren um eine stelle zurückzieht. Aber auch hier stehen die formen auf *ικ, ακ* in vereinzelten fällen noch ganz gleich, wie *οἰνιάκ* neben *οἰνιάδ*, sowie umgekehrt mehre auf *ιδ*, und zwar durchgängig alle auf *τιδ* von *-της* die vorletzte silbe accentuiren (*φυλέτιδ* von *φυλέτης*, dagegen *ἐσχαρίδ* von *-χάρα*).

Erwähnung verdient hier noch *κλῖμαξ*, (*ακ*) *ἡ* „treppe, leiter", in welchem die gleichheit von *ακ* = *αδ* in der bedeutung des zusammenfassens zu einer gesammtheit (wie in *φυλλάδ* u. a.) bestimmter hervorzutreten scheint. Es setzt dasselbe eine grundform **κλῖμο(ς)* voraus, deren langes *ῑ* sich aus dem verwandten *κλισμός* „lehne" erklärt, indem dies zunächst **κλιμμος*, und weiter mit ersatz der position durch vocaldehnung **κλῖμος* ward. *κλῖμακ* (= **κλῖμαδ*) bezeichnet dann genau „eine menge, eine anzahl von lehnen als ganzes", was für die aus einer reihe von stufen bestehende treppe sehr gut passt.

Bisher haben wir den übergang des suffixes *ιδ, αδ* in *ικ, ακ* im auslaute nachzuweisen versucht; für denselben übergang im auslaute, wie derselbe nach unserer annahme in *ακ-ός, ικ-ός* stattfinden soll, kann man wol mit recht die von Pott (Etym. forsch. II, 507) berührten neugriechischen diminutive auf *άκι* neutr. und *άκης* masc. geltend machen, von denen die ersteren (= *-άκιον* offenbar den oben erwähnten auf *άδιον* entsprechen. Die maculina auf *άκης* dagegen wie *Δημητριάκης* (*-τριος*) lassen sich nicht leicht von den patronymiken auf *άδης* trennen, wenn auch der enge zusammenhang der diminutiva mit der bildung der patronymika nicht so klar vor augen träte, wie durch das nebeneinandertreten von *ιδιον*, *αδιον* als diminutivendungen und *αδιος* als patronymikalendung im aeolischen.

Sind nun durch das weit verbreitete vorkommen des wechsels der suffixe *ιδ, αδ* mit *ικ, ακ* die lautlichen schwierigkeiten gehoben, welche der gleichstellung von *ικ-ός, ακ-ός* mit einem **ιδ-ός*, **αδ-ός* entgegenstehen konnten, so glauben wir auf der andern seite auch, dass nur durch diese gleichstellung eine erklärung möglich ist, welche die einzelnen teile des

suffixes in ihrem vollen ursprünglichen werte der bedeutung nach vollgültig auffasst. Wenn aber, wie wir gesehen haben, im griechischen schon sehr früh die neigung sich zeigt, die suff. *ιδ, αδ* durch *ικ, ακ* vertreten zu lassen, so ergibt sich auch schon daraus ein beleg für das wirkliche stattfinden dieser vertretung in *ικός, ακός*, dass das griechische formen auf *αδ-ος, ιδ-ος* mit *ο(ς)* als letztem ableitungssuffix denen auf *ιδ-ιο, ιδης* u. s. w. gegenüber, nur sehr spärlich zeigt, während doch auch solche zu erwarten waren. Dieselben sind aber eben durch *ικός, ακός* ersetzt.

Was das einzige sichere beispiet einer bildung auf *υκός*, welches oben s. 37 aufgestellt wurde, anbetrifft, so muss man zu dessen erklärung eine abstractform auf *υδ* und einen wechsel dieses *υδ* mit *υκ* annehmen. Es finden sich aber auch formen auf *υδ* mit dem als abstractsuffix erkannten *ιδ* gleichwertig, sowol selbständig wie in *πηλαμύς* (*υδ*) = -*μίς* (*ιδ*), als auch in diminutiven zu grunde liegend, wie in *μελύδ-ριον* (*μέλος*). Dieses *υδ* in *υκ* übergegangen (wie in *υκ-ός* es angenommen ward) erkennt sich leicht in formen auf *υξ* (*υκ*, oder auch *υγ*) neben solchen auf *ικ* und *ιδ*, wie *σάνδυξ* (*υκ*) ἡ = *σάνδιξ*, *σκάνδυξ* ὁ = -*διξ* (*ῐκ*), *σπινθάρυξ* (*υγ*) ἡ = -*ρίς* (*ιδ*). Freilich können für *υδ* = *ιδ* nicht alle diminutiva auf *ύδιον* geltend gemacht werden, namentlich nicht solche deren grundformen auf *υ* auslauten, wie *βοτρύδιον* (*βότρυς*), da *βοτρύδιον* eher für *βοτρυΐδιον* steht, ganz wie *ἀστυκός*, *λιβυκός* für eigentliches *ἀστυϊκός*, *λιβυϊκός*.

Die versuchte genetische erklärung der suffixe *ικός, ακός*, (*υκός*) hat, wie schon oben hervorgehoben wurde, ihren stütz- und angelpunkt darin, dass vorausgehende und vorauszusetzende formen auf *ιδ, αδ* (*υδ*) mit lautlichem übergange in *ικ, ακ* (*υκ*) als abstracta aufgefasst werden. Jedoch soll hiemit keineswegs behauptet werden, dass in allen und den spätesten der zahlreichen bildungen durch suffix *ικός, ακός* die ursprüngliche zusammengesetztheit des suffixes und die aus dessen einzelnen teilen hervorgehende bedeutungsentwicklung der sprache selbst noch im lebendigen bewusstsein war. Dies kann streng ge-

nommen nur von der zeit gelten, als noch formen auf *αδός, *ιδός neben den abstracten auf ιδ, αδ bestanden, und nur in höchst beschränktem masse von ικός, ακός selbst, insofern die abstractbedeutung auch in jüngeren formen auf ικ, ακ fühlbar war. Aber selbst bei dem weitverbreiteten ιδης, αδης ist kaum anzunehmen, dass dessen zusammensetzung noch lange gefühlt wurde, obwol hier die lautliche form sich noch nicht so weit von ihrem ursprunge entfernt hat. Es tritt vielmehr auch hier die in der sprachentwicklung so häufige erscheinung hervor, dass die sprache die allmälige entwicklung ihrer bildungselemente vergessend, bloss deren begriffliches resultat festhält, besonders, wenn dieselben durch verstümmelungen oder lautliche übergänge von ihrer ursprünglichen gestalt sich bedeutend entfernt haben. Es entwickeln sich auf diese weise ganz neue bildungskategorien, und wir müssen uns oft glücklich schätzen, wenn wir noch aus spärlich erhaltenen anderweitigen bildungen die elemente erschliessen können, welchen jene kategorien ihre entstehung verdanken.

Sehen wir nunmehr auf die sowol für ικός, ακός, als für ίδης, άδης und einige verwandte suffixe versuchte erklärungsweise zurück, so spricht sich in allen diesen suffixen, wie schon mehrfach hervorgehoben ist, eine eigentümliche aber jedenfalls höchst einfache und natürliche verfahrungsweise der griechischen wortbildung aus, secundäre ableitungen für specialisirte substantivische oder adjectivische begriffe, erst durch einen allgemeineren gesammtbegriff, ein abstractum zu vermitteln. Ist die annahme dieser verfahrungsweise bei den schon behandelten suffixen richtig, so lässt schon die verhältnissmässig grosse ausdehnung derselben vermuten, dass auch noch in bildungen durch andere secundärsuffixe ein ähnliches verfahren zu grunde liege, und sich auch hier der in der etymologie geltende satz bewahrheite, dass die sprache nach vermannigfaltigung strebend, in einer fülle lautlich verschiedner formen uns oft nur im grunde identische erscheinungen darbietet. Wir wollen daher zuvörderst einige mit ικός, ακός lautlich zunächst verwandte griechische gutturalsuffixe in kürze behandeln, soweit es die bis jetzt nachgewiesene lautliche gestalt der bei jenen zu grunde gelegten suffixe ιδ, αδ gestattet,

und wir glauben in der anwendbarkeit der oben befolgten erklärungsweise wenigstens einen nachträglichen beleg für die richtigkeit derselben sehen zu dürfen.

Im böotischen vorzüglich, aber auch über die grenzen dieses dialects hinaus im dorischen und gemeingriechischen gibt es eine anzahl eigennamen auf *ιχος*, meist selbst von eigennamen seltner von appellativen gebildet, mit verkleinernder bedeutung. Solche sind:

Ἀμύντιχος (-*τας*), *Ἀρηΐχος*, *Ἀσώπιχος*, *Βοσπόριχος*, *Διωνούσιχος*, *Εὔνιχος*, *Ζώπιχος*, *Θείβιχος*, *Θεοδώριχος*, *Θερσάνδριχος*, *Ἰσμήνιχος*, *Καβίριχος*, *Λεόντιχος*, *Μελάντιχος*, *Ὀλύμπιχος*, *Ὁμολώϊχος*, *Σάμιχος*, *Σωτήριχος*, *Φρύνιχος* u. a. (vgl. Ahrens, diall. I, 216, wo ein teil dieser beispiele).

Die eigentliche gestalt des suffixes *ιχος* steht hier aus *Λεόντιχος*, *Μελάντιχος* sicher, und es tritt in bezug auf seine grundformen ebenso auf, wie wir es früher bei *ικός* sahen. Es trennt sich dasselbe aber am einfachsten in *ιχ*+*ος* ab, und -*ιχ* ist als grundlage einer diminutivbildung ebenso aufzufassen, wie -*ιδ* in den suff. *ιδ-εύς*, *ιδιον*, *ιδης*. Für die gleichwertigkeit dieses *ιχ* mit *ιδ* spricht aber vor allem das selbst böotische *ὀρτάλιχ-ος* = *ὀρταλίδ*, für welches erstere noch die nebenform *ὀρταλιχεύς* sich findet in vollständiger übereinstimmung mit den bildungen auf *ιδεύς* zur bezeichnung junger tiere [1]).

Denselben wechsel zwischen *χ* und *δ* im suffixe zeigt noch *ψίξ*, *ψῖχός* = *ψίς*, *ψῖδος*. Von appellativen gehören ausserdem hiierher das dor. *ὅσσιχος*. quantulus, *πύρριχος* = *πυρρός*, und *ἀρύστιχος*, kleiner becher, von einem * *ἀρυστής* = *ἀρυστήρ*. „schoppen" (*ἀρύω*).

Mit der bildung durch *ικός* verglichen, legen diese formen auf *ιχος* noch zeugniss ab von der verwendung des *ο*(*ς*) als letztem ableitungssuffix, welchem wir in einer form *ιδ-ος* nicht begegneten.

Adjectiva auf *αχός* werden von zahlwörtern und einigen mit diesen begrifflich verwandten adjectiven und pronomina

---

1) Die sowol für *ὀρταλίδ* als *ὀρτάλιχος*, -*λιχεύς* vorauszusetzende grundform * *ὀρταλο* ist nicht mehr erhalten.

gebildet, erscheinen jedoch im wirklichen gebrauche meist als adverbia. Solche sind:

μοναχός einzeln, **τετραχός* (-*χῶς*), **ἑξαχός*, **μυριαχός* (-*χοῦ*), **ὀλιγαχός*, *πλεοναχός*, **ὁσαχός*, **ποσαχός*, **πανταχός*. Diesen schliessen sich nur durch accent verschieden noch an *οὐρίαχος ὁ* (**οὔριος* von *οὐρά*) das hinterste ende; *νηπίαχος* (-*πιος*).

Was vor allem die wahre gestalt des suffixes betrifft, so kann nach *πλεον-αχός*, *παντ-αχός* nur *αχός* (nicht *χός*) als solche gelten, indem auch die grundformen auf *ο* wie *ὀλιγο*, *μυριο* nach dem früher (s. 36) über den antritt von *ακός* bemerkten notwendig den zutritt eines neuen bildungselements *α* verlangen, um zu *ὀλιγαχός* u. s. w. zu werden. Ist *αχός* aber suffix, so können wir schon deswegen dasselbe nicht mit skr. *dha* in *dvi-dhâ* gleichstellen, ebensowenig als *ακός* mit pronomen *ka*. Dann ist auch *νηπίαχος* schwerlich selbst abgesehen von dem *α* des suffixes aus einem *χο* = skr. *dha* erklärlich. Hienach bleibt nur übrig *αχός* als zusammengesetztes suffix zu betrachten und in *αχ*+*ός* zu zerlegen. Der erste teil -*αχ* schliesst sich an die bei zahlwörtern regelmässig gebildeten abstracta auf *αδ* an, wie *μοναδ*, *τετραδ*, *μυριαδ*, und zwar sind hier *μοναχ*, *τετραχ* u. s. w. mit formen auf *αδ* in derselben weise gleichwertig, wie oben -*ιχ* mit -*ιδ* in suffix *ιχος*. Nach der durch *αχ* = *αδ* gegebenen abstractbedeutung lassen sich *τετραχός*, *πλεοναχός* u. s. w. wörtlich wiedergeben durch: „vier*heit*lich, mehr*heit*lich“ u. s. w.

Als diminutivsuffix zerlegt sich *ιδιον* in *ιδ*+*ιο* und wir erkannten oben s. 66 in *ιδ* ein abstractum das durch *ιο* als letztes ableitungssuffix zur bezeichnung des verkleinert oder verjüngt gedachten primitivs verwendet wird. Von *ἔχις* wird *ἐχείδιον* und *ἐχίδιον* gebildet. Das in demselben zu grunde liegende *ἐχιδ* tritt wieder auf in *ἐχίδνα*, in welchem die stelle von *ιο* durch *νο* vertreten wird. Ebenso gebildet ist *ἀραχίδνα*, eine hülsenfrucht (*ἄραχος*). Wir gewinnen so eine zusammengesetzte suffixform *ιδνο* gleichbedeutend und von derselben grundlage ausgehend wie *ιδιο*. Vergleicht man nun das diminutiv *πολίχνη* mit *πολείδιον*, *πολίδιον* und der der bildung von *ἐχίδνα*, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass hier *ιχνο*

mit *ιδνο*, und *ιχ* mit *ιδ* gleichwertig, und derselbe lautwechsel eingetreten ist, welcher zur erklärung der diminutiva auf *ιχος* diente. Von selbst erklärt sich nun auch *πιθάκνη*, ein trinkgefäss, als dimin. von *πίθος*, nach der analogie der diminutivform *αδιον* und dem über den lautwechsel *ακ* und *αδ* zur erklärung des suffixes *ακ-ός* bemerkten. Mit *αδιον* auch im zweiten suffix übereinstimmend ist *ακιον* als diminutiv (vgl. oben s. 73).

Ausserdem dienten formen auf *ιδιο(ς)*, *αδιος* zu adjectiven wie *νυμφίδιος*, *μινυνθάδιος*. Das hier ebenfalls als letztes suffix erscheinende *ιο* wird aber wie bei den eben besprochenen diminutiven auf *ιδνο* gegenüber *ιδιο* durch *νο* vertreten in *πελιδνός* bleifarben (*πελός*=*πελιός*). — Auch dieses zusammengesetzte *ιδνο* wechselt mit *ιχ-νο* in *πελλαιχνός* (erst von *πελλαῖος* = *πελιός*, an welches *ιχνο* antritt wie *ικο* in *αρχαϊκός* von *-χαιος*). An die bildung *πιθάκνη* durch ein mit **αδνο* identisches suffix schliesst sich noch das homerische *φυζακ-ινός* (*φύζα*) an, welches zugleich die verkürzung des hier angewandten *νο* aus *ινο* kund gibt.

Vertreter der in *ιδιος*, *άδιος* liegenden abstractendung *ιδ*, *αδ* mit einem zweiten suffix *ρο* statt *ιο* oder *νο* dürfen wir wol in folgenden adjectivbildungen annehmen:

a) *ιχ* = *ιδ*, wie in *πολίχνη*, *δρτάλιχος* u. a., vor allem in *πελλαιχρός* nebenf. zu *πελλαιχνός* (*πελλαῖος*). Das so entstandene doppelsuffix *ιχ-ρο* erscheint ferner in *πενιχρός* neben *πένης* (*ητ*), zu welchem es jedoch nicht in unmittelbarem ableitungsverhältniss stehen kann, indem sich vielmehr *πενιχ* als femininform = **πενιδ* an das zur erklärung von *πενία* vorauszusetzende **πένο(ς)* anschliesst (vgl. Benfey, WL. I, 643). Auch *μελιχρός* (*μελιτ*) enthält ohne zweifel suff. *ιχρό*, und wenn man nach *μελιτηρός*, *μελιτόεις* eigentlich **μελιτιχρός* erwartet, so findet die behandlung des stammes *μελιτ* wie eines vocalischen auf *ῑ* ihre analogie in *χαριτ ῆ* acc. *χάριν*, und *χαρίεις* neben *χαριτ-όεις*. Das vermöge des dentals als ursprünglicher anzusehende doppelsuffix *ιδ-ρο* scheint sich noch in *φα-ιδρός*, *λαιδρός* (keck, unverschämt) erhalten zu

haben. Dass für φαιδρός, φάος τὸ als grundform anzusetzen sei, geht aus dem sicher als ικός-bildung zu betrachtenden φα-ικός hervor (gebildet wie ἐϑ-ικός von ἔϑος τὸ). Ob zu λαιδρός auch ein *λάος τό vorauszusetzen sei, müssen wir unentschieden lassen; schwerlich aber darf es seiner endung nach von der bildungsweise in φαιδρός getrennt werden (s. Benfey, WL. II, 137).

b) αχ = αδ, wie in νηπίαχος; ακ = αδ, wie überhaupt in suffix ακός ἰαχρός, erfreut, dessen etymologischer zusammenhang mit ἰαίνω anerkannt ist. Seine bildung betreffend stellt sich ἰαχ (= *ἰαδ) eine weibliche abstractform zu dem in dem denominativ ἰαίνω (= ἰαν + jω) liegenden *ἰαν dar, zu welchem es sich wie Ἰάδ zu Ἴων, Ἑλλάδ zu Ἕλλην verhält. Ferner μύλακρός (μύλη), molaris (μύλακροι, dentes molares), zu welchem noch μύλαξ (κ) ὁ mühlstein zu vergleichen ist (vgl. κῶμακ s. 72), νοσακερός, kränklich (νόσος) zeigt die verkürzung des zweiten suffixes ρο aus ερο.

c) υχ = υδ, (= ιδ, wie πηλαμυδ = -μιδ); υγ=υδ (= ιδ, wie σπινϑαρυγ = -ριδ); υκ = υδ (vgl. ἀλ-υκ-ός). Aus der gleichwertigkeit dieser endungen erklärt sich das doppelsuffix υχρο in βδελυχρός, eckelhaft, dessen vorauszusetzende grundform *βδελο(ς) noch am nächsten durch βδόλος, gestank, vertreten ist. Ferner υγρο in στενυγρός (στενός) (vgl. Benfey, WL. I, 642); endlich υκρο in ϑαλυκρός, warm.

Den hier berührten zusammengesetzten suffixen könnte man noch einige auf -ξο, -σσο auslautende anreihen, wie υξο in γλαμυξος, triefäugig (γλάμη = λήμη), insofern demselben ein υκ-ιο oder υχ-ιο (= υδ-ιο) zu grunde liegt, und ξ nur ein vertreter für das aus kj, χj zunächst entstehende σσ ist (vgl. κριξός = κρισσός, τριξός, διξός = τρισσός, δισσός) [1]). Ferner

1) Sollte nicht dieselbe endung in Ζώνυξος der nebenform zu Διονῦσος zu erkennen sein, und sich der name dieses Zeussohnes als patronymikalform eines in Διών-η noch erhaltenen *Διων, verkürzt *Διον (= ursprünglichem skr. divant) darstellen? Wenigstens hat die erklärung des namens immer schwierigkeiten, sobald man denselben

αξο = ασσο, αχ-ιο in τετραξός, vierfach, wie aus dem daneben stehenden τετραχός hervorgeht. Aber alle diese zusammengesetzten suffixe haben sich bloss eine sehr spärliche ausdehnung errungen, und treten hierin weit gegen die vorherrschend gewordene kategorie der bildungen durch ικός, υκός zurück. Bloss ισσο hat sich in den femininformen auf ισσα mehr zur eigentlichen kategorie erhoben, und verlangt deswegen schon nach den einzelnen fällen seines vorkommens eine eigne behandlung, die wir an einem anderen orte zu versuchen gedenken.

---

als zusammenhang mit νῦσος als zweitem gliede betrachtet, während auf der andern seite sich ῦσος mit υξος durch eine mittelform υσσος leicht vereinbart, die aus υχ-ιος (= υδ ιος) sich entwickelnd, ihrer bedeutung nach an der bildung der patronymika auf αδιος hinreichende analogie findet. Zur vergleichung kann noch das diminutivum Ἀβρώνυχος (-ρων) herbeigezogen werden, mit hinweis auf die oben (s. 76) besprochenen eigennamen auf ιχος.

Anhang.

Über die ursprünglichere gestalt der feminin- und abstractsuffixe ιδ, αδ. Über lit. inkas und goth. eigs.

Als wir früher den suffixen ικός, ακός die feminin- und abstractsuffixe ιδ, αδ als mit ικ, ακ gleichwertig zur seite stellten, wurde zugleich auf eine und dieselbe bildungsweise beim antritt der beiderseitigen suffixe hingewiesen. Und in der tat sind ικ, ακ stets kurz, ebenso wie αδ durchgängig, und ιδ in der bei weitem überwiegenden mehrzahl von fällen. Im übrigen erfahren die grundformen in ihrem vocalischen oder consonantischen auslaute vor ιδ, αδ dieselbe behandlung wie vor ικός, ακός, da namentlich auch nach ι vorzugsweise αδ eintritt, so dass sich ιακός und ιαδ gegenüberstehen. Dass die suffixe ιδ, αδ (sowie eigentlich noch das weniger häufige υδ) eng mit einander verwandt sind, zeigt ausser der analogie der nur durch lautliche bedingungen von einander verschiednen ικός, ακός, ihr gegenseitiges nebeneinandergehen in denselben arten der bildungen, ohne dass ein begrifflicher unterschied zwischen denselben wahrzunehmen wäre, wie auch Pott (Etym. forsch. II, 46). Höchstens teilen sich dieselben in einige verwandte begriffskategorien, wie z. b. ιδ vorzugsweise dem diminutiv, αδ dem collectiv dient, obwol wir auch diminutiva auf αδ und collectiva auf ιδ haben. Ihre verschiedene anwendung scheint in der tat nur von lautlichen bedingungen abzuhängen, die wir hier nicht näher bestimmen können. Es genügte für unsere untersuchung, dass beide (nebst υδ) die für die erklärung einiger zusammengesetzten (besonders guttural-) suffixe so wichtige abstractbedeutung in sich schliessen. Aber eben diese wichtigkeit fordert uns auf, eine ältere und relativ ursprünglichere lautliche gestalt derselben aufzusuchen, um

vermöge dieser wo möglich noch andere erscheinungen erklären zu können.

Vor allem handelt es sich darum, ob der kurze vocal in *ιδ, αδ* ursprünglich ist oder nicht, und es sind in betreff dessen mehre fälle zu untersuchen, in welchen ein langes *ῑ* in bildungen auf *ιδ* erscheint. Solche sind: *ἀγαθίς* (-*ῑδ*) *ἡ* knäuel; *ἀψίς* -*ῖδος*, verknüpfung, *εὐπλοκαμίς* -*ῖδος*, fem., *ἰκτίς* -*ίδος* oder -*ῖδος*, *ἡ* wiesel, *κᾱρίς* (*ῑδ*) *ἡ* seekrebs, *κεραΐς* (*ῑδ*) *ἡ* hornfressender wurm; *κεραμίς* (-*ιδ*, jon. -*ῑδ*) dachziegel; *κηκίς* (-*ῑδ*) *ἡ* sprudel, *κηλίς* (-*ῑδ*) *ἡ* fleck, schmutz; *κλᾱΐς* (-*ῑδ*) *ἡ* dor. = *κλείς*, *κνημίς* (-*ῑδ*) *ἡ* (-*μη*) beinschiene; *κρηνίς* (-*ῑδ*) *ἡ* dimin. zu -*νη*; *νησίς* (-*ῑδ*) dimin. -*σος*; *πλοκαμίς* (-*ῑδ*) *ἡ* = -*μός*; *ῥαφανίς* (-*ῑδ*) *ἡ* rettig (vgl. -*νος*); *σφραγίς* (-*ῑδ*) siegel; *ψαμαθίς* (-*ῑδ*) meerfisch; *ψηφίς* (-*ῑδ*) steinchen.

Dass in den angeführten femininformen auf *ῑδ* es sich um ein secundäres suffix, wie *ιδ* ist, handle, kann im allgemeinen nicht zweifelhaft sein, obwol sich für einige wie *ἀψίς*, *κηκίς*, *σφραγίς* die vorausgehenden grundformen nicht bestimmen lassen. Sicher stehen jedoch die diminutiva: *κρηνῑδ* (-*νη*), *νησῑδ* (-*σος*), *πλοκαμῑδ* (-*μος*), *ῥαφανῑδ* (-*νος*), *ψηφῑδ* (-*φος*), welche der bildung von *μαχαιρίδ* (-*ρα*), *βωμίδ* (-*μός*) entsprechen; sowie *κνημῑδ* (-*μη*) nach der bildung von *μετωπῐδ* (-*πον*) stirnbinde; endlich *κεραμῑδ* (-*μος*), *ψαμαθῑδ* (-*θος*), *εὐπλοκαμῑδ* (-*μος*), welche hinreichend die identität dieses *ῑδ* mit *ῐδ* beweisen, wenn man nicht noch den wechsel zwischen länge und kürze des *ι* in *κεραμῑδ* = *κεραμίδ* in anschlag bringen will. Die zuletzt angeführten deutlicheren formen auf *ῑδ* schliessen sich aber zunächst an grundformen auf *ο, α*, und es fragt sich, wenn an die stelle dieser auslaute *ῑδ* tritt, wieviel dabei zur erklärung des langen *ι* auf diese vocalischen auslaute ankommt. Bei der annahme eines hinzugetretenen kurzen *ῐδ* würde nach analogie des antritts von *ικός* (vgl. s. 30), aus *ο* + *ῐδ*, *α* + *ῐδ* zunächst eine gemeinsame form *ε* + *ιδ* hervorgehen, Ob nun dieses *εῐδ* zu *ῑδ* werden konnte, muss nach der bei -*εικός*, -*είδιον* u. a. regelmässig stattfindenden verdrängung des *ε* (-*ῐκός*, -*ίδιον*) sehr zweifelhaft erscheinen, da ausserdem auch das griechische *ει* zu bewahren liebt, wo

überhaupt die betreffende länge erhalten werden soll. Schon hieraus scheint hervorzugehen, dass ῑδ, welches ganz an die stelle der auslautenden ο, α tritt, nicht leicht aus einer teilweisen verschmelzung dieser auslaute mit ῐδ entstehen konnte, sondern vielmehr ursprünglich als länge (ῑδ) antrat und ο̄, ᾱ nach einer ähnlichen schwächung zu ε gänzlich verdrängte (ε + ῑδ = ῑδ). Dann würde das neben ῑδ überwiegend vorkommende ῐδ erst als verkürzung aus ῑδ selbst anzusehen sein. Für diese auffassung spricht nun in ganz klarer weise lat. tr-īc neben griech. τρ-ῐδ, dessen īc sich als reines suffix von dem consonantischen auslaute scharf absondernd in seinem langen vocale (ī) jedenfalls ursprünglicher ist als das griech. ῐδ, für dieses aber dieselbe ursprüngliche länge (ῑδ) voraussetzt. Wir können indessen diese ursprüngliche länge des ῑ in ῑδ innerhalb des griechischen in suffixen gutturalen statt dentalen auslauts, wie wir sie schon oben mit ῑδ zusammengestellt haben, noch weiter verfolgen. So ist πέμφιξ (ῑγ) ἡ, vollständig = πεμφῐδ, und weist auf ursprünglicheres *πεμφῑδ hin. Ferner stellt μάστιξ (ῑγ) ἡ, nach seinem unbezweifelbaren zusammenhange mit ἱμάσσω für (ἱ)μάστῑγ stehend, die femininform eines *ἱμαστη(ς) dar, welche nach der gewöhnlichen bildung *ἱμαστῐδ lauten würde, aber zugleich eine genauere entsprechung in *(ἱ)μαστῑδ findet. Ebenso ist βέμβιξ (ῑκ), kreisel, femininum, obwol dessen vorausgehende grundform sich nicht mehr findet. — Für ῑδ finden sich also genug anhaltspunkte, welche auf eine ältere gestalt ῑδ schliessen lassen, unter welchen indessen immer lat. trīc = τρῐδ eine hervorragende stelle einnimmt. — Für ᾱδ liesse sich nun zwar schon aus der gesammtanalogie, in welche dasselbe zu ῑδ tritt, ein ähnliches folgern, und eine ältere gestalt ᾱδ voraussetzen, jedoch ist eine solche in keinem einzigen beispiele erhalten, auch nicht in den doppelsuffixen ᾱδ-ην, ᾱδ-ιος u. s. w. Indessen ersetzen hier diesen mangel die von αδ nur durch den gutturalen auslaut verschiedenen suffixe, besonders ᾱκ, welches häufig neben der genau entsprechenden form mit kurzem vocal, auch in einer solchen mit langem ᾱ erscheint. Oben (s. 72) wurden schon für den wechsel von κ̄ mit δ̄ im

suffixe mehre tadelwörter auf secundäres ᾱκ angeführt, wie λάβρᾱκ, γαύρᾱκ, πλούτᾱκ und zugleich über das genus masculinum derselben gesprochen, welches ihrer gleichwertigkeit mit formen auf αδ durchaus keinen eintrag tut. Dieses ᾱκ findet aber den beweis seiner zugehörigkeit zu dem kurzen ᾰδ besonders durch die daneben vorkommenden formen auf ᾰκ, wie χαύνᾰκ, κώμᾰκ, die ganz derselben kategorie angehören. Aber ausserdem gibt es noch femininformen auf ᾱκ, (ηκ), von denen ψίαξ(ᾱκ) noch neben ψιάδ steht, also wol mit recht für ein älteres *ψιᾱδ in anspruch genommen werden kann. Ebenso ist σύβαξ (ᾱκ) = συβάδ. Andere wörter auf ᾱκ, wie θώρᾱκ, ἱέρᾱκ, λείμᾱκ u. a. sind ihren grundformen nach weniger klar, worauf es hier wegen der art und weise, in welcher das suffix an ein primitiv antritt, besonders ankommt. Die in den gutturalsuffixen noch erhaltene und danach auch für ᾰδ sicher zu erschliessende länge des α gehört indessen ganz dem suffixe an, insofern *ᾱδ z. b. in *ψιᾱδ dem erhaltenen ψιάδ entspricht, suffix αδ aber durchweg vocalischen auslaut (besonders ο, und das ähnlich behandelte α) zu verdrängen pflegt (vgl. πεντ(ε)άδ, δεκ(α)άδ, χιλι(ο)άδ, und das analoge ακός s. 36).

Indem sich nun so für ιδ und αδ ursprünglichere formen auf ῑδ, ᾱδ herausstellen, so entseht nun die weitere frage, wie sich diese vocallängen ihren kürzen gegenüber noch erklären lassen. Als antwort auf diese frage möge hier die zusammenstellung einiger lautlichen tatsachen dienen. — Als diminutivform auf ῑδ fand sich oben ψηφῖδ (-φος); mit guttural statt dental im auslaut würde demselben ein *ψηφῑγ entsprechen (wie πέμφῑγ = πεμφίδ), an dessen stelle findet sich aber ψᾱφιγγ (nom. -ιγξ) ἡ. Ferner betrachten wir μάστῑγ als femininform eines masculinum auf τη(ς); an dieselbe bildungsweise schliessen sich an: ψάλτιγγ (-ιγξ) ἡ ein saiteninstrument (vgl. ψαλτήρ auch für saiteninstrument selbst gebraucht); φῶτιγγ (-ιγξ) ἡ eine art querpfeife (vgl. über vb. φω = σφυ Benfey, WL. II, 360). Ganz nah zu μάστῑγ stellt sich endlich πλῆστιγγ (-ιγξ) ἡ, peitsche. Alle diese formen würden nach gewöhnlicher bildung auf -τᾰδ fem. = *-τῑδ, ausgehen, mit

welchem letzteren zunächst -τῑγ gleichwertig ist. — Als diminutivformen wie ψᾶφιγγ finden sich ausserdem noch auf ιγγ (nom. -ιγξ): λᾶϊγγ, ἡ (λᾶας, gen. λᾶ-ος), κύστιγγ ἡ harnblase (-στη), sowie sich nach der bildung dieser jedenfalls noch als secundäre femininformen darstellen: φαῦσιγγ, brandblase, (nebenform φαῦστιγγ), φῦσιγγ, blase, στροφάλιγγ wirbel, στρόφιγγ ἡ wirbelknochen (wie στροφεύς, vgl. στροφίδ), μῆνιγγ haut (vgl. Benfey, WL. II, 41), μῆριγγ haar, borsten, πλάτιγγ (πλάτη), στῆριγξ stütze, ῥαθάμιγξ, σμῶδιγξ, σῦριγξ, φόρμιγξ.— Wie hier also zunächst einem ῑγ entsprechend ιγγ auftritt, und jener wiederum die stelle von ῑδ vertritt, so lässt sich nun auch für *ᾱδ im anschluss an dessen gutturale vertreter (ᾱκ, aber auch *ᾱγ nach λάλαγ (-λαξ) αγγ erwarten. Diese gestalt des suffixes findet sich in der tat auch in den femininen: φάλαγγ, ἡ, φάραγγ, σῆραγγ, στράγγ. Allein alle diese bedürfen erst einer genaueren erklärung, um die primitiva zu bestimmen, an welche αγγ antrat, und so muss einstweilen das genus femininum die vermutung einer dem suffix αδ (ᾱδ) gegenübertretenden bildung begründen. Desto häufiger und klarer ist der antritt von υγγ, welches ebenso ῠγ (die zwischenstufe eines ῡγ fehlt) entspricht, wie dies wiederum einem ῡδ. Der art sind: σπῆλυγγ ἡ (vgl. das verwandte σπηλάδ-ιον, σπήλαιον), ὄστρυγγ ἡ locke (= ὄστλιγγ), λάρυγγ kehle, (welches Pott zu λάρος zieht), πλάτυγγ = -τιγγ, στόρθυγγ ἡ, πωῦγγ ἡ, ein wasservogel. Besonders wichtig ist die form ἀλάλυγξ, das schlucken; wenn dieselbe wie wahrscheinlich zu ἄλαλος zu stellen ist. Sie bildet dann ein femininum abstractum wie ἀλυκίδ zu ἀλυκός, und wäre wörtlich zu übersetzen: „zustand eines ἄλαλος, das nichtsprechen können", so dass das schlucken von der dabei fortwährend unterbrochenen sprechtätigkeit seinen namen erhalten hätte.

Die angeführten formen auf γγ (ιγγ, αγγ, υγγ), deren femininchrakter fast durchweg feststeht, treten in nächsten zusammenhang mit formen auf ῑγ, *ᾱγ (ᾱκ), *ῡγ mit langen vocalen, und wenn letztere eine ältere stufe der auf ῐγ, ᾰγ (ᾰκ), ῠγ auslautenden zu betrachten sind, so wird dieser zusammenhang noch bestätigt durch den wechsel von ιγγ, υγγ

mit ῐγ, ῠγ, wie derselbe z. b. in θῶμιξ = -μιγξ, σάλπιξ, späteren form = -πιξ, στόρθυξ (υγ) = -θυγξ auftritt.

Die so entstehende stufenfolge zusammenhängender suffixformen (ῐγ, ῑγ, ιγγ; ᾰγ (ακ), ᾱκ, αγγ; ῠγ, *ῡγ, υγγ) erklärt sich aber nur dann, wenn man die formen mit schliessender doppelconsonanz (γγ) und kurzem vocal vorher als die ursprünglichen betrachtet; die mit einfacher consonanz (γ, κ) und langem vocal dagegen als die zunächst aus jenen vermöge ersatzdehnung statt position entstehenden, aus welchen sich endlich die formen mit kurzem vocal durch blosse verkürzung entwickelten. Wenigstens ist der nasal in ιγγ u. s. w. sonst auf keine weise organisch zu erklären, und an einzelnen beispielen lässt es sich noch deutlich erkennen, dass die form mit nasal die ältere ist.

Gehen wir aber von diesen gutturalsuffixen auf die mit den einfacheren formen ohne nasal schon zusammengestellten ιδ (ῑδ), αδ (*ᾱδ), υδ (ῡδ) zurück, so erscheint es jetzt als eine notwendige folgerung, dass auch in diesen die längen (ῑδ, *ᾱδ, ῡδ) aus ursprünglicheren formen mit nasal (also *ινδ, *ανδ, *υνδ) zu erklären seien, zumal wenn formen auf γγ sich den dental auslautenden so genau gegenüberstellen wie in ψᾰφιγγ und ψαφῑδ, so dass man notwendig auf ein *ψαφινδ hingewiesen wird. Die form ιγγ würde dann zunächst einen übergang aus ινδ darstellen, wofür namentlich das verhältniss von ἕλμιγγ ἡ zu ἕλμινθ ἡ spricht, in welchem letzteren nur die aspirata das erwartete δ (ἕλμινδ) vertritt, ebenso wie wir früher z. b. auch ιχ für ιδ erscheinen sahen.

Indessen wird man immer anstoss daran nehmen können, dass sich solche formen auf υδ (den gutturalen auf γγ entsprechend) sonst gar nicht erhalten haben. Allerdings sind dieselben selbständig nicht vorhanden; jedoch glauben wir wenigstens noch für ιδ, ῑδ die vorauszusetzende form ινδ noch in einer anzahl von adverbien kennen zu können. Es sind dies die eigentümlichen spielnamen auf ίνδα, welche in verbindung mit παίζειν als adverbia gebraucht werden. Die gebräuchlichsten derselben sind: βασιλίνδα (-λεύς) königs spielen, δραπετίνδα entlaufens, blindekuh, ἑλκυστίνδα (und διελκ.) zieh-

spiel, ἐφετίνδα art ballspiel, κρυπτίνδα versteckens, κυβιστίνδα (vgl. κυβιστάω und *κυβίζω, von κύβη), ληκίνδα, μυΐνδα = μυῖα χαλκῆ, ὀστρακίνδα scherbenspiel, στρεπτίνδα umwendens, φαινίνδα fangball, φρῡγίνδα spiel mit gerösteten bohnen, χαλκίνδα spiel mit kupfermünzen = -κισμός.

Vor allem ist hier der secundäre antritt von ινδα deutlich, höchstens mit ausnahme von ληκίνδα, φαινίνδα, φρῡγίνδα, welche ihren grundformen nach unklarer sind. Als adverbia weisen diese formen auf einen erstarrten casus eines nomens hin, zu dessen bestimmung namentlich δραπετίνδα, ἑλκυστίνδα dienen können. Hier sind die grundformen sicher δραπέτης, ἑλκυστής. Die adverbialform auf ινδα in verbindung mit παίζειν stellt aber das object zu diesem dar, welches seiner bedeutung nach kein anderes ist, als das spiel selbst — also ein sachlicher oder vielmehr abstractbegriff. Diesen von δραπέτη(ς) aus zu vermitteln, gibt es von consonantisch auslautenden bildungen, worauf νδ hinweist, nur eine, das femininum auf ιδ, welchem wir früher auch abstractbedeutung in verschiedenen modificationen zuerkannt haben. Die sache löst sich daher einfach, wenn man δραπετίνδ-α als accusativ eines nomens δραπετινδ, und dieses als femininabstractform von δραπέτης auffasst. Unter den abstractformen auf ιδ bedeutete z. b. τυραννίδ „die art, das verfahren des τύραννος", und aus der erklärung von ιδ-ιος sowie ικ-ός in vielen fällen ergibt sich dieselbe bedeutungsmodification. Danach kann δραπετιδ (=*-τῑδ) heissen: „die art, das verfahren eines δραπέτης, läufers, entläufers"; δραπετῖδ-α, παίζειν, die δραπετῖδ spielen." Berücksichtigt man nun diese sicher stehende ursprüngliche länge des ῑδ in δραπετῑδ, und hält dazu formen wie πλῆστιγγ, ψάλτιγγ als feminina zu -της, so kann die annahme, dass δραπετινδ in δραπετίνδα bloss die ursprüngliche form für δραπετῑδ, -πετῐδ sei, kaum einem zweifel unterliegen. Nebenbei sei noch bemerkt, dass auch der accent (ίνδ-α) sehr wol zu der auf ίδ vorwaltend haftenden oxytonirung stimmt. βασιλίνδα ist demnach = die βασιλινδ, manier, art eines βασιλεύς spielen. Noch ist der deutliche anschluss mehrer der in rede stehenden adverbia an grundformen auf της, fem. -τῐδ (-τῑδ)

hervorzuheben, und zwar ausser *δραπετίνδα, ἑλκυστίνδα* noch *ἐφετίνδα, κρυπτίνδα, κυβιστίνδα* (**κυβιστής* von *-βίζω*, wozu *-βιστάω* vb. denominat.), *στρεπτίνδα*.

Ergeben sich also für das feminin- und abstractsuffix *ιδ* die älteren formen *ῑδ* und weiterhin *ινδ*, so liegt auch für *αδ* und *υδ*, für welches letztere namentlich in gutturaler reihe mehrfach *υγγ* eintritt, die annahme von ursprünglicheren **ανδ*, **υνδ* nahe. Jedoch sind uns formen dieser art wenigstens nicht selbständig erhalten, und wir können diese frage nicht weiter verfolgen, bis sich nicht weitergebildete formen, in welchen ein *ανδ*, *υνδ* enthalten ist, auf dem wege einer sicheren erklärung darbieten. Ebenso wenig kommt hier die frage über die media (in *ιδ, αδ, υδ*) in verhältniss zu deren verschiedenen gutturalen vertretern (*γ, κ, χ*) in betracht, da es sich hier zunächst um feststellung factisch gleichwertiger formen ihrem ganzen suffixe nach handelt. Aber zu einer nicht minder wichtigen frage führen noch die behandelten formen auf *ινδ* für *ιδ* (*ῑδ*), welche frage wir jetzt eher berühren können als oben s. 70. Griechisch *ιδ* stellt sich dem skr. feminalen *î* gegenüber, und es gilt deswegen *δ* als unorganischer bloss lautlicher zusatz, wie c in lat. trîc. Dies könnte nun allerdings auch von der älteren suffixform *ῑδ* gelten, deren langes *ῑ* noch genauer skr. *î* entspräche. Aber auffallend muss es sein, dass hier dem skr. *î* nicht bloss *ι-δ*, sondern *ι-νδ* gegenübertritt, so dass jedenfalls ein zusatz dieser beiden consonanten angenommen werden müsste. Weiter ist es auffallend, dass *ιδ* stets in ein solches verhältniss zu *αδ* und *υδ* tritt, sowol in betreff seiner bildung und vertretung in den gutturalauslautenden suffixen, als in seiner begrifflichen verwendung, dass wenigstens der consonantische auslaut *δ* von dem in *αδ, υδ* nicht wol zu trennen ist. Endlich muss die anwendung des suffixes *ιδ* in zusammengesetzten suffixen (namentlich *ιδ-ης, ιδ-έος, ικ-ός* u. s. w.), welche schon früh zur kategorischen einheit gelangt sind, darauf hinweisen, dass der consonantische auslaut in *ιδ* schon ebenso früh oder noch früher vorhanden war, wie auch das lat. trîc = *τριδ* wenigstens auf eine zeit schliessen lässt, die vor der trennung des

lateinischen und griechischen liegt; welcher schluss aber noch eine weitere ausdehnung erlangt, wenn auch in den verwandten sprachen, wie wir überzeugt sind, sich die anwendung eines vertreters von ιδ in zusammengesetzten suffixen nachweisen lässt. Nach allem diesem bleiben für das verhältniss von griechischen ιδ zu skr. î nur zwei annahmen übrig: entweder ist ιδ mit festhaltung der ursprünglichkeit seines consonantischen auslauts, namentlich in der gestalt ινδ, ein von skr. î ganz verschiedenes suffix, welches mit αδ, υδ und deren vertretern eine reihe bildet; oder aber das sanskrit hat uns in seinem femininalen î nicht das ursprünglichste bewahrt, und bedarf selbst erst einer beleuchtung aus den verwandten sprachen, besonders dem griechischen.

Indem wir suffix ιδ, welches wir in ικ-ός als abstractfeminina bildend zu grunde liegen sahen, auf ältere gestalten ῑδ und ινδ zurückführten, so musste dies vorzüglich deswegen geschehen, um auf die vertreter des suffixes ικός in den verwandten sprachen einiges licht werfen zu können. Hier wollen wir indessen nur einen berühren, welcher auf letztere suffixgestalt ινδ zurückgeht. — Im gothischen entspricht dem griech. ικός suffix eig(a)s = îgas, in welchem namentlich das lange î (ei) der erklärung schwierigkeiten bietet. Aber schon oben (s. 13) haben wir diese länge aus einer ersatzdehnung für iggas, welches noch teilweise erhalten ist, zu erklären versucht. Verfahren wir indessen jetzt nach der auffassung des griechischen ικ-ός, so ist vor allem îg-as, igg-as abzutrennen, und îg sowie igg dem griech. ικ gegenüberzustellen. Die länge des î (ei) erklärt sich dann einfach, ohne dass man auf einen bindevocal zurückzukommen braucht, aus der entsprechung der für ικ anzusetzenden älteren form ῑκ (ιδ = ῑδ), sowie weiterhin der nasal in igg (ing) gegenüber der länge in îg aus der noch ursprünglicheren form *ιγκ (ιγγ) (ῑδ = ινδ). Über die entwicklung der bedeutung aus igg + as gilt alles, was zur erklärung von ικ-ός früher beigebracht wurde. Wenn indessen das schwierigkeiten machen sollte, dass sich im go-

thischen keine solche consonantisch auslautenden femininformen wie die griechischen auf ιδ und seine vertreter erhalten haben, so beweist dies noch nicht, dass dieselben nicht einmal auch im gothischen bestanden haben, und dass sich nicht noch zur zeit ihres bestehens jene zusammengesetzten suffixe bildeten. Vielmehr kann hier nur die identität des griech. ικός mit eig(a)s, iggas die richtschnur abgeben, und wenn für ικός eine grundlage ικ (= ιδ) in bestimmter bedeutung feststeht, so muss auch für eine entsprechende form aus einer verwandten sprache dieselbe grundlage vorausgesetzt werden. In selbständigem zustand konnte sich diese grundlage im gothischen nicht halten, da dasselbe alle consonantische declination bis auf dürftige reste eingebüsst hat, wol aber in der weiterbildung durch ein zweites suffix (as), wodurch dieselbe gewissermassen gebunden und vor weiterem verluste geschützt wurde. Ebenso ist im griechischen zwar noch diese grundlage für suffix ικός vorhanden, aber verhältnissmässig schon seltner im selbständigen zustande als in suffixzusammensetzung. Wenigstens gilt dies von den formen auf ιδ, welche den dental in guttural übergehen lassen.

Oben s. 11 konnte noch kein erklärungsgrund für den nasal in lit. inkas gegenüber altslav. ikŭ gegeben, wol aber die organische ursprünglichkeit desselben schon angedeutet werden. Ebenso wurde s. 13 die zusammengehörigkeit des suffixes inkas mit goth. îgas und iggas besprochen. Danach ergibt sich nun die beantwortung jener offen gelassenen frage von selbst, und es ist nur dieselbe ableitung des suffixes vorzunehmen, wie bei ικ-ός, nämlich inkas = ink + as, in welchem ink zu altsl. ik (in ikŭ) wie griech. ινδ : ιδ. Das über die nichterhaltung dieser consonantisch auslautenden grundlage (ink) für das gothische bemerkte gilt für das litauische in gleichem masse, da auch dieses, sowie das slavische überhaupt, die alte consonantische declination fast gänzlich eingebüsst hat.

DAS GRIECHISCHE

SECUNDÄRSUFFIX ΤΗΣ.

EIN BEITRAG

ZUR LEHRE VON DER WORTBILDUNG.

VON

GEORG BÜHLER.

GÖTTINGEN.

IN DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.

1858.

HERRN PROFESSOR

THEODOR BENFEY

IN

DANKBARER VEREHRUNG

GEWIDMET

v. V.

Das secundäre suffix τηϛ.

Wenn auch im allgemeinen die beiden grossen categorien der primär- (krit) und secundär- (taddhita) suffixe sich sehr wohl von einander scheiden lassen und die sprachen selbst gewissermassen bemüht gewesen sind, durch lautliche differenzirung diese unterschiede deutlich hervortreten zu lassen, so wird es doch in einer grossen anzahl der sprachen unsers stammes durch besondere eigenthümlichkeiten in der wortbildung und lautliche wandlungen sehr schwierig diese unterschiede in den einzelnen fällen durchzuführen. Wenn man auch von den wirklich als secundärsuffixen verwandten primären (s. Benfey G. G. A. 1852. pag. 565) absehen will, so tritt der fall auch sonst im griechischen, lateinischen, wie überhaupt in allen den sprachen ein, wo denominativa in so grosser menge gebildet werden, dass vor denselben die alten, kurzen verbalformen ganz zurück treten. Indem nun vermöge der lautlichen neigungen dieser sprachen die thematischen formen vor den primärsuffixen sehr zusammengezogen werden, wie z. b. bei πονητήϱ von πονέω = αγω, so geschieht es leicht, dass solche formen den durch secundärsuffixe gebildeten sehr ähnlich werden. Dazu kommt, dass im denominativ und seinen ableitungen der nominalbegriff des zu grunde liegenden hauptwortes sehr stark fühlbar bleibt und so auch die bedeutungen der wörter der ersten classe von denen der wörter der letztern nicht scharf geschieden sind. So giebt es im griechischen wörter auf ωτός mit der bedeutung, mit dem versehen, so gestaltet, wie das, was das nomen bezeichnet, z. b. ἀσπιδωτός beschildet, μαλλωτός, mit vliess versehen, σμιλιωτός, wie ein scalpell gestaltet, καϱυωτός nussförmig, und ihnen ent-

sprechend finden sich im lateinischen ganz ähnliche auf âtus, im littauischen auf otas. Man könnte nun sehr wohl in diesen drei formen reflexe einer und derselben zu grunde liegenden sehen und sie für ein secundärsuffix halten, wenn nicht bei genauerer betrachtung und vergleichung anderer formen sich ergäbe, dass es nur participia perfecti passivi der allerdings unter einander nahe verwandten verben auf *όω*, are, oti sind. Schon die griechischen wörter deuten durch ihren accent darauf hin und es giebt auch noch verba auf *όω* die deutlich zeigen, wie jene bedeutungen entstehen konnten, z. b. *ἱππόω* heisst, zum pferde machen, *κρηπιδόω*, mit einer *κρηπίς* versehen. Demnach würde ** ἱππωτός*, pferdegestaltig, *κρηπιδωτός* mit einer *κρηπίς* versehn, bedeuten. Eben dasselbe ergibt sich auch für die übrigen sprachen, wenn man die bedeutung der zubehörigen verba vergleicht und die lateinischen wörter auf îtus, die littauischen auf ûtas, die sanskritischen auf itas daneben hält. Man sieht alsdann, dass alle diese und ähnliche wörter entweder participien noch wirklich daneben existirender verba, oder nach der analogie solcher gebildet sind.

Ganz dieselben ursachen, die häufigen denominativbildungen und die speciellen lautlichen wandlungen des griechischen scheinen es bewirkt zu haben, dass die bedeutendsten sprachforscher keine feste und bestimmte ansicht über die bildung einer ähnlichen wörterclasse, der auf *της* mit davorstehendem *α, η, ι, ω* ausgesprochen haben. Es gibt bekanntlich im griechischen eine grosse anzahl auf das erwähnte suffix auslautender bildungen, die sich theils augenscheinlich an verba auf *ίω, άω, έω, όω* anschliessen, theils aber gänzlich allein dastehen und bedeutungen haben, die sich kaum bei der herleitung von einem verb erklären. So weit diese wörter von verben abgeleitet werden können, sind sie aus dem nomen actoris abgestumpft, indem dieses mit einbusse seines consonantischen stammauslauts in die vocalische declination überging und nun im nominativ das s̄ zu tage kam. Vor den ohne entsprechende verba dastehenden wörtern auf *της* erscheint fast stets ein *ῑ, ᾱ η, ω,* selten ein *ε, ο,* und noch seltener ein *ῡ*. Dabei ruht der accent stets auf der vorletzten sylbe und ihr femininum lautet auf *τιδ* aus, während neben dem offenbar verbalen *της* in den meisten fällen *τριδ* steht, welches aus der

zeit stammt, wo das masculinum noch τηρ lautete. Die wörter der letztern art bedeuten aber, mit dem versehen, dazu gehörig, ähnlich dem, dem entstammend, was ein nebenstehendes nomen bezeichnet. Da nun alle diese umstände durchaus dagegen sprechen, dass an die wörter der letzten classe dasselbe nomina actor. bildende suffix getreten sei, wie an die der ersten, so bemerkte Pott, etymologische forschungen II. 559, 561, dass das suffix jener ein secundäres sein müsse. Er trennte demnach z. b. ἀβροτονίτης nicht in ἀβροτονί-της, sondern in ἀβροτον(ο)-ίτης und hielt die verschiedenen formen des suffixes ιτης, ατης, ητης, ωτης, ιατης für untereinander gleich, indem ιατης die älteste form desselben und die übrigen nur daraus zusammengezogen seien. — Auch später sagt er in Kuhn's zeitschrift für sprachvgl. V, pag. 247: Die meisten wörter dieser art (auf ατης, ιατης etc.) sind durch secundäre suffixe gebildet. Aber dann scheint sich seine ansicht über diesen punkt geändert zu haben, wenigstens in betreff der wörter auf ατης und ιωτης, welche die namen von einwohnern einer stadt bezeichnen, da er in derselben zeitschrift VI, pag. 353 meint, man dürfe wörtern, wie Ἰταλιώτης, vielleicht ein verb *ἰταλιόω, mit der bedeutung, sich in Italien befinden, zu grunde legen. Bopp dagegen scheint alle auf της ausgehende wörter für mit demselben suffixe (τηρ) gebildet zu halten. (Vergleichende grammatik II, pag. 1403).

Wenden wir uns, da die sachen so stehen, zunächst zu der untersuchung darüber, ob die wörter, deren της ein ῑ, ᾱ, η, ω vorhergeht und neben denen sich keine verba finden, durch secundäre suffixe gebildet sind, oder für sie eine zu grunde liegende verbalform vorauszusetzen ist. Was die wörter auf της mit vorhergehendem ῑ anbetrifft, so ist das letztere nicht wohl thunlich, da im griechischen sehr wenige verba auf ιω existiren, so dass man nicht einsieht, wie die vielen, für sich stehenden bildungen auf ιτης nach analogie der wenigen formen auf ιτήρ (ιτης) gebildet werden konnten. (Die zahl der wörter auf ιτης beläuft sich ohne die, welche die bewohner von städten bezeichnen, auf circa 400). Dazu kommt, dass die analogie der verba auf ιω nicht einmal passen würde. Denn wörter wie μηνίω, μητίομαι stehen neben den substantiven μῆνις, μῆτις und sind von diesen durch ya mit dehnung

des vorhergehenden vocals gebildet. Dagegen wäre für ἀβρο-τονίτης ein *ἀβροτονίω vorauszusetzen, welches von ἀβρό-τονο-ς durch ein denominativsuffix îya abgeleitet wäre. Dergleichen bildungen gibt es aber im griechischen nicht. Wenn schon hieraus hervorgeht, dass die betreffenden wörter durch ein secundärsuffix gebildet sind, so wird dieses resultat, durch die vergleichung der verwandten sprachen, besonders der lateinischen, noch bestätigt werden. Den griechischen formen auf ιτης entsprechen nämlich im lateinischen, wie auch Pott a. a. O. erkannt hat, bildungen auf îtis, verstümmelt îs, vgl. Meyer in Kuhns zeitschrift V, p. 366 ff. Dieselben finden sich nur in zwei beispielen, Quirîtes und Samnîtes. Als ältere form des singulars wird von beiden neben dem gewöhnlichern Quirîs und Samnîs, ein Quirîtis und Samnîtis angeführt. Diese beiden beispiele beweisen also, dass schon vor der trennung des lateinischen und griechischen bildungen auf ît $\substack{ης\\ις}$ existirten. Die griechischen formen können desshalb nicht früher ιτηρ gelautet haben, da in diesem fall das lateinische nicht ein îtis, sondern îtor zeigen müsste und auf keinen fall zu îs verstümmelt werden könnte. Auch das femininum müsste trîc lauten und nicht tis, wie bei Quirîtis (Juno.)

Betrachten wir nun die wörter auf της, deren endung ein α, η, ω vorausgeht, so gibt es deren genug, die sicher von verben abgeleitet sind. Man könnte desshalb vielleicht annehmen, dass die, neben denen sich keine finden, nach der analogie jener gebildet wären. Aber schon vom standpunkte des griechischen aus würde dagegen sprechen, dass die verba auf όω, welche den bildungen auf ωτης zu grunde liegen müssten, äusserst selten intransitiv gebraucht werden. Ohne diese bedeutung für das verb vorauszusetzen, kann man aber die jener wörter durchaus nicht erklären. Ferner spricht dagegen, dass in sehr vielen fällen formen auf $\substack{α\\η\\ω}$της mit denen auf ιτης wechseln, so dass entweder, wo man eine bildung auf ιτης erwarten sollte, eine der andern dafür eintritt oder beide neben einander vorkommen. Der erstere fall tritt besonders da ein, wo eine ableitung mit ιτης von ιος, εος zu machen ist, indem sich alsdann fast stets ιωτης, ιατης, ιητης zeigt. (Das verhältniss der bildungen auf ίτης neben denen auf ιατης von ιος

Cărunât. Atinat. Antiât

ειος, εος ist 1 : 4). Eine ausnahme machen die formen, welchen von *αῖος, ήϊος* abgeleitet werden, indem da das verhältniss umgekehrt 3 : 1 ist. Dabei ist zu beachten, dass ein ähnliches verhältniss zwischen den wörtern auf *ικός, ακός*, neben *ιος* (vgl. Budenz suff. *κός* pag. 35) sowie für *ιδης* und *αδης* besteht. Wenn nun dieser wechsel auch zunächst nur in den euphonischen gesetzen des griechischen seinen grund hat, so geht doch daraus hervor, dass die wechselnden formen als gleichartig gefühlt werden. Der zweite fall, ein neben einanderstehen beider formen findet sich *ὀφίτης* und *ὀφιήτης, Νιζίτης* und *Νιζάτης, Βλακείτης* und *Βλακειάτης* (*εια*) *Παγασητικός* und *Παγασίτης, Ζελείτης* und *Ζελειάτης* (*εια*) *Καυκωνίτης* und *Καυκωνιάτης, Νιτρίτης* und *Νιτριάτης*. Doch sind alle diese momente noch nicht entscheidend für unsere frage. Die entscheidung beruht auf den entsprechenden lateinischen formen. Den griechischen bildungen auf *ατης, ητης, ωτης* treten im lateinischen, wie Pott a. a. O. ebenfalls bemerkt, die auf âtis, verkürzt âs gegenüber, welche den bewohner einer stadt, einen einem range oder classe angehörigen bezeichnen. Die vorkommenden formen sind: cujâtis -âs, decumâtes (agri -imus), infernâs, infimâtis -âs, magistrâs, nostrâtes -âs, optimâtes, penâtis, gewöhnlich plural âtes, summâs, supernâtes; von den einwohnernamen führe ich wegen der älteren endung an: Ardeatis, Arpinâtis, Capenâtis, Ferentinâtis, Sarsinâtis, Urbinâtis. Früher scheint jedoch das suffix âtis einen viel ausgedehntern gebrauch gehabt zu haben und erst allmählich durch andere verdrängt zu sein. Besonders zeigt dies eine anzahl wörter, die mit zusammengesetztem suffixe gebildet sind, auf âticus und âtilis: aquâticus, aquâtilis, im wasser lebend, asprâtilis, rauh, balneâticum, badegeld, cavâticus, in hölen lebend, coenâticus, zur coena gehörig, fluviaticus, fluviatilis, im flusse lebend, herbâticus, von kräutern lebend, horreâticus, zum magazine gehörig, pluviâticus -âtilis, zum regen gehörig, saxâtilis, an den felsen befindlich, muriâticus, in der lake liegend, scenâticus -âtilis, auf der bühne befindlich, silvâticus, zum walde gehörig, stagnâtilis, zum teiche gehörig, umbrâticus -âtilis, im schatten befindlich, viâticus, zur reise gehörig, villâticus, zur villa gehörig.

Diese wörter sind wohl von den verbalen zu scheiden,

die den griechischen auf verbales ητικός entsprechen. In den formen auf âticus, die eben aufgezählt sind, ist suffix icus an âs -âtis getreten, ganz wie in z. b. ἠπειρωτικός an ἠπειρώτης. (vgl. Budenz suff. κός pag. 9). Das suffix ilis erscheint ebenfalls sonst secundär z. b. in herbilis, humilis, bisextilis, cûmătilis, (κῦμα), sowie in den wörtern wie fusilis, fictilis u. a. m. Am besten wird aber die gegebene erklärung aller dieser wörter durch die aus Naevius bei Festus erhaltene form, Pisâtilis = Pisâs, ein einwohner von Pisa, bestätigt, mit der noch Lucrêtilis neben Lucretius zu vergleichen ist. Wie wir aber sahen, dass eben desswegen, weil den formen auf ιτης im lateinisches îtis entsprach, jene nicht durch primärsuffix της = τήρ gebildet sein konnten, so verhält es sich auch hier. Man muss also anerkennen, dass es im griechischen auch bildungen auf ατης, ητης, ωτης gibt, welche durch ein secundäres suffix gebildet sind.

Haben wir uns so vergewissert, dass ein secundäres suff. της im griechischen zu erkennen ist, so muss weiterhin unsere sorge sein, zu bestimmen, welche formen durch dasselbe abgeleitet sind, und nach criterien zu suchen, vermöge deren man sie aus der menge der übrigen bildungen auf της absondern kann. Das erste erkennungszeichen für dieselben würde nun nach dem obigen sein, dass vor dem της ein langes ῑ, ᾱ, η, ω steht, auf welchem der accent ruht. Nie darf ferner eine nebenform auf τηρ vorkommen. Die bedeutung muss sich drittens als rein von einem nomen derivirt kund geben, z. b. von dem herstammend, dazu gehörig, dem ähnlich und das seiend, von welchem die ableitung gemacht ist. Was nun die wörter auf ιτης anbetrifft, so gehören sie sämmtlich hieher bis auf die neben verben auf ιω stehenden. Es findet sich nur μηνίτης in ἀλίτας und etwa ῥείτης in compositis. Das letztere scheint nämlich aus ῥεϝέτης contrahirt zu sein, vgl. Ebel in Kuhn's zeitschrift IV, 343. Ausserdem könnte man noch ὀρείτης, bergbewohnend, für eine verbalbildung halten, da Hesychius eine nebenform ὀρείτωρ anführt. Belegt ist dieselbe durch die stelle eines schriftstellers, soviel ich weiss, nicht. Da aber die glosse „ὀρείτορες· ἄγριοι" lautet, so scheint die aufführung der flectirten form darauf hinzuweisen, dass er eine bestimmte stelle vor sich hatte und er sie nicht etwa der

phantasie eines späten grammatikers verdankt. Doch wird es nicht möglich sein, sie für eine verbalbildung zu halten, indem ein *δρείω dessen ι vor dem antretenden τηρ stehen bliebe, nicht wohl denkbar ist. Die form muss desshalb nach einer falschen analogie gebildet sein. Im griechischen existiren durch verbalsuffix τηρ gebildete wörter, wie πονητήρ, πονήτης, πονήτωρ, προσπρατήρ, προπράτης, προπράτωρ, προφήτης, προφήτωρ, σίντης, σίντωρ, bei denen die abstumpfung της mit τωρ wechselt, ziemlich häufig neben einander. Nach ihrer analogie muss in allerdings später zeit, wo der unterschied der verschiedenen suffixe της und τηρ nicht mehr lebhaft gefühlt wurde, das erwähnte δρείτωρ neben δρείτης missverständlich gebildet sein. Um so leichter konnte es geschehen, da jenes wort wegen des vor dem ι stehenden ε sich nicht ganz deutlich als einen angehörigen der categorie von ιτης zu erkennen gab.

Weit schwieriger ist es, die wörter auf ατης, ητης, ωτης, nominalen ursprungs von denen zu sondern, welche verben ihre entstehung verdanken. Da aber bei der grossen anzahl der verba auf άω, έω, όω, die menge der letztern weit beträchtlicher ist als die der erstern, so wird es gerathener sein, die secundären bildungen aus der summe der primären auszuscheiden, als den entgegengesetzten weg zu verfolgen, den wir bei den wörtern auf ιτης einschlugen. Dies wird um so mehr nöthig sein, da die eigenthümlichen form- und bedeutungsübergänge besonders der wörter auf ωτήρ die sonderung so sehr erschweren und die oben bei ιτης angegebenen erkennungszeichen der secundären formen hier keine sichere führer sind. Denn bei einer grossen anzahl verbaler bildungen tritt der accent von der letzten auf die vorletzte silbe zurück z. b. in πονήτης neben πονητήρ, συλήτης neben συλητήρ. Manche bilden auch feminina auf τις statt auf τρις; die zubehörigen verbalformen sind oft verloren gegangen. Endlich nehmen einzelne derselben bedeutungen an, die oben als für die durch secundäres της gebildeten characteristisch bezeichnet wurden z. b. μισθωτής, *ein söldner*, neben μισθόω, *vermiethen*, στεφωτήρ, *mit leder bekleidet*, neben στεφόω, *damit bekleiden*, vgl. Pott in Kuhn's zeitschrift VI, 353 anmerkung. Wir müssen desshalb, um zu sichern resultaten zu gelangen, von

dem puncte ausgehen, vermöge dessen es gelang, zu beweisen, dass es unter den *ατης, ητης, ωτης* secundäre bildungen gibt — also den von den entsprechenden lateinischen formen. Desshalb sind erstlich alle einwohnernamen auf *ατης, ητης, ωτης* sicher secundäre bildungen. Ferner gehören hieher die den übrigen lateinischen, auf âtis, âtilis, âticus entsprechenden bildungen, welche ein individuum bezeichnen, das an einem orte befindlich ist oder einer grössern gemeinschaft angehört, wie *διάτης*, gaubewohner, *κωμήτης*, dorfbewohner, *ἠπειρώτης*, bewohner des festlandes, *θιασώτης*, mitglied eines *θίασος*, *γεννήτης*, einem *γέννα* angehörig. Drittens gehören hieher alle die, bei denen diese formen für *ιτης* eintreten, also sämmtliche wörter auf *ιατης, ιητης, ιωτης*. Viertens kann man mit bestimmtheit die hieher rechnen, in denen *ιτης* neben *ατης, ητης, ωτης* erscheint, z. b. *σκηνήτης, στηλήτης*. Noch einige einzelne bildungen habe ich hieher gezogen, wie aus der weiter unten folgenden übersicht zu ersehen ist, trotzdem dass man sie, wenn gleich nicht ohne in der bedeutungsentwicklung einen gewissen zwang anwenden zu müssen, auch zu den verbalbildungen rechnen kann. Bei einigen bestimmten mich noch besondere gründe, wie bei *καρυώτης*, nussähnlich, der umstand, dass das gleichbedeutende *καρυωτός* ein verb **καρυόω* mit der bedeutung *zur nuss machen*, voraussetzt, (vgl. *ἱππόω*). Ueber einige formen wird man jedoch noch immer in zweifel sein können.

Wenn es auch nach dem bisherigen fest steht, dass ein secundäres suffix *της* mit davor erscheinenden vocalen, *ι, α, η, ω* gibt, und die ausdehnung desselben im ganzen und grossen vorliegt, so ist noch zweierlei erforderlich, ehe man die untersuchung über seine entstehung versuchen darf. Erstlich muss die bildungsweise der hieher gehörigen wörter genau untersucht werden. Dies wird am besten dadurch erreicht werden, dass man sämmtliche vorkommende formen nach dem stammauslaut der grundformen, an die sie treten, ordnet. Zweitens würde eine geschichte ihrer verbreitung im griechischen zu geben sein. Wir wenden uns demnach zu dem ersteren punkte und ich werde es versuchen, eine möglichst vollständige übersicht dieser bildungen zu geben. Für die einwoh-

ner und eigennamen habe ich nur in besondern fällen vollständigkeit zu erreichen gesucht.

I. Die bildungen durch *ι + της*.

1. Das suffix im antritt an consonantisch auslautende themen. Als hauptgesetz gilt dabei folgendes: Das suffix tritt an die form des wortes, an welche die casusendungen gefügt werden. Desshalb findet der antritt statt:

a) ohne irgend welchen ausfall von buchstaben in: *ἀερῖτις -ήρ, αἱματίτης -α(τ), ἀλειφατίτης -α(τ), ἀνδρωνῖτις -ών, ἀνθρακῖτις -αξ, ἁρματίτης -α(τ), ἀνακτίτης -αξ, ἀρωματίτης -α(τ), ἀσπιδίτης -ις, ἀσταφιδίτης -ις, γαλακτίτης -α(κτ), γληχωνίτης -ων, γυναικωνῖτις -ών, δονακῖτις -αξ, δωματίτης -α(τ), ἐγγαστρίτης -ήρ, ἑξίτης -ξ, ἑρματίτης -α(τ), ἡπατίτης -αρ, θεματίτης -α(τ), θυλακῖτις -αξ, θωρακίτης -αξ, ἱερακίτης -αξ, κερατίτης -ας, κληματίτης -α(τ), κλωνίτης -κλών, κοιτωνίτης -ών, κτηματίτης -α(τ, κυδωνίτης -ων, λειμωνῖτις — ποικιλο -ών, λιμενίτης -ήν, μακαρίτης -αρ, μελιτίτης -ι(τ), μηκωνίτης -ων, μνηματίτης -α(τ), μυρμηκίτης -ηξ, νομαδίτης -άς, ὀμφακίτης -αξ, ὀνυχίτης -υξ, πανακίτης -αξ, παραξονίτης -ων, παρηονῖτις -ων, πιδακῖτις -αξ, πλακίτης -άξ, ποικιλ-ειμονῖτις -ων, πολυποδίτης -ους, πριονῖτις -ων, πυγκίτης -πυγξ, πυρίτης -πῦρ, πωγωνίτης -ων, σινδονίτης -ων, σιαγονίτης -ων, σκυλακίτης -αξ, σκωληκίτης -ηξ, σταιτίτης -σταίς, σταφιδίτης -ις, σπληνίτης -ην, στοιχαδίτης -άς, στρωματίτης -α(τ), συρματίτης -α(τ), τραχωνίτης -ών, τρωματίτης -α(τ), φαλαγγίτης -αγξ, φοινικίτης -ιξ, φρενῖτις -ην, χαλκιδῖτις -ίς, χαρακίτης -αξ, χρηματίτης -α(τ), ὠτίτης -οῦς, -ωτ, -ός.*

Das wort *κυδων* selbst existirt nicht, lässt sich aber aus *κυδωνόμελι* erschliessen.

Unregelmässigkeiten in der bildung treten ein in *ποιμνίτης -μήν*, indem das *ε* ausgestossen wird. Das wort verliert den vokal auch vor andern suffixen z. b. *ποιμεν + ιον = ποίμνιον*. Ferner wird in einigen wörtern auf *ατ* der auslaut vor *ιτης* zu *ο* abgestumpft und so, *σακοδερμίτης* den *δέρμα(τ)*, *ἐπισφελίτης* von *σφέλας* gebildet. Dasselbe geschieht aber auch in der compos. *αἱμοβαφής = αἱματοβαφής* und vor suffix *ιος* z. b. *αἱμία, όω* etc. Ausfall des stammhaften *τ* findet sich in *κεραῖτις -ρας* wie auch oft in der declination.

b) **Mit verstümmlung des themas.**

α. Beim antritt an wörtern auf *ος, ης, (ες)* fällt das *σ* aus und das *ε* wird mit dem *ι* des suffixes zu *ῑ* zusammengezogen: *βελίτης -λος, ἐθνίτης -ος, ἑρκίτης -κος, ζαμερίτας -ρής, ξευγίτης -γος, καρφίτης -φος, μερίτης -ρος, πνιγῖτις -γος, πελαγίτης -γος, τεμαχίτης -χος, τεμενίτης -νος, τεναγίτης -γος, τριηρίτης -ρης, φεγγίτης -γος.*

β. Beim antritt des suffixes an wörter auf *εύς* fällt *υ* aus und *ε + ι* kann in *ῑ* zusammengezogen werden. *βαλανείτης -εύς, ἱερείτης -εύς, κεραμῖτις -εύς, σωρείτης -εύ -ω, σωρίτης, Ἀκαρνείτης -εύς.*

Ganz gegen die regel scheint es zu sein, wenn sehr häufig beim antritt unsers suffixes an wörtern auf *ίς, άς, άδ-ος, ίδ-ος* statt *αδίτης, ιδίτης* bloss *ιτης* erscheint, z. b. *ἀναδενδρίτης -άς, ἐρικίτης -ίδες, σποδρίτης -ίς, Βασιλίτης -ίς, Πτολεμαΐτης -ίς, Τεντυρίτης -ίς, Φασηλίτης -ίς.* Dass hier keine zusammenziehung stattgefunden hat, kann man daraus sehen, dass auch vor andern suffixen die fem. endung als nicht existirend betrachtet wird. z. b. findet sich *Ἰδριεύς* neben *Ἰδριάς, Καβαλεύς* neben *Καβαλίς.* Der grund dieser erscheinung scheint vielmehr der zu sein, dass *άς, ίς* von den Griechen als femininalsuffix gefühlt wurde, und desshalb statt seiner bei weiterbildungen die thematische form des nomens eintrat.

2. Das suffix *ι + της* im antritt an vocalisch auslautende themen.

a) Wenn *ιτης* an themen auf *ι, υ, ω* (nicht femininalsuffix) antritt, so gilt das obige hauptgesetz fort und demnach wird *ε + ι* und *ι + ι* in *ῑ* zusammengezogen; *υ + ι* wird bisweilen zu *ῡ*.

ἀστίτης -τυ, βοτρυΐτης -τρυς, δρυΐτης -δρῦς, ἐπαλξίτης -ξις, ἰδρίτης -δρις, μυνοψυσῖται -σις, ὀφίτης -φις, πεπερίτης -ρι, ῥαχίτης -χις, σεμιδαλίτης -λις, σιλιγνίτης -γνις, Εὐτρησίτης -σις (ιος), Κρωΐτης -Κρῶς, Τλωΐτης -Τλῶς, Αἰγυΐτης -γυς, υος, Μωλύτης -υς, υος.

Zu dieser klasse und nicht zu der vorhergehenden wird man auch *πολίτης -ις*, mit seinen compositis — *αὐτο, δι-, ἐρημο-, ἰσο-, κοσμο-, μεγαλο-, μητρο-, μισο-, νεο-, ὁμο-, οὐρανο-, πρωτο-, συμ-, φιλοπολίτης* rechnen müssen, da der ältere auslaut des worts vocalisch zu sein scheint.

Hieher gehört auch wohl *πρεσβύτης* und ist für zusammengezogen aus **πρεσβυΐτης* anzusehen. Man darf diese erklärung um so eher wagen, da bei Homer sich nur die form *πρέσβυς*, nie *πρεσβύτης* findet. Die letztere kommt erst bei den tragikern vor. Was die bedeutung anbetrifft, so findet sich eine ganz ähnliche bildung in *ἐπικληρῖτις*, die erbtochter, neben *ἐπίκληρος*, in derselben bedeutung, vgl. *ἰδρίτης* und *ἴδρις*, wo auch die bedeutung durch den eintritt des suffixes nicht geändert ist. Unklar bleibt sowohl in bezug auf seine entstehung, als seine eigentliche bedeutung der beiname der Artemis, *χελῦτις* (ob = *ὕμνια* von *χέλυς* = *κίθαρα*?). Doch wird auch diese form wohl zu den zusammengezogenen bildungen zu rechnen sein. Ueber die verwandten erscheinungen bei suffix *ικος* in z. b. *θηλυκός* = *υἱκός*, so wie bei suffix *ιδιον* in z. b. *βοτρύδιον* = *υἵδιον* vgl. Budenz suffix *κος* pag. 26.

b) Wenn das suffix *ι* + *της* an themen auf *ο* tritt, so wird α) von *ος*, *ον*, denen kein *ι* oder *ε* vorausgeht, das *ο* mit dem *ι* des suffixes in *ῑ* zusammengezogen. Die beispiele sind: *ἀβροτονίτης -νον*, *ἀγνίτης -νος*, *ἀετίτης -τός*, *αἰγειρίτης -ρος*, *αἰγιαλίτης -ος* (in compositis *ἐπαιγι -παρ-*), *ἀκορίτης -ος*, *ἀλευρίτης -ον*, *ἀμαθῖτις -ος*, *ἀμμίτης -ος*, *ἀμορίτης -ρος*, *ἀμπελῖτις -λος*, *ἀρωμίτης -μον*, *ἀνηθίτης -θον*, *ἀνισίτης -σον*, *ἀντρίτης -τρον*, *ἀργυρίτης -ρον*, *ἀρειοπαγίτης*, *Ἄρειος πάγος* (comp. *τριόσαρ*). *ἀρθρίτης -θρον*, *ἀσαρίτης -ρον*, *ἀσκίτης -σκός*, *ἀστραγαλίτης -λος*, *ἀσφαλτίτης -τος*, *αὐτίτης -τός*, *ἀφρῖτις -φρός*, *ἀχυρῖτις -ρον*, *ἀψινθίτης -θος*, *βαλανίτης -νος*, *βατραχίτης -χος*, *βελεμνίτης -νον*, *βλεφαρίτιδες -ρον*, *βουνίτης -νός*, *βυθῖτις -θός*, *βωλίτης -λος*, *γερανίτης -νος*, *δακτυλῖτις -λος*, *δειπνῖτις -νον*, *δενδρίτης -δρον*, *δικταμνίτης -νον*, *δοκίτης -κός*, *δωρίτης -ρον*, *ἐλελισφακίτης -κος*, *ἐλλεβορίτης -ρον*, *ἐνορμίτης -μός*, *ἐπιβωμίτης -μός*, *ἐπικληρῖτις -ρος*, *ἐπικρανίτιδες -νον*, *ἐρημίτης -μος*, *ἐπιτοξῖτις -ξον*, *ἐτνίτης -νος*, *ζεφυρῖτις -ρος*, *ζυγίτης -γόν*, *ἡλῖτις*, *ἧλος*, *ἡμιονῖτις -νος*, *θαμνίτης -νός*, *θιασίτης -σος*, comp. *ἀρχιθιασ.*, *θρανίτης -νος*, *θυμιατίτης*, **θυμιατός* (*άω*), *θυμίτης -μον*, *θυωρίτης ρός*, *ἰπνίτης -νός*, *καλαμινθίτης -θος*, *καλαμίτης -μος*, *καμηλίτης -λος*, *καμινίτης -νος*, *κανθαρίτης -ρος*, *καπνίτης -νός*, *καρυίτης -υον*, *κεγχρίτης -χρον*, *κεδρίτης -ρον*, *κεραυνίτης -νός*, *κεστρίτης -τρον*, *κεφαλίτης -λος*, *κηρίτης -ρος*,

κλιβανίτης -νος, κεγχρίτης -χρος, κοινίτης -νός, κολπίτης -πος, κοινολαΐτης -λᾶος (λεώς), κρασπεδίτης -δον, κριβανίτης -νος, κριμνίτης -νον, κροκοδειλίτης -λος, κροταφίτης -φος, κυαμῖτις μός, κυανῖτις -νος, κυκνίτης -νος, κυμβαλῖτις -λον, κωνῖτις -νος, comp. *ὁλοκω.) λεκιθίτης -θος, λεκτρίτης -τρον, λεπτῖτις -τός, λευκίτης -κός,ὶ λιχνίτης -νον, λοχίτης -χος,* comp. *διλοχ.) λυχνίτης -νος, μαραθρίτης -θρον, μαργαρίτης -ρος, μαρμαρῖτις -ρος, μεθοδίτης -ός, μεσίτης -σος, μεσοπλευρίτης -ρον, μεταλλῖτις -λον, μηλίτης -λον, μιλτίτης -τος, μολοβρίτης -βρός, μολυβδίτης -δος, μοσχίτης -χος, μυθίτης -θος, μυρτίτης -τον, ναρδίτης -δος, ναρκισσίτης -σος, νεβρίτης -βρός, νευρίτης -ρον, νεφρίτης -φρός, νησῖτις -σος, νιτρῖτις -τρον, ξυλίτης -λον, ὀβελίτης -λός, ὁδίτης -δός,* comp. *εν-, παρ-, τρι-, φιλοδ., ὁπλίτης -λον,* compos. *ἀνθοπλ. παν-, ὀργανίτης -νον, ὀροβίτης -βος, ὀρσίτης -σός, ὀφθαλμῖτις -μός, παραλίτης -λος, πελαργίτης -γός, πεταλῖτις -λον, πετασίτης -σος, πετροσελινίτης -νον, πηγανίτης -νον, πιθίτης -θος, πιτυρίτης -ρον, πλαθανίτης -νος, ποταμίτης -μος, πρασίτης -σον, πυρίτης -ρός,* comp. *αὐτο- διπυρ.) ῥαφανίτης -νος, ῥοδίτης -δον, σεσιλίτης -λος, σιδηρίτης -ρος, σκαρίτης -ρος, σκιρρίτης -ρος, σκοτίτης -τος, σμαραγδίτης -δος, σποδίτης -δός, στεμφαλίτης -λον, στερνίτης -νον, στεφανίτης -νος, στροβιλίτης -λος, στυλίτης -λος, συκίτης -κον, συμμορίτης -ρος, σχοινίτης -νος, ταγηνίτης -νον, τεσσαρεσκαιδεκατίτης -τος, τηγανίτης -νον, τοπίτης -πος, τυμβίτης -βος, τυμπανίτης -νον, ὑαλίτης -ος, ὑσσωπίτης -πός, φαγεσωρῖτις -ρος, φαρμακίτης -κον, φελλῖτις -λός, φλονῖτις -νος, φραγμίτης -μός, φρυγανίτης -νον, χαλινίτης -νός, χαλκίτης -κός, χαμαιδρυΐτης -δρυαν, χερσονησίτης -σος, χλωρίτης -ρός, χονδρίτης -ρος, χορίτης -ρός, χρυσίτης -σός, χυτρίτης -τρον, ψαμμίτης -μος ψαφαρίτης -ρός, ὠκεανίτης -νός.*

Ursprünglich galt, wie man noch aus einigen bildungen erkennen kann, auch für die stämme auf *ο* das oben erwähnte gesetz und es erfolgte keine elision des *ο*. So findet sich noch *ὁδοίτης* und *χοραῖτις* neben *ὁδίτης* und *χορίτης*, ferner *Σεθροΐτης*, ein einwohner von *Σέθρον*, und das nur im lateinischen erscheinende astroïtes von *ἄστρον*. Zweifelhaft ist es, ob die personenamen, in denen *οι* vor *της* erscheint, hieher gehören: *Ἀγροίτας, Ἀνδροίτας, Δαμοίτας, Ἡροίτας, Θυμοίτης, Μαλοίτας, Μενοίτης, Ξενοίτης, Φιλοίτης.* Vielleicht sind sie

besser als metronymica zu betrachten, wie *Ἀντωπίτης -όπη,* und von den femininen, wie *Δαμώ, Ἡρώ, Μηλώ, Ξενώ, Φιλώ* abzuleiten. Für diese letztere annahme spricht besonders *Ἡροίτης* neben *Ἡρώ,* für welches sonst kaum eine passende ableitung zu finden sein möchte, denn wollte man es von *ἥρως* ableiten, so müsste es nach dem obigen *ἡρωίτης* lauten. Ueber das stehenbleiben des *ο* bei femininen vergleiche das weiter unten gesagte.

Die form *ἀρειοπαγίτης,* welche von *Ἄρειος πάγος* gebildet wird, fällt unter ein gesetz, das sich besonders bei den einwohnernamen deutlich zeigt. Sobald nämlich ein ortsname aus zwei selbständigen wörtern besteht und *ιτης* respect. *ητης* antreten soll, wird aus jenen beiden erst eine composition gebildet, z. b. *Πανοκωμίτης* von *Πανόσ-κώμη, Βακχονησῖται* von *Βάκχου νῆσος, Νέα πόλις* (bei Thucydides) davon *Νεαπολίτης, Νεοτειχίτης* von *Νέον τεῖχος.*

β. Das *α, η, ω* der feminina zu *ος, ον,* wird bei dem antritte des suff. *ι* + *της* abgeworfen. *ἀκτίτης -τή, ἁμαξίτης -ξα — ἀμυγδαλίτης -άλη, ἀρουρίτης -ρα, δικελλίτης -λα, διφθερῖτις -ρα, ἑδρίτης -ρα, ζυμίτης -μη, ζωνῖτις -δη, θυμβρίτης -βρα, καλυβίτης -ύβη, κολλυρίτης -ρα, κονυζίτης -ζα, κρηνῖτις -νη, κρησερίτης -έρα, κρουνῖτις -νη, κυψελίτης -λη, λογχίτης -χη, ὀξαινίτης -αινα, διμοιρίτης, ἑκτη -ρα, μυρρινίτης νη, μυρρίτης ρα, παλαιστρίτης -τρα, πεζίτης, -ζα, πισσίτης -σα, πλαθανίτης -άνη, ῥητινίτης -τίνη, σεληνίτης -ήνη, σκηνίτης -νή, σπαθίτης- θη, σπιζίτης -ζα, σπονδίτης -δή, σταφυλίτης -λή, στηλίτης -λη, σφαγίτης -ή σφαιρίτης -ρα, τεχνίτης νη,* compos. *χειροτεχ. συντεχ., τραπεζίτης -ζα,* compos. *ἐντραχ., τριγλῖτις -γλα, τρωγλίτης -γλη, φιαλίτης -λη, χαλαζίτης -ζα, χαμίτης -* χαμα, χελωνίτης -νη, χωρίτης -ρα, ψοΐτης -ψόα, ὠλενίτης -νη. Ταχεμψίτης, Ταχεμψώ.* — Auch hier muss man annehmen, dass der ausfall der endung erst allmählich vor sich ging und es bezeugt dies ausser den oben besprochenen beispielen auf *οιτης* neben *ο,* noch *αὐλείτης,* welches neben *αὐλήτης* von *αὐλή* abgeleitet wird.

γ. Wenn suffix *ι* + *της* an wörter auf *ιος, εος, η, ον* tritt, verschwindet das *ο* des stammes stets und es kann dann noch *ι* + *ι, ε* + *ι* in *ι* zusammengezogen werden.

1. Unzusammengezogene formen: *ἀγωνιίτης -ωνία, Εὐβοιίτης -οια, Ἡραΐτης -ραία.*

2) Zusammengezogene formen: *ἀπίτης -ιον, ἡλίτης, ἥλιος, θυμελαΐτης -έλαια, καρηβαρίτης -ία, λεσχηνίτης -χηνεία, ληΐτης ληΐη, ληναΐτης -αια, μυΐτης -μυῖα, ὀστίτης -έον, νηΐτης -ιος, ὀρείτης -ειος, ὀστρίτης -εον, περαΐτης -αία, ῥαΐτης -ῥοία, σκορπίτης -ιος, σπηλαΐτης -αιον, τριθεΐτης -θεῖα, τρυμαλῖτις -ιά χαμελαΐτης -ελαία, Ἀγνωνείτης -ώνεια, Ἀερίτης -ρία, Ἀζανίτης -άνιον, Ἀκμονίτης -ονία, Ἀλεξανδρεῖτις -ρεια, Ἀναῖται -αία, Βαλκείτης -εια, Δασκυλίτης -ύλιον, Δοκιμίτης -ία, Ἐμπορίτης -εῖον, Ἐλαΐτης -αία, Ἐρυθρείτης -εία, Ζελείτης- εια, Θρονίτης -νιον, Ἰαμνίτης -νια, Ἰναχίτης -ια, Καλαυρείτης -ρεια, Καυνείτης, -ιον, Καυκωνῖται, ία, Κερυνείτης -εια, Λαοδαμαντίτης μάντεια, Λυκωρείτης -ώρεια, Μαρωνείτης -ώνεια, Μεταγωνίτης ια, Μιγωνῖται -ώνιον, Μολαρχίτης -ία, Μαλυκρίτης -ύκρειον, Μοψοπίτης -όπιος, Νιτρίτης -ίαι, Ξοΐτης, Ξοέως, Ὀμφαλίτης -ιον, Πλατείτης -εια, Ῥοβείτης -εια, Σαμνίτης -ιον, Σεπφωρείτης -ωρία, Σιλινδίτης, -ων, Σιωνίτης -ία, Στυρακίτης -άκιον, Ταμασίτης -σεος, Ταυρομενίτης -ένιον, Τιμωνίτης -ώνιον, Τριχωνίτης -ώνιον, Φαναγορείτης, -ία, Φιγαλείτης -έα, Φωκαΐτης -αια, Ὠρείτης -εος.*

Die unregelmässigkeit, dass bei diesen wörtern öfter ein *ειτης* neben *ία*, und umgekehrt ein *ιτης* neben *εια* steht, muss aus dem häufigen wechseln ja gänzlichen identität dieser endungen in der spätern zeit erklärt werden. Denn *ει* und *ι* sollen ja schon im zweiten jahrhundert v. Chr. beide *ι* gelautet haben.

Hieher gehört ferner eine anzahl wörter auf *αΐτης* und *ηΐτης*, die sich an grundformen auf *α, η* zu lehnen scheinen. Doch würde eine solche bildungsweise nach dem obigen etwas abnorm sein und man wird besser thun sie von einer zwischenform *αῖος, ῆϊος* abzuleiten. Dafür spricht denn auch, dass in einem falle *αίιτης* statt *αΐτης* eintritt. Ferner weisen andere neben ihnen stehende bildungen auf die zwischenformen *αῖος, ῆϊος* hin, z. b. *αιεύς = αΐτης, ηΐτης*. Bei dem letztern falle ist zu beachten, dass *ηΐς* fast regelmässige nebenform des femininum *ηΐη* ist und sehr selten dafür *ηΐάς* eintritt. Endlich war es dem Griechen sehr leicht von einem substantiv auf *α, η*, eine ableitung durch *ιος* zu machen, deren feminin mit der grundform gleiche bedeutung hatte. So finden wir *ἀναγκαίη* neben *ἀνάγκη, ἁμαξαία* neben *ἅμαξα*. Auch

sonst findet sich neben *ος, ον* eine ableitung auf *αῖος, αῖον* oft in derselben bedeutung z. b. *Ἀλεσιαῖον* = *σιον, βουκαῖος* = *κός, βωμιαῖος* = *μιος* u. a. m. Aehnlich ist *ταφήϊος* neben *τάφος*. Die formen aber, um die es sich hier handelt, sind folgende: *πυλαΐτις -ή, χαμαΐτης χαμαί, Ἀμυκλαΐτης -κλαι, Ἱππολαΐτης -όλα, Κωπαΐτης -παί* (vgl. *Κωπαιεύς*), *Πυλαιΐτης -λαι, Μυλαΐτης -λαί, Φαραΐτης -ραί, ἀλσηΐτιδες* (vgl. *ἀλσηΐδες*), *γηΐτης -γῆ* vgl. *γήϊος, γαῖα, κυσσηΐτης -σα* vgl. *σηΐς, Βοιβηΐτης -βη* (vgl. *ηΐς*), *Σελευκηΐτης -κος*.

Als nachtrag gebe ich noch eine anzahl bildungen auf *ιτης*, die ich zu keiner der oben aufgeführten reihen zu stellen wage, da die grundformen theils fehlen, theils die bedeutung unklar ist. *ἀμανῖται* erdschwämme, *ἀναρίτης, νηρίτης*, eine meerschnecke (vielleicht darf man es geradezu zu *Νηρεύς* stellen), *βαυνίτης* = *βαύνης, θυίτης λίθος, καινίτης* = *ἀδελφός, κατορχίτης οἶνος, δαφνίτης τάλαρος* Antholog. Palat. VI. 289, *κωβίτης* ein fisch, *λαγονίτης ἄρτος, μυκῖται, πυαλίτης βόλος φειδίτης* ein mitglied des *φειδίτιον*?? *φυρκηλῖται* = *τειχήρεις, φύρκος* = *τεῖχος, χερνίτης λίθος*. In ganz später zeit ging das suffix in der form ita, ites ins lateinische über und da werden einige höchst merkwürdige formen dadurch abgeleitet z. b. duitae, eine art ketzer von duo, hoplitites ein hoplit.

II. Bildungen durch *α, η, ω* + *της*.

Diese weit weniger oft gebrauchten suffixe sind fast ganz auf den antritt an stämme auf *ος, α, ον* beschränkt. Nur wenige formen finden sich noch, die uns bezeugen, dass ihre anwendung einst eine viel ausgedehntere war. An den consonantischen stamm treten sie in: *βοαύτης -βοῦς, Θρινεάτης* von *Θρινεύς, Ὑᾶται -ῦς* (der spottname einer der dorischen phylen in Sykion) *Ναυάτης, ναῦς*. Das letzte wort ist bloss eigenname, aber über seine ableitung kann wohl kein zweifel sein. Mit diesen beispielen ist in betreff seiner bildung das lateinische Anxuras von Anxur -uris zu vergleichen. Wenn die form *ζευγήτης* nicht bloss ein schreibfehler ist, so wäre dadurch ein beispiel für den antritt an wörter auf *ες* ganz in der weise von *ιτης* erhalten. Aber es wäre ohne alle analogie.

Häufiger treten die suff. *ατης, ητης, ωτης* an stämme auf *ο* und zwar immer so, dass dieses von dem suffixvocale ver-

schlungen wird. Betrachten wir nun zuerst die wörter, welche von stämmen auf *ο* (*ος*, *α ον*) ohne vorhergehendes *ι*, *ε* gebildet sind. a. durch *α* + *της*: *ἀγελάτης -λα*, *γαγάτης*, *Γάγαι*, *οἰάτης -οἴη*, *πρωράτης -ρα*, *πυλᾶτις πύλη*, *ὠβάτης -ὠβα*, *Βοιάτης - Βοιαί* (u. v. a. eigennamen).

b. Durch *η* + *της*.

ἀγελήτης -λη, *αἰγλήτης -η*, *αὐλήτης -ή*, *γαγγῆτις -α*, *γεννήτης -να*, *βωλήτης -ος*, *γυμνήτης -νός*, *κελαδῆτις -δος*, *κελευθήτης -ος*, *κεφαλήτης -ὴς*, *κηλήτης -η*, comp. *ἐντεροκη*. *κομήτης -η*, *κορυνήτης -νη*, *κωμήτης -μη*, *λιμνήτης -νη*, *οἰήτης -η*, *πεδήτης -δη*, *περονῆτις -νη*, *ποταμῆτις -ός*, *σκαπανήτης -νη*, *σκηνήτης -νή*, *σπονδήτης -ή*, *στηλήτης -νή*, *τρωγλήτης -λη*, *ὑπηνήτης*, *-νη*, *χερνήτης -να*, *χωρήτης -ρα*, *ψιλήτης -λός*.

c. Durch *ώτης*.

ἀγρώτης -ρος, *ἀνεμῶτις -μος*, *δεσμώτης -μός*, *ἠπειρώτης ρος*, *θιασώτης -σος*, *νοτιῶτις -τος*, *κληρώτης-ρος*, *καρυώτης -ον*, *παιώτης -πηός*, *πυργῶτις -γος*, *Γερανθρώτης -θραι* u. öfter.

Ganz auf dieselbe weise treten diese formen des suffixes *της* an wörtern auf *ιος*, *εος* an. Da sie aber hier fast regelmässige substitute für *ι* + *της* zu sein scheinen, so führe ich bei der wichtigkeit des umstandes für entscheidung anderer fragen, sämmtliche beispiele auch aus den eigennamen an, soweit sie mir zugänglich waren, wie bei *ιτης* neben *ιος*. Die letztern sind also nur als ausnahmen zu den folgenden bildungen zu betrachten. Viele von denselben sind es aber nur wohl scheinbar, wie ich unten zu zeigen gedenke, indem zwar ein wort auf *ιος* neben ihnen steht, man aber bei ihrer ableitung noch weiter zurückgehen muss, um die grundformen zu finden. Die hieher gehörigen sind:

1) gebildet durch *α* + *της*.

ἀγυιάτης -ιά, *γενεᾶτις -ειον*, *γενειάτης -ειον*, *λειμωνιάτης ιος*, *πωγωνιάτης -ιάς*, *κογχυλιάτης -ιον*, *Ἀζωριάτης -εια*. *Ἀσεάτης -έα*, *Ἀσιάτης -ία*, *Ἀχαιᾶτις -αῖος*, *Βαλκιάτης -εια*, *Βαργυλιάτης -ία*, *Βιθυνιάτης -ία*, *Βοβωνιάτης*, *-εία Βοιάτης -αί*, *Βοιάτης -οί*, *Γερανειάτης -εια*, *Γυθειάτης -ειον*, *Δυσεάτης -εα*, *Ἐλεάτης -έα*, *Ζαιάτης -Ζαία*, *Ζελειάτης -εία*, *Θουριάτης -ία*, *Θυρεάτης -έα*, *Ἰᾶται -Ἰάς*, *Ἱππωνιάτης -ιον*, *Καπριάτης -ίη*, *Καριάτης -ία*, *Καυκωνιᾶται -ία*, *Καυλωνιάτης -ία*, *Κεγχρεάτης εαί*, *Κεδρεάτης -έα*, *Κρανεάτης -εια*, *Κροκεάτης -έαι*, *Κυ-*

δωνιάτης -ία, Λαβινιάτης -ιον, Λακινιάτης -ιον, Λαμπετειάτης -εια, Λεπρεάτης -εον, Μαιάτης -Μαῖα, Μακαρεάτης -έα, Μαλεᾶτις -έα, Μαραθωνιάτης -ία, Μεταχοιάτης -οιον, Μιδεάτης -έα. Μιλωνιάτης -ία, Μυρκλεᾶτις -εια, Ναρδιάτης -ία, Νηκονουιάτης -ούια, Νικωνιάτης -ία, Ξιφωνιάτης -ία, Ξουθιάτης ία, Ὀρνεάτης -έαι, Περουσιάτης -ια, Πλατειάτης -εια, Πλημμυριάτης ιον, Πανεάτης -έαι, Ποσειδωνιάτης -ία, Ποτιδαιάτης -αια, Πτελεάτης -εόν, Ρειθυμνιάτης -ία, Ροβειάτης -εια, Ροξονοκαιάτης -αια, Ρωμυλιάτης -ία, Στρατιάτης -ίη, Συιάτης -ῖα, Ταριχεάτης -έα, Ταρχιάτης -ία, Τεγεάτης -έα, Τυπανεάτης -έα, Ὑριάτης -ία, Ὑσιάτης -ιαί, Φαβιάτης -ία, Φενεάτης -εος, Φιάτης -Φιά, Χαλκαιάτης -αι, Χοιρεᾶται -έαι.

2) durch *ητης*.

βορεῆτις -έας, γυιήτης -ιον, λοφιήτης -ία, ιον, πολιήτης -ιάς, σκοπιήτης -ία, Ἀρπυιήτης -ύια, Βαρχυλιήτης -ύλια, Κασινιήτης -ιον, Νεμεήτης -έα, Ὀρεήτης -έαι, Ποτιδαιήτης -αια, Στοιήτης -αι, Οἰκιήτης -ία.

3) durch *ωτης*.

ἀγγελιώτης -ία, ἀγροιώτης (vgl. *οικός*), *ἀπηλιώτης -ιος, ἀσπιδιώτης -ιον* vgl. *ὑπασπίδιος, βακχιώτης -ιος, βορεῶτις -έας, βρομιῶτις -ιος, γαλεώτης -έη, δακτυλιώτης -ιος, ἐπαρχιώτης -ία, εὐιῶτις -ιος, ἐσχατιώτης -ιά, ἑταιρειώτης -εία, ἡλικιώτης -ία, ἡλιώτης -ιος, θυριώτης -ιον, ἰδιώτης -ιος, κλαιώτης -ός, κουρεῶτις -εία, μηχανιώτης -ία, μυστηριῶτις -ιον, νησιώτης -ιάς, ὀρειώτης -ειος, ὀρνεῶται -εον, παραλιώτης -ιος, πατριώτης -ιά, ιος,* compos. *συμπατρ., σκευοφοριώτης -ία, στασιώτης -ιά - ζω* comp. *ἀντι φιλιστασ., στρατιώτης -ία,* comp. *ἀντι -συ — φιλοστρατ., ὑλειώτης -ειος, φλοιώτης -ός. Βατανεώτης -έαι, Ἀργειῶτις -ειος, Ἐλιμιώτης -εια, Γλαυκιώτης -ία, Ἰταλιώτης -ία, Λαμιῶται -ία, Καραλλεώτης -εια, Κασταλιώτης -ία, Λαυριωτικός -ιον, Μαννεῶται -εως, Μαρεώτης -έα, Μυγδονιῶται -ία, Νικιώτης -ία, ιον, Νιτριώτης ιαι, Οἰχαλιώτης -ία, Πανταλιώτης -ία, Ραφανιώτης -έαι, Ραφιώτης -εια, Τραχειώτης -εῖα, Φθιώτης -ία.*

Durch diese Aufführung der einzelnen beispiele wird man sich nicht nur überzeugen, dass das obige gesetz mit vollem rechte aufgestellt ist, sondern es wird auch zugleich einem andern irrthume vorgebeugt werden. Man hat nämlich öfter von einem suffixe *ι α/η/ω της* gesprochen. Dass dieses aber gar nicht existirt, sondern das *ι* nur der vorausliegenden grund-

form angehört, dürfte jetzt klar sein. Wenn man dagegen einige beispiele anführt, in denen *ιωτης* scheinbar neben *ος* oder andern formen ohne *ι* steht, so wird es nicht schwer sein, nachzuweisen, dass hier derselbe fall eingetreten ist, wie oben bei *αἴτης* neben *α, η* d. h. dass eine form auf *ιος* als dazwischenliegend anzunehmen ist. Die hieher gehörigen beispiele sind: *κεφαλιώτης -ος, Ἀρδαλιώτιδες -ος, Βουσμαδιώτης -δις, Δειραδιώτης -άδες, Ἑστιαιῶτις -ια, Ἐχετλιάτης, Κανινδανεώτης -ανα, Κροτωνιάτης -ων, Κυνδιώτης -ος, Κωρυκιώτης -κος, Λουσιάτης -σοί, Παρπαρωνιώτης -ων, Φασιάτης -ις, Ῥοδοιάτης -δαί.*

Für *κεφαλιώτης*, häuptling, lässt sich sehr wohl eine grundform **κεφάλιος* ansetzen, ohne dass man das diminut. zu hülfe zu nehmen braucht, da in compositis wenigstens das gewöhnliche *κεφάλαιος* mit *-ιος* wechselt, z. b. *ἐπικεφάλιον* = *-αιον*. Was die einwohnernamen auf *ιάτης, ιώτης* neben themen auf *ο* und andern anbetrifft, so sprechen besonders zwei gründe dafür, dass hier formen auf *ιος* zu ergänzen sind. Erstlich muss man die leichtigkeit beachten., mit der im griechischen ableitungen auf *ιος* von allen möglichen grundformen gebildet werden, ohne die bedeutung wesentlich zu verändern z. b. *ἀναγκαίη, ἁμαξαίη* neben *η, δμωιάς* = *δμωίς, δραχμαῖος* = *-μαῖος, ἑτεροῖιος* = *οῖος, ὀλοίϊος,* = *οιός, ὁμοίϊος* = *ὅμοιος* u. a. m. Besonders aber bezeichnet eine ableitung auf *ιος* im neutrum oder femininum, die von einem stadt- oder volksnamen gebildet ist, das gebiet der stadt oder des volkes z. b. viele attische demennamen auf *ία,* neben einwohnernamen auf *ίδης, Ἀιθιοπία -οψ, Ἀλαλκομενία* bezirk von — *μεναί, Ἀλπωνία* das gebiet von *Ἄλπωνος, Ἀμαξιτία* das gebiet von *Ἀμαξιτός, Κρωμμυωνία -ύων, Κορινθία -ος.* Desshalb schwanken auch manche stadtnamen zwischen einfachem *ος, α* und *εια, ια* z. b. *Ἀζώρεια* = *Ἄζωρος, Αἰθαλία λη Αἰσχριωνία* = *νη.* Dann ist es überhaupt eine neigung vieler sprachen, secundäre suffixe zu verketten und so bildungen mit doppelten suffixen hervorzubringen, die doch nur die bedeutung eines einfachen haben. Ein solches bestreben zeigt sich bei suffix *ικος* (vgl. Budenz suffix *κος* pag. 10 u. 34), bei *εύς,* indem, wie oben bemerkt, *αιεύς* dafür eintritt, bei *ιτης,* indem sich *αἴτης, αΐτης* dafür zeigt, ähnlich auch in der lateinischen bildung hoplitites, wo es mit sich selbst zusammenge-

setzt ist, endlich in den lateinischen formen wie Aletrinâs neben Aletrium, indem auch da eine ableitung auf inus vorauszusetzen ist. — Eine ganz absonderliche stellung nimmt die form *Ῥοδοιάτης* neben *Ῥοδαί* ein, indem hier noch ein *ο* vor dem *ι* erscheint, doch findet das vorauszusetzende **Ῥόδοιος* seine analogien in den formen, wie *γαστροειδές κύλικες* und homerischem *νεοίη* von *νέος* = *νεότης*. Einige andere scheinbar unregelmässig gebildete formen sind *ὀφιήτης -ις, αἱρεσιώτης -σις* comp. *συναιρες., ταξιώτης -ξις*. Für *ὀφιήτης* ist eine nebenform auf *ιη* neben *ις* anzusetzen, wie *κονίη* neben *κόνις* sich findet. Vielleicht hat hier auch die in der composition erscheinende form *ὀφιό -εις* eingewirkt (vgl. Budenz pag. 35.) Für *αἱρεσιώτης* und *ταξιώτης* ist entweder die oft erscheinende nebenform von *σις, σια* zu grunde zu legen, oder eine bildung, wie sie in *στάσιος, ἱκέσιος* erscheint. Was endlich die form *Ἰουλιήτης* neben *Ἰουλίς* anbetrifft, so muss man sie von *Ἰουλία* ableiten, an welches die endung *ητης* trat. Ueber den abfall des femininsuffixes *ις* vor secundären bildungen vgl. das oben bemerkte und über analoge erscheinungen des sanscrit siehe Benfey vollständige sanscritgram. pag. 217 ff.

An die bisher behandelten formen schliessen sich mit verkürzung des dem *της* vorhergehenden *η, ω*, noch folgende:

a) auf *ετης*.

οἰκέτης -ος, ὁπυλέτις -ος, φυλέτης -η. Composit. *συμφυλ. Τραμπυέτης -ύα*.

β) durch *οτης*.

δημότης -ος, ἱππότης -ος, τοξότης -ον. Dafür dass diese wörter wirklich hieher gehören, spricht besonders ihre bedeutung. Denn wollte man z. b. *οἰκέτης* von *οἰκέω* ableiten und einen dadurch bezeichneten menschen als eine person auffassen, die sich im hause aufhält, es bewohnt, so würde das ganz falsch sein. Gerade daraus, dass die alten ihre sclaven oder gar weib und kind (Herod. VIII. 106) mit diesem namen bezeichnen,* sieht man, dass jeder so benannte zur gemeinschaft des hauses und der familie gehörig ist, nicht aber bloss ein zeitweiliger bewohner desselben. Die möglichkeit einer solchen verkürzung zeigt deutlich das wort *Τραμπυέτης*, welches den bewohner von *Τραμπύα* bezeichnet. In ähnlicher weise wechselt länge und kürze auch in *δοτήρ* neben *δωτήρ*. Endlich sind die beiden wörter *βού-*

της und ναύτης noch zu den durch secundäres της gebildeten wörtern zu rechnen, da keine verba neben ihnen stehen. Man muss wohl den ausfall eines ι annehmen, wie er öfter bei starker vokalanhäufung eintritt, z. b. in βοτρύδιον = υἵδιον, ἀστυκός = ϝϝικός, Μολύτης = υἵτης βούδιον = βοϝίδιον. (vgl. ἀναρτης = ἀναρίτης). Die bestätigung dieser vermuthung findet man im lateinischen, wo die ältere, dichterische form des wortes navita lautet (Anders Bopp, vgl. gramm. ed. II. §. 124). Man hat nun angenommen, dass diese lateinische form aus dem griechischen entlehnt sei, besonders desshalb, weil sich hier ĭta statt des gewöhnlichen îtis gegenüber griechischem ιτης findet. Ein ta griechischem της gegenüber hat aber gar nichts auffallendes, da auch ein trojugena, conviva, advena u. a. griechischem τροιογενής etc. entsprechen. Die verkürzung des ι, ist wie in Caêres gen. ĭtis und êtis eingetreten (vgl. Tuders Camers etc. aus eritis vgl. ubertas). Auf die entstehung der lateinischen form nauta scheint aber das griechische eingewirkt zu haben, da sie nur in der classischen zeit vorkommt (vgl. aber auch claudo und κλῆϝις und clavis, audere und avidus u. ähnl.)

Wenn es nun jetzt, nachdem wir die bildungsweise der wörter auf secundäres της betrachtet haben, an der zeit wäre, eine eine entwicklungsgeschichte des suffixes zu geben, so muss ich bekennen, dass ich hierüber nur einige wenige bemerkungen zu machen im stande bin. Bei Homer ist der gebrauch desselben sehr beschränkt. Die vorkommenden beispiele sind: ἀγροιώτης, ἀσπιδιώτης, ἱππότης, ληΐτις, μηχανιώτης (h. in Merc.) ὁδίτης, πολίτης, πολιήτης, πολυβούτης, τοξότης, ὑπηνήτης, und einige eigennamen Δηιοπίτης etc. Die ausbildung des suffixes ist also erst auf griechischem boden vor sich gegangen und zwar so, dass dasselbe erst in den späteren und spätesten zeiten in ausgedehnterem maasstabe angewendet wurde. So finden wir die grösste menge der einwohnernamen auf της erst bei Stephanus Byzantinus, wenn auch schon eine beträchtliche anzahl bei Thucydides und Herodot vorkommen.

Die entstehung des suffixes της.

Wir kommen jetzt zu der untersuchung des suffixes. Ueberblicken wir das bisher gesagte, so ist dadurch festgestellt,

dass es erstlich im griechischen ein secundäres suffix της gibt, vor dem aber stets die vokale ι, α, η, ω erscheinen. Besser wird man aber, da jene vortretenden vocale für das suffix characteristisch sind, also einen theil desselben ausmachen, statt dessen sagen, dass im griechischen die secundären suffixe ιτης, ατης, ητης, ωτης existiren, die in der bedeutung gänzlich gleichwerthig sind, einander ablösen und für einander wechselseitig eintreten. Die drei letzten sind aber durchaus identisch und nur lautliche differenzirungen der einen form ατης, wie besonders das lateinische zeigt. Demnach bleiben zur erklärung nur die formen ιτης, ατης übrig. Zweitens sehen wir, dass die suffixe auch im lateinischen existiren. Finden sich dieselben nun bloss in diesen beiden sprachen, so werden wir auch bei der erklärung von den anhaltspunkten, die uns diese etwa darbieten, ausgehen müssen. Und in der that kenne ich in keiner andern sprache ein genau entsprechendes suffix. Im sanscrit gibt es zwar zwei formen, die man vielleicht auf den ersten blick hieher rechnen könnte, addhâti und padâti, in wirklichkeit aber ganz anders entstanden sind. Das erstere der beiden wörter bedeutet priester, weiser, und man könnte es vielleicht von addhâ, in wahrheit, durch suffix ti ableiten wollen. Doch es ist ohne zweifel, wie addhâ in ad + dhâ, in ad + dhâti zu zerlegen und als bahuvrîhicomposition aufzufassen. Ebenso ist das zweite wort padâti in pada + âti (gehend) aufzufassen und als composition zu betrachten, wie das Pân VI. 3, 52 thut und auch die nebenform padâji darauf führt. Aus dem lettischen sind von Pott etym. forsch. II. 559 wörter auf etis verglichen, aber mit unrecht. Denn jene lettischen formen sowohl, wie noch deutlicher die entsprechenden littauischen auf atis, ytis sind aus atias, ytias zusammengezogen. Sie stehen allerdings in einem gewissen zusammenhange mit unsern bildungen, doch reflexe darf man sie nicht nennen (vgl. Schleicher litt. gramm. §. 83. 7.) und über altslavische dem littauischen entsprechende formen grammatik der kirchenslav. sprache pag. 48). Auch das gothische zeigt nichts entsprechendes, vielleicht aber gleichfalls eine verwandte form. Demnach darf man sicher annehmen, dass das suffix erst entstanden ist zu der zeit, als sich Griechen und Römer von den stammgenos-

sen getrennt hatten. Den ersten punkt, dass bei einer erklärung unsers suffixes nicht bloss της, sondern ιτης, α της zu berücksichtigen seien, haben alle, die eine solche versucht haben, anerkannt. Aber dennoch sind die bis jetzt über das suffix aufgestellten ansichten nicht von der art, dass man ihnen beipflichten könnte. Den einen erklärungsversuch habe ich schon besprechen müssen und meine gründe, wesshalb er nicht zulässig zu sein scheint, ausgesprochen. Einen andern weg hat Pott a. a. o. eingeschlagen. Er betrachtet ιτης, ατης als ein ganzes und sieht darin das durch ης erweiterte participium von yâ, dessen ια im griechischen theils in ῑ theils in ᾱ zusammengezogen sei. Dabei scheint er von bildungeu, wie Κροτωνιάτης neben Κρότων auszugehen, in denen er die ursprüngliche form des suffixes zu finden glaubte. Es wird aber aus der obigen besprechung dieser formen klar sein, dass hier nicht ιάτης an ων getreten ist, sondern ατης an ein Κροτώνιο-ς. Wenn nun auch schon durch das nichtexistiren der vollen suffixform ιατης die deutung unsicher gemacht wird, so erheben sich ausserdem noch viele bedenken gegen dieselbe. Erstlich würde eine zusammenziehung von ι + α in α wohl im griechischen durchaus nicht nachzuweisen sein. Zweitens würden sich die verschiedenen bedeutungen des suffixes: „zu diesem gehörig, daher stammend, so, wie das beschaffen" u. a. schwerlich aus dem einfachen begriffe „gehend" bequem und sicher ableiten lassen. Drittens würde man erwarten, dass, falls ης an ein participium getreten wäre, der accent auf der letzten sylbe läge wie in ἐθελοντής, dem einzigen beispiele dieser art. Endlich ist es sehr unwahrscheinlich, dass die grundform yâ in so später zeit noch zur ableitung verwendet worden ist, da wie schon bemerkt, das suffix auf lateinisch-griechischem boden entstand.

Ein anderer versuch Ebel's in Kuhn's zeitschrift IV. 343. das suffix als ein ganzes aufzufassen, dürfte auch kaum zu billigen sein. Er erklärt nämlich dort das wort δεσμώτης aus δεσμό + ϝατης. Gegen diese erklärung spricht zunächst, dass es wohl nicht möglich ist, einen anschluss von suff. ης an ϝαντ, ohne dessen bedeutung zu modificiren, nachzuweisen. Ferner müsste, da δεσμώτης einer abgeschlossenen bildungscategorie angehört, alle zu derselben gehörigen wörter d. h.

alle formen auf ιτης, ατης auf dieselbe weise erklärt werden können. Dieses letztere beabsichtigt aber Ebel dort keineswegs und es würden sich auch einem solchen versuche unüberwindliche schwierigkeiten in den weg stellen.

Wenn man also das suffix weder in ι- respect. α + της zerlegen, noch ein ganzes wort darin sehen darf, so liegt es nahe einen andern versuch zu machen, es in ιτ- und ατ + ης zu theilen, und zu sehen, wie weit man auf diese weise kommt. Wenn wir unser suffix auf diese weise zerlegen, so müssen wir, wie bei der auflösung eines jeden compositums die untersuchung mit der betrachtung des letzten theiles anfangen lassen und fragen, ob eine endung ης sonst noch im griechischen existirt und was sie bedeutet. Als selbständiges secundärsuffix finden wir diese silbe zunächst in ἐθελοντής angetreten. Ferner erscheint sie am ende von bahuvrîhicompositionen meist hinter themen auf ο, mit verdrängung dieses buchstabens z. b. in εὐλύρας -ρα, εὐθυδίκας -η, εὐδρομίας -ία, ἀβίβλης -ος, ἐυρυφαρέτρας -τρα, εὐνόμας -ος, διπόδης -οδ, γυμνοπόδης -οδ. Drittens tritt es aber ganz wie in ιτ -ης, ατ-ης in ιδ-ης, αδ-ης als zweiter theil eines zusammengesetzten suffixes auf. Ebenso erscheint es noch in den bildungen auf άκης (vgl. Budenz suff. κος pag. 73, wo noch die formen ἱππάκης, καψάκης, πετράκης, πυῤῥάκης nachzutragen sind) und ίνης z. b. ἐναφίνης. Mit um so grösserer Gewissheit kann man aber die identität des anlautenden ης der letzten beiden bildungsarten mit dem von ιτ -ης, ατ -ης behaupten, da der accent in allen drei fällen auf der **vorletzten** silbe ruht, nie aber auf ης. Dasselbe gilt auch für das am auslaut der composita erscheinende ης, und, wenn von diesem gesetze bei ἐθελοντής eine ausnahme gemacht zu sein scheint, so möchte ich dies dem umstande zuschreiben, dass dieses aus -οντήρ abgestumpft ist. Desshalb gehört es genau genommen nicht zu den übrigen formen, neben denen **nie** ein ηρ steht. Der letztere umstand aber kann seinen grund nur darin haben, dass die entstehung **dieser** eine andere ist, als die der aus ήρ abgestumpften und, wenn man die am ende der bâhuvrîhizusammensetzungen erscheinende nebenform ής, έος neben themen auf ο beachtet, so ist man geneigt, das ης, ου für abgestumpft aus ής, έος zu halten. Beispiele für ής neben themen auf ο

sind: ἀελπτής -ος, ἀτεχνής -η, εὐσπειρής -η, καθαλμής -ή, εὐχροής -α, μελαγχροιής -ή, -α u. a. m. (vgl. Benfey G. G. A. 1852 pag. 565). Damit stimmt es denn sehr gut, dass auch, wie oben bemerkt ist, einerseits dem griechischen ης, in den compositis im lateinischen ein a, ae gegenübertritt, andererseits dem ης ebenfalls a in navita, und sonst is. Die endung is scheint aber auch entschieden auf ein altes ής, έος, hinzuweisen, indem decêris, pentêris, dapsilis, und formen wie bilinguis, griechischem δεκήρης, πεντήρης, δαψιλής, etc., gegenübertreten. Weit wichtiger ist es aber für unsere untersuchung zu ermitteln, welche bedeutung die endung ης hat. Wie nun Budenz suff. κος pag. 65 nachgewiesen hat, bezeichnet ης in dem suff. ιδης, αδης den einzelnen von einer art oder gemeinschaft, eine bedeutung, die auch für das ης von ακ -ης durchaus passt. Wir dürfen demnach auch für das ης von ιτης, ατης, die bedeutung der, einer, voraussetzen und nun muss es uns gelingen zu bestimmen, welches die bedeutung des ersten theiles ιτ, ατ war. Doch ehe wir dies versuchen, wird es nöthig sein, die bedeutung der wörter auf ατης, ιτης näher zu betrachten. Diese bildungen werden erstens zur bezeichnung einer menge von weinsorten und steinnamen gebraucht. Sie zeigen alsdann an, dass der wein oder der stein dem ähnlich sei, was das nomen bedeutet z. b. wird ein grüner stein βατραχίτης λίθος genannt. Also ist er eigentlich ein froschartiger, dem frosche ähnlicher stein. Da aber eine der haupteigenschaften des frosches seine grüne farbe ist, so wird der stein nur insofern ein froschartiger genannt, als er grün ist. Ganz ebenso werden auch in andern fällen diese gegenstände nach der ähnlichkeit, die sie mit irgend einem dinge in einer besonders hervorstechenden und für den jedesmaligen fall besonders wichtigen eigenschaft (geruch, farbe, geschmack etc.) haben, bezeichnet. Das suff. ιτης, ατης bezeichnet also in diesen fällen einen, der die characteristische eigenschaft, das wesen eines dinges hat. Aus diesem begriffe geht dann der, das seiend, was ein anderes ding ist, hervor und somit gehören hieher auch die wörter, welche dieselbe bedeutung, wie die nominale grundform, von welcher sie abgeleitet sind, zu haben scheinen, z. b. μακαρίτης (ein seliger, d. h. verstorbener, welcher wie die götter lebt) ἰδρίτης = ἴδρις, ἰδιώτης, das leben eines

ἴδιος führend u. a. m. Ferner gehören hieher die formen, in denen *ιτης, ατης* ein ding bezeichnet, welches aus dem gemacht ist. Dann dient unser suffix zur bezeichnung eines individuums, das einer gemeinschaft angehört, z. b. *γεννήτης* ein mitglied einer *γέννα, θιασώτης, οἰκέτης, δημότης* etc. vgl. lat. optimâtes u. a. die zu der classe der optimi gehörigen. Ganz ebenso ferner zur bezeichnung der sohnes z. b. *Νηρίτης*, der sohn des *Νηρεύς*. So wird auch *Δηιοπίτης* neben *Δηιόπη* aufzufassen sein. Ebendieselbe bedeutung hat es auch in *Αὐσονίτης, Σαμνίτης* und ähnliche bildungen. Denn dass es hier nicht erst von den wörtern *Αὐσονία, Σάμνια* abgeleitet ist, zeigt besonders die lateinische form Bruttâtes, die Bruttier, welches unmöglich von Bruttia stammen kann, sondern nur von einer grundform *Bruttus. Wenn nun weiterhin unser suffix zur bezeichnung des bewohners einer stadt verwendet wird, so wird derselbe eigentlich dadurch ein mitglied der stadtgemeinde genannt. Aus dieser bedeutung so wie aus der, der sohn eines, entwickelte sich allmählich die bedeutung, da befindlich, an einem orte weilend. Zu vergleichen ist hier die anwendung des suffixes *ιδης, αδης*, zur bezeichnung der bewohner einer stadt z. b. *Βουπρασίδης*, der bewohner von *Βουπράσιον, Γανδαρίδης -αι, Ζαγκλαΐδης -η, Τριοπίδης -ος*.

Wenn man nun weiss, dass der letzte theil *ης* den einen, das einzelne bedeutet, so ergibt sich als bedeutung des ersten theiles unsers suffixes *ιτ, ατ*, erstens die der art, des wesens, zweitens die, des ganzen, der gemeinschaft, oder mit andern worten, *ιτ, ατ* muss collectiv- und abstractbildung sein. Ein solches suffix findet sich nun im griechischen scheinbar nicht mehr selbständig erhalten. Aber dafür finden wir ein suff. *ιδ, αδ*, welches theilweise diese bedeutung noch hat und früher noch weit öfter hatte. Ueber die bedeutungen des letztern hat nun Budenz in der öfter erwähnten schrift über das suff. *κος* pag. 59 ff. weitläufig gesprochen und nachzuweisen gesucht, dass *ιδ, αδ*, welches ja gewöhnlich die femina bildet, auch jene beiden bedeutungen hat. Wenn man die untersuchung darüber nach dem dort gesagten auch für schon beendigt halten dürfte, so glaube ich doch bei der grossen bedeutung dieses punctes alles dasjenige, was sich noch dafür anführen lässt, hier nachtragen zu müssen.

Wenden wir uns desshalb zu einer näheren betrachtung des suffixes *ιδ, αδ*. Zunächst sind noch folgende bildungen durch dasselbe mit collectivbedeutung zu beachten a) durch *ιδ*. *ἀνθρακίς -αξ* ein kohlenfeuer, *μολυβδίς* eine bleimasse, *περιοικίς = κώμη* (Hesychius). b) durch *αδ, χεράς* und *χερμάς* ein steinhaufen. An diese beispiele schliessen sich mit speciellerer bedeutung an: *ἀργυρίς* silbergeschirr, eigentlich eine silbermasse, *μηλίς* ein ding, das viele äpfel hat, ein apfelbaum, *μυρίς* eine salbbüchse, *ὀξίς* ein essiggefäss, *μυρτίς* ein kranz von myrthe, *οἰνάς* ein weinstock, bei denen allen der begriff der menge zu grunde liegt. Mehr adjectivisch sind noch folgende *βοῦνις* hügelig, von *βούνος* d. hügel, *δᾳδίς* (*ἑορτή*) fackelfest, *ὑδατίς* (*φαύσιγξ*) wasserblase. Ferner als abstractbildend tritt a) *ιδ* auf in: *βολίς* der wurf, *ἑβδαμηκοντηρίς*, eine zeit von 70 jahren, *πενταετηρίς* etc., *ἐλπίς*, hoffnung, *ἔρις* streit, *καταζυγίς* verbindung, *κατηβολίς* fieberanfall, *κνηκίς* das gelbe, der gelbe fleck (*ος*), *κραταιΐς* die wucht, das übergewicht, *ληΐς* die beute, *μερίς* der theil, *ὄπις* die strafe, *παραδρομίς* und *περιδρομίς* der spaziergang, *πορθμίς* die überfahrt, *περιγυρίς* der umkreis, *σαλαΐς* das wehgeschrei, *φρενοδαλίς* die geisteszerrüttung, *φροντίς* die sorge. b) *αδ* in: *ἀνδρακάς* mannestheil, *ζυγάς* das paar, *ἰκμάς* die nässe, *λοιπάς* der rest, *ὁμάς* die gesammtheit, *ῥιπάς* der wurf, *ῥοάς* das fliessen, *συμπληγάς* das zusammenschlagen.

Einige von diesen bildungen stehen den primären bildungen auf *ή* vollkommen gleich und sind, wie diese von einem nomen auf *ος* gebildet. Zu denselben wird man noch eine form **ἀλκίς = ἀλκή* fügen dürfen, welche man aus der zusammensetzung *ἄναλκις* (vgl. *ἄνελπις*) erschliessen darf. Auf dieselbe scheint auch der homerische dativ *ἀλκί* hinzuweisen, der sich besser aus einer zusammenziehung von *ἀλκίδι* erklären lässt, als durch voraussetzung eines sehr problematischen nomens **ἀλξ*. (vgl. homer. *μάστι = μάστιγι*). Das wort *φροντίς* aber scheint nicht von einer verbalform abzuleiten zu sein, sondern von einem adjectiv, welches dem littauischen protas, gothischem frôds entsprechen würde. Von den bildungen auf *αδ* ist nur *ἀνδρακάς* merkwürdig, da eine form *ἀνδρακός* sonst nicht erhalten ist und auch analoge wenig vorhanden sind. Dass aber eine solche gebildet werden konnte, geht aus dem

von Arcadius pag. 51. 7 überlieferten λιθακός hervor. Das wort findet sich übrigens erst bei Nicander in der verbindung ἄνδρακάς ἰσήρης.

Indem nun das abstractum leicht in das concretum übergeht, so dass ein bestimmtes ding als die verkörperung des abstracts, das wesen desselben habend bezeichnet wird, finden wir ιδ, αδ zur benennung einer menge concreter gegenstände benutzt. Ehe ich diese anführe, will ich noch einige andere fälle vorausschicken die den erwähnten übergang und die art und weise desselben sehr deutlich zeigen.

1. aus dem griechischen: ὦ φιλότης = ὦ φίλε (bei Plato Phaedrus pg. 228 d.) (vgl. die magyarischen beispiele bei Budenz pg. 64.)

2. aus dem lateinischen: coenatio, ein speisesaal, natatio, ein schwimmbassin, pastinatio, die aufgehackte erde (-are, aufhacken), pastio die weide, praeseminatio, die leibesfrucht, quaestio, das gerichtspersonal, repotatio, ein nachtrinker, sorbitio, der trank, venâtio, das wildpret, venditio, der verkaufsgegenstand, pernicies, ein schlechter mensch, deliciae, der liebling u. a. m. Ganz auf diese weise werden die concreta gebildet, welche man meist dadurch erklären kann, dass man im deutschen dafür sagt, **das** z. b. salzige,

a) durch ιδ: ἁλμυρίς das salzwasser, βολίς, das geschoss (**das** geworfene), δρυπίς der dorn (das zerreissende) ἑκατηρίς, ein tanz, wo man mit beiden füssen anschlägt (eigentlich bloss: **das** mit beiden) ἐντομίς, die kerbe, παραφυλλίς der nebenschoss, πλημμυρίς, die fluth, προοφθαλμίς, der erste trieb, ῥανίς der tropfen, ῥυτίς, die runzel, σανίς, das brett.

b) durch αδ: ἀμβολάς, die ausgeworfene erde, ἀποφυάς, παραφυάς, der nebenschössling, ἰλλάς der strick, λαμπάς, die fackel (vgl. νυκτολαμπίς), πηγάς, der reif, ποπάς das gebackene, προφυάς das hervorwachsende, ῥαγάς der riss, φυτάς der schössling, ἐμβολάς, der pfropfen.

Hieher gehören ferner die namen vieler werkzeuge, die nach ihrer haupteigenschaft, dem schneiden etc. benannt sind: a) auf ιδ: ἀκίς, stachel, ἀρίς, γλαφίς, ein meissel, γραφίς, παραγρ. ein griffel, γλυφίς ein messer (und auch die kerbe) ὀδοντογλυφ., δορίς, scalpell, θυΐς, mörser, κοπίς, schlachtmesser, κουρίς scheere, λαβίς henkel, ξοΐς, schnitzmesser, ῥαπίς,

ruthe, *ῥιπίς* fächer, *σφαγίς,* messer, *τομίς* schusterkneif, *ψαλίς* scheere. Diese bildungen stimmen sehr mit den kurzen abstracten auf *ιδ* wie *ἐλπίς* überein. An bildungen wie *τομίς* sieht man aber deutlich, dass auch sie secundär sind. Ausserdem gehören hieher noch: *ἐγκεντρίς,* griffel, *ἀγκυλίς,* wurfspeer, *θερμαστρίς* feuerzange, *κερκίς,* (das schwanzartige) weberschiff, *κροταφίς* spitzhammer, *μηλωτρίς,* sonde, *ξυστρίς* striegel, *περιαγωγίς,* drehmaschine, *περιστροφίς* streichholz, *ῥινολαβίς* nasenklemme, *σαρκολαβ.* fleischzange, *χειρο.* handhabe, *φυσαλίς* blaseinstrument, *ψηκτρίς* schabwerkzeug.

b) auf *αδ* *κατιάς,* eine art sonde. Das lezte wort scheint von *κατίων* gebildet zu sein wie *Ἰάς* von *Ἴων.*

Dann gehören sicher hieher alle die wörter, welche einen theil des körpers oder eines menschens bezeichnen, als etwas dem ähnliches, dazu dienliches etc.

a) auf *ιδ. ἀκρωμίς* der schulterknochen, *ἐγκρανίς,* das gehirn, *ἐγκεφαλίς -παρεγκεφ. παρεγκρανίς* das kleine gehirn, *ἐπιβοσκίς* der rüssel, *ἐντεριωνίς,* das mark, *ἐπιγλωσσίς,* der kehldeckel, *ἐπιγουνίς,* der theil über dem knie, *ἐπιστυλίς* = *λιον, ἐπωμίς* die oberschulter, *παραγωγίς* ein theil der wurfmaschine, *παρωνυχίς,* nietnagel, *περιτομίς,* *παρῆΐς* die wange (das neben dem ohre) (vgl. Benf. gr. Wzllex. II. 335) *σκελίς,* der hinterfuss und der schinken, *ὑπογλουτίς,* ein theil des bauches, *ὑποκοιλίς,* das untere augenlied, *ὑποσκαλμίς,* der untere theil des —, *μος.*

b) auf *αδ: ἀντιάς* die mandel im halse, *διαφυάς* das gelenk, *σηπιάς* der rücken der *σηπία.*

Hieran schliessen sich weiter mit der bedeutung ein theil davon, das davon herstammende die namen vieler früchte und mistarten (*ὁ κάρπος, ὁ φῖμος*).

a) auf *ιδ. ἀρκευθίς.* die frucht des *-ος, δαφνίς -η, κεδρίς -η, ὀμφακίς* der eichelkern, *πεπερίς -ρι, σχοινίς -ος, ἡμιονίς* maulеselmist, *ὀνίς* eselmist.

b) auf *αδ: σφυράς* runder, schaaf oder ziegenmist, (vgl. *σπυρίς* ein runder korb u. Benfey gr. Wzllx. II. 172). Hierzu gehören ferner noch die wörter, welche den rand, das ende von etwas bezeichnen a) auf *ιδ. ἐπινομίς,* der nachtrag zu den gesetzen, *κεφαλίς* kopfende, *παραστροφίς* der saum, *παρωροφίς;* deckenrand, *πεζίς,* der saum.

b) auf *αδ. κορυφάς* der rand des nabels, *κορυμβάς* der rand des netzes, *ἐπιδιφριάς* der wagenrand. Eine grosse anzahl anderer wörter auf *ίς*, die auch ein ding als ein einem andern ähnliches etc. bezeichnen, werden gewöhnlich durch ergänzung eines andern substantivs erklärt z. b. *βατραχίς* ein grünes kleid, durch ergänzung von *χλαῖνα*. Diese habe ich hier alle weggelassen und nur die aufgeführt, bei denen ein hinzudenken von andern substantiven gen. fem. nicht möglich ist. Sahen wir nun bisher die endungen *ιδ*, *αδ* vielfach zur bezeichnung von dingen, die das wesen eines andern haben, von der art sind verwandt; so finden wir es weiter zur bildung von adjectiven an nomina tretend. Diese neuen ableitung bedeuten alle, von der art seiend, dem ähnlich u. a. und es geht so aus den abstracten nomen ein abstractadjectiv hervor, ganz wie aus dem collectiv ein collectiv-adjectiv z. b. *ἱππάς* der ritterstand, reiterei und = (*ἱππική*) *στολή* ein reiterkleid. So werden gebildet a) durch *ιδ*: *γαλακτίς* milchähnlich, *γάστρις*, dickbäuchig, *ἡρωΐς*, heroisch *θαλαμίς* auf den *θαλ.* bezüglich, *θριαμβίς*, bei dem *-βος* gebräuchlich, *κρηνίς* auf die quelle bezüglich, *κυνοσουρίς* die *-ουρα* betreffend, *μοιρίς* getheilt, *ναυαρχίς* dem *-χός* gehörig, *ὀκρίς* spitzig (*ὄκρις εως* die spitze) *σηκίς* bezüglich auf den *-κός*, *σοΐς* stürmisch, *στρατηγίς* feldherrlich, *χρυσίς* golden.

b) durch *αδ*. *ἀελλάς* windschnell, *ἁλμάς -ή* salzig, *γυμνάς* = *νός*, *δρομάς* laufend, *ἐθάς* gewohnt, *ἠθάς* dasselbe, *ἱππάς* ritterlich, *κοπάς* beschnitten, *νομάς* weidend, *ῥυάς* fliessend, *σιγάς* schweigend, *σινάς* schadend, *σκιρράς*, dem *σκίρρος* ähnlich, *σοβάς* heftig, *σποράς* zerstreut, *στροφάς* sich drehend, *φοιτάς* herumschweifend, *φοράς* tragend, *φορβάς* nährend, genährt, *φυγάς* flüchtig, *χειμάς* winterlich. Indem nun diese adjectiva keine entsprechenden masculinarformen hatten, so konnte es leicht geschehen dass sie auch mit masculinen verbunden wurden, obgleich dies eigentlich ihrer natur zuwider war. So wird denn auch *γάστρις* und *σοΐς* als masculin. und fem. gebraucht, sowie sehr viele formen auf *αδ* z. b. *γυμνάς*, *ἐθάς*, *ἠθάς*. Dass aber gerade diese letztern mehr als die bildungen auf *ιδ* masculina wurden, erklärt sich daraus, dass die form *αδ* viel weniger als fem. suff. gebraucht und also nicht so lebhaft wie jene als solches gefühlt wurde. Aehnliche vorgänge finden

wir noch erstens bei den eigennamen, indem z. b. sowohl ein mann als eine frau ἐλπίς genannt wird. Ferner lässt sich genau die behandlung des wortes virgo im lateinischen vergleichen. Wir finden es nämlich als adjectivum gen. masc. in einer inschrift bei Orelli nr. 4560 gebraucht: emet et comparavit sibi locum virginem d. h. ein jungfräulicher, unberührter ort.

Wenn wir nun so sehen, dass das suff. ιδ, αδ oft noch abstracta und collectiva bildet und noch vielmehr durch dasselbe gemachte ableitungen existiren, die auf jene beiden bedeutungen zurückgeführt werden müssen, so dürfte es nicht allzukühn sein, wenn man vermuthete, dass die beiden suff. formen ῑτ, ᾱτ bei ihrer geringen lautlichen differenz von demselben mit jenem identisch seien. Darauf leiten auch noch andere umstände hin. Die formen ῑτ, ᾱτ laufen gerade so neben einander her, wie ιδ, αδ. Bei beiden übertreffen die bildungen mit ι vor dem τ, respect. δ die mit α an zahl um ein bedeutendes. Bei beiden tritt die form ατ besonders nach wörtern auf ιος ein, ausgenommen in ableitungen von wörtern auf αῖος; ήῖος. Eine solche übereinstimmung in der antrittsweise kann doch nicht zufällig sein! Ist aber ῑτ, ᾱτ im grunde identisch mit ιδ, αδ, so kann das letztere nur aus dem ersteren verstümmelt sein und es fragt sich, ob es möglich, sonst noch diese form ῑτ, ᾱτ als für ιδ, αδ eintretend nachzuweisen.

Wenden wir uns zunächst zu der untersuchung darüber, ob es im griechischen noch formen giebt, die darauf hinweisen, dass ιδ aus ῑτ verstümmelt ist. Was zuerst die länge des ι anbetrifft, so ist es gar nicht zweifelhaft, dass ιδ aus ῑδ verkürzt ist. Nicht nur alle verwandten sprachen bezeugen dies, sondern auch im griechischen selbst gibt es eine menge nebenformen auf ῑδ neben ιδ. Zu den von Budenz pg. 89 angeführten bildungen dieser art sind noch folgende nachzutragen: βαλβῖδες die schranken, βατραχίς -ῖδος diminut. von. -χος (ίς -ίδος ein froschgrünes kleid) βαθμίς -ῖδος und ίδος, fussgestell, καλαμίς -ῖδος aus -μος gefertigt, κανονίς -ιδος diminut. von. -ων, κρηπίς -ῖδος fussgestell, μαινίς -ίδος dim. von -νη, ῥακίς -ῖδος = ῥάδιξ, σχοινίς -ῖδος, aus σχοῖνος gefertigt, φαρκίς -ῖδος runzel, χυτρίς -ῖδος dim. von -τρον. Zu beachten ist besonders das beispiel κανονῖδ, da hier ῖδ an ein consonantisch auslautendes thema getreten ist und so jeder ge-

danke an entstehung der länge aus zusammenziehung von *ο* + *ιδ* entfernt wird. So wird also die eine der beiden zwischen *ιδ* und *ῐτ* obwallenden differenzen ohne weiteres beseitigt. Aber auch dafür dass an der stelle der media die tenuis gestanden habe, giebt es andeutungen. Einmal ist es erforderlich, dass, falls dem *ιδ* ein *ικ* oder *ῑκ* entspricht, wie dies Budenz in der öfter erwähnten schrift nachzuweisen versucht hat, früher an der stelle des *δ* ein *τ* stand, da der übergang von *δ* in *κ* unmöglich ist. Dass aber der von t in k vorkommt, beweisen die sanscritischen fem. asiknî, paliknî, hariknî, welche einem asita, palita, harita gegenüberstehen (vgl. darüber Weber indische studien IV. pg. 248). Dann finden sich im griechischen noch wirklich solche fem. formen, in denen *ῐτ* für *ιδ* erhalten ist. Zunächst gehören folgende nomina hieher: *χάρις*, *δαΐς*, *Ἄρταμις* (dorisch). Am klarsten von diesen bildungen ist *χάρις*, welches sich zu *χαίρω* gerade so verhält, wie *γλυφίς*, *γλαφίς* *ῥανίς* zu *γλύφω*, *γλάφω*, *ῥαίνω*. Es ist ferner ganz in übereinstimmung mit dem character der bildungen auf *ιδ* geschehen, dass *χάρις* die speciellere bedeutung, das erfreuende, die schönheit, die gunstbezeugung, bekam, während *χαρά* die allgemeinere, die abstracte bedeutung im strengsten sinne behielt (vgl. *ἀκίς* und *ἀκή* u. a. m.) Dass das wort aber ein besonders hohes alter hat, geht daraus hervor, dass zur zeit, als *χαρίεις* davon gebildet wurde, das gesetz, welches *χαριόεις* oder *χαριτόεις* erfordert hätte, im griechischen noch nicht existirte. Ganz wie *χάρις* scheint auch *δαΐς*, aeol. *δάϊς* von der grundform dâ (dav?) theilen gebildet zu sein, so dass es eigentlich d a s t h e i l e n bedeutete (vgl. Benfey Wzllex II. 204). Die dritte form *Ἄρταμις* hat zwar nur noch im dorischen dialecte die tenuis für die media behalten. Sie enthält wohl ganz sicher ein femininalsuffix, wenn man auch das mascul. dazu nicht nachweisen kann. Ihr zeugniss hat aber auch seine volle gültigkeit, da die Dorier es durchaus nicht lieben, am ende des wortes *τ* für *δ* eintreten zu lassen. Vielmehr haben sie, wenn bei ihnen *θέμις* im gen. *θέμιτος* bildet, dem gewöhnlichen *θέμιδος* gegenüber nur etwas alterthümlicheres erhalten, wie das homerisch-aeolische *θέμιστος* bezeugt. Ausserdem finden sich noch in zusammengesezten suffixen einige spuren, dass *ιτ* für *ιδ* steht, so in *πελιτνός* = *πελιδνός* bleifarben. (Ueber

das suff. ιδνός vgl. Budenz suff. κος pg. 77). Ebenso ist neben der namensform Λαμπιδώ eine andere, jedenfalls damit identische Λαμπιτώ erhalten. Dieses ιδώ scheint aber eine fem. bildung zu einem Λαμπίδης zu sein, das ebenso gut wie Λάμπιχος gebildet werden konnte. Wegen des antritts der endung ώ an formen auf ης vergleiche man die namen Χαρικλώ, Κλεώ, Μενεσθώ u. a. So finden sich zwar spuren, dass im suff. ιδ früher die tenuis an der stelle der media gestanden habe, aber es sind nur wenige. Wenn wir nun weiterhin bei αδ vielmehr hindeutungen darauf finden, so scheint dies daher zu kommen, dass die formen auf ιδ, weil sie sehr zahlreich waren, den Griechen als festgeschlossene categorie im bewusstsein blieben, während das mit den weit weniger oft vorkommenden auf αδ nicht im gleichen masse der fall war. So konnten bei der einreissenden neigung den auslaut zu schwächen, sich die formen auf ιδ nicht so leicht derselben entziehen, wie die vereinzeltern auf αδ.

Dafür dass αδ früher ἄτ gelautet habe, spricht zunächst seine nebenform ἄκ, ακ. Ferner finden wir eine anzahl von substantiven auf ητ, die nebenformen von η respect. αδ sind: ἡ κάννης, die rohrdecke, ἡ μύκης = η, lichtschnuppe, pilz, ποτής der trank, πινυτής, die klugheit, ὁ μάσθλης = σθλη, ὁ φάλης = φαλλός. Am klarsten zeigt sich das ητ als echtes secundärsuffix = αδ in κάννης, μύκης und φάλης. Das erste dieser drei wörter bedeutet etwas aus rohr geflochtenes. Das rohr heisst κάννα und so ist ητ hier ganz in derselben weise an α getreten, wie sonst αδ z. b. in δειράς neben δειρά. Was die bedeutung anlangt, vergleicht man am besten λιθάς und ἀργυρίς (vgl. pg. 26). Das zweite wort μύκης, welches in der declination zwischen der vocalischen femin. endung η und der consonantischen schwankt, bezeichnet, den pilz, die schnuppe des lichts und ist durch suff. ητ von μῦκος, der schleim, abgeleitet. Seine eigentliche bedeutung ist demnach das schleimartige (vgl. Benfey Wzllex. I. 518). Φάλης, das männliche glied, stellt sich ganz ebenso zu φάλος, der kegel, und bedeutet wohl ursprünglich das kegelartige. Wegen des wandels im geschlechte vergleiche man die beispiele von αξ = άς und das von Budenz pg. 72 dazu bemerkte. In πινυτής ist ητ nebenform von ή, ganz wie sonst

πλάνης = πλανήτης, herumirrend, herumschweifend.

αδ *). Neben *ποτής* ist die form **ποτή* zwar nicht erhalten, aber man erkennt deutlich, dass es ein altes fem. des particip. perf. pass. von *πίνω* ist (vgl. *ποτόν* und *πότος*). Aus den angeführten beispielen geht nun zwar hervor, dass es eine nebenform des fem. *η* gibt, welche *ητ* lautet, und dass diese als secundärsuffix in der weise von *αδ* an nomina tritt, aber wir haben es noch nicht im Wechsel mit *αδ* auftreten sehen. Das ist nun der fall in den beiden wörtern *γλοιής* und *γυμνής*. Bei beiden findet sich *αδ* neben *ός*, ein abstract adjectiv von dem letztern bildend, (vgl. oben pag. 29), dessen bedeutung wieder mit der des *ός* zusammenfällt. Ganz ebenso treten neben *γοός*, *γοής*, neben *κοῦροι κούρητες*, *πλάνη*, *πλάνητες*, *χέρνη χέρνητες*, mit den bedeutungen, wie das seiend, das habend, was das vorausgehende nomen bezeichnet. Vielleicht gehört hierher auch das wort *πάχητες* von *πάχος* abgeleitet, mit der bedeutung das habend, reich (vgl. wegen des antritts von *ητ* *προφυάς* neben *-φυής* (*ες*)). Ueber die formen *ἀργής*, *κέλης*, *πένης* wage ich nicht zu entscheiden, da sie auch primär sein könnten, wie z. b. *τ* alt für *αντ* steht in *πλώς* der schwimmer = sanscr. plâvan.

Ferner überliefert uns Hesych, dass die mitglieder einer *τριακάς* bei den Doriern *τριακάτιοι* heissen. Daraus würde

---

*) Was die weitere erklärung dieses wortes anbelangt, so ist es mir nicht wohl möglich die von Benfey gr. Wzllex I. 606 ausgesprochene ansicht zu theilen, dass es aus *πνυτός* mit einschiebung des *ι* entstanden sei. Denn das einschieben eines *ι* ist nichts gewöhnliches im griechischen, vielmehr wird man in den wenigen fällen, wo man es angenommen hat, zweifeln können, ob die bisjetzt gegebene erklärung die richtige ist. Ich möchte deswegen das wort lieber als part. perf. pass. von dem sanscritischen ćinômi betrachten. Die sich etwa dagegen erhebenden bedenken werden leicht beseitigt werden können. Denn dass hier *π* für sanscr. ć steht, ist durchaus nichts auffälliges, da auch dem ćatvâras ein *πίσυρες*, dem panća ein *πέμπε*, dem pać ein *πεπ*(-*τω*), (vgl. lett. kepti), dem vedischen ćanas lat pĕnus, dem sać ein *ἕπομαι*, dem ćaksh ein *παπταίνω* entspricht. Was ferner den umstand anbetrifft, dass an die form **πινυ* das suff. *τός* getreten wäre, so finden sich im griechischen analogien dafür z. b. *τανυστύς* (Homer.) von *τανύω*, ebenso *τάνυσις* für *τάσις*. Der bedeutungsübergang endlich von dem „sammeln" zum „denken" bewerkstelligt sich schon im sanscrit bei diesem wort sobald es mit der präp. nis etc. verbunden wird. (Vgl. den gebrauch unsers deutschen „gesammelt" und „sammlung).“

sich eine form τριακάτ für das gewöhnliche τριακάδ ergeben. Endlich scheint in der form κοράσιον dim. von κόρη eine ältere form ᾱτιον für das gewöhnliche ᾰδιον erhalten zu sein. Da aber auch αδ-ιον sich auf das fem. suff. stützt, so würde sich daraus auf eine ältere form ᾱτ schliessen lassen.

Da dem griechischen ατης, ιτης im lateinischen suffix ites, âtis entsprechen, und diese bildungen zu einer zeit, als beide sprachen noch eine waren, entstanden sein müssen, so ist es zu erwarten, dass auch in der letzten sprache sich spuren jener älteren form des fem. abstractsuffixes ît, ât finden. Dem gewöhnlichen griechischen fem. ιδ, älter ῑδ, entspricht das lateinische îc und, wie die griechisehen bildungen auf ῑκ, [illegible] fordert dieses durchaus, dass an der stelle des d ein t stand, da, wie schon bemerkt, k nur mit letzterem wechseln kann. — Wie wir ferner oben sahen, dass das fem. αδ im griechischen oft abstractbildend an adjectiva trat, wie in λοιπάς, ὁμάς, so finden wir ihm entsprechend in einem lateinischen worte ât verwendet, nämlich tn satias -âtis, die sättigung. Es ist ganz wie jene griechischen formen abstractfeminin. zu einem zwar jetzt nicht mehr existirenden *satius. Doch dürfen wir die einstige Existenz eines solchen sicher voraussetzen wegen des davon abgeleiteten satie-tâs vgl. anxietas, varietas, nimietas neben anxius, varius, nimius und auch goth. sads. Eine nebenform dieses wortes ist saties, nach der fünften declination flectirt, und durch diesen umstand scheint sich ein neues licht über das so räthselhafte nominativische s eines grossen theiles der zu dieser declination gehörigen wörter, der auf ies, zu verbreiten. Da es nämlich durch das beispiel satias klar ist, dass die endung αδ im lateinischen in der form âs -âtis existirte, und dieselbe sich in diesem fall mit ês identisch erweist, sonst aber stets als nebenform des fem. auf a eben jene endung ês vorhanden ist, deren e nur spät erst durch einfluss des i entstand, so braucht man kein bedenken zu tragen das nominat. s der form ês, als rest der alten consonantischen femininform anzusehen. Indem nämlich die alte femininform iât, respect. iêt vermöge der neigung der sprachen die consonantische flexion allmählich verschwinden zu lassen, immer mehr aus dem gebrauche kam und die auf ia sich dafür geltend machten, scheint es geschehen zu

Pott 2,563 verweist auf sat·âre und nennt noch neben saliât : salât- neben salvere.

sein, dass der nominat. zwar unverändert stehen blieb, die übrigen casus aber nach analogie der vocalischen declination gebildet wurden. Um so leichter konnte sich dies ereignen, da die zubehörigkeit beider formen zu einander und ihre gleichwerthigkeit im sprachbewustsein geblieben sein musste. Für diese annahme spricht quies, requies, welche mehrere casusformen nach der fünften declination bilden. Aehnlich bleibt von μύκης der nomin. unverändert stehen, während mehrfach die casus obliqui nach der vocal. femin. declination gebildet werden. Ferner kann für die identität der bildungen auf ies mit dem griech. ιαδ noch die bedeutungsähnlichkeit geltend gemacht werden. Theils bilden sie abstracta: acies, attemperies, caries, congeries, digeries, diluvies, eluvies, egeries, glacies (härte) illuvies, ingluvies (gefrässigkeit) intemperies, internecies, luxuries, macerics, macies, pauperies, pernicies, rabies, temperies; theils collectiva: alluvies, lanicies, progenies; theils concreta: caesaries, effigies, egeries, facies, glacies, ingluvies (kropf), interluvies, materies, minuties, muries, prosicies, sanies, scabies, series, species, superficies. Ein theil dieser wörter ist sehr dunkel, aber in einigen tritt ihr character als fem. abstractbildungen von adjectiven noch sehr deutlich zu tage. Dies gilt zunächst von den vielen wörtern auf luvies mit praepositionen. Neben denselben ist uns in alluvius, angespült, das alte adjectiv erhalten. Davon wird durch es 1) abstract. diluvies, eluvies abgeleitet; 2) das collectiv alluvies, das angeschwemmte, die angeschwemmte erde, proluvies, illuvies, subluvies = koth, das hervor, herein — darunter weggespülte und interluvies, das zwischenfliessende wasser. Man könnte bei einigen dieser formen ebenso gut ein terra, aqua ergänzen, wie bei dem des gleichbedeutenden griechischen ἀμβολάς, oder bei πεδιάς, in der bedeutung ebene ein γῆ. Ebenso könnte man mit gleichem rechte zu prosicies, opferfleisch caro hinzudenken, und es einfach als fem. von prosicius (vgl. prosicium, prosiciae) auffassen. Ferner neben lanicies, wolle und wollenvieh, steht das adjectiv lanicius wollig; jenes bedeutet demnach, das wollige, den ort, wo viele wolle ist (vgl. οἰνάς der weinstock, μηλίς der apfelbaum). Progenies, nachkommenschaft, ist gleichfalls collectives fem. von einem vorauszusetzenden progenius mit der bedeutung „hervor-

gebracht". Man kann diese form und ihre bedeutung erschliessen aus den wörtern genius der (mit) geborene, ingenium, das ein- oder angeborene (vgl. griech. προφυάς das hervorwachsende). Da die wörter auf tiês ganz wie die wörter auf iês nebenformen der bildungen auf tia sind, und neben beiden sich noch sehr häufig in gleicher bedeutung, als collectiv und abstract formen auf tium finden, so darf man wohl annehmen, dass auch sie von adjectiven auf tius, wie prunitius neben pruna, ausgingen und ihr nom. s denselben ursprung hat, wie das der auf iês. Aufgeführt sind diese formen von Aufrecht in Kuhn's zeitschrift VI. pag. 171. Es fehlen da die wörter: almities, immundities, lenities, lentities, magnities, nigrities, pinguities, puerities, vanities; zu streichen ist wohl saevities, von dem ich nur die form tia angeführt finde.

Endlich ist noch zu bemerken, dass die eben gegebene erklärung des nominativischen s wohl die einfachste von den bisher vorgebrachten sein möchte. Denn, wenn Bopp es früher als rest des nominativzeichens s im fem. überhaupt betrachtete, so musste dagegen eingewendet werden, dass sonst keine sprache eine spur davon zeigt. Er hat die ansicht auch später selbst fallen lassen und nimmt neuerdings (vgl. gramm. ed. II. pag. 281), ein eindringen des s aus der dritten declination an. Wie ein solches verbreiten des s nach falscher analogie bei den wörtern auf ia möglich wäre, ist aber nicht recht klar, da bekanntlich nur wenige wörter auf ies in der dritten declination existiren.

Wenn Bopp (a. a. O.) ferner famês als nebenform von einem vorauszusetzenden *fama fassen will, wie iês neben ia, so kann ich ihm darin nur beistimmen, jedoch mit der bedingung, dass man auch dieses ês für = griech. ας hält. Man darf dies um so unbedenklicher thun, da wenigstens in der lingua rustica der Römer, eine endung ât, âtis im femin. noch bis in die spätesten zeiten hinab existirt hat. Wir finden so in einer inschrift bei Perret (die catacomben Rom's Vol. V. text zur taf. XXX. nro. 75 bis) die form vivâs für viva zweimal angewendet. Die inschrift lautet: Affinia Burica se vivas emit locum se vivati mese Octobrum. Dieselbe scheint dem 4. oder 5. jahrhunderte nach Christo zu entstammen, wie die formen mese Octobrum und die instruction se vivas (nom.)

andeutet (vgl. Arringhi Roma subterranea II. 130. Zosimus se bibus sibi locus comparavit). Ferner findet sich ein frauenname Ursas für das gewöhnliche Ursa, (Arringhi I. 590), der dativ Bernaclate (= Vernaculati) von Vernacula (Arringhi I. 592), der dativ Primati = Primae (Boldetti Osservazione sopra i cimiteri d. ss. mart. pg. 488). Dann werden auch griechische formen auf ια, ιας, iâs, iâtis flectirt; z. b. findet sich der gen. Olympiâtis (Boldetti pag. 467) Sofiâti (Arringhi II. pag. 261). Endlich finden sich genitive, dative, accusative auf êtis, êti, êtem von griechischen fem. auf η und lateinischen a, wie Juliana, Quintiana, Eutychiana, Aeliana, Probatiana, Clementiana, Leonina u. a. m. in den spätern inschriften überaus häufig, jedoch ohne dass ein nominat. auf ês nachzuweisen wäre (vgl. Perret text, zu den inschriften Vol. V pag. 158; Jahn specimen epigraph. pag. 72). Diese bildungen gehören aber dem lateinischen an; denn erstens stehen die beispiele aus dem griechischen, welche in ihre analogie gezogen sind, sehr in der minderzahl. Zweitens findet sich neben dieser consonantischen flexion der femin. auf a auch häufig eine nach der fünften declination z. b. genit.: filies mees (Perret V. tab. XLVI. nro. 13) comparis mees (Perret V. tab. LV. nro. 5), dativ: Bibianei benemerenti (Boldetti pag. 493) Irenei (Arringhi I. 582) = Irineti (Boldetti pag. 425). acc.: Secundinem, filiem meem (Marchi monum. dell' arti Christ. prim. pag. 114). Dieser letztere umstand wird auch noch besonders unsere frühere annahme über das nom. s der fünften declination bestätigen.

Ueberblickt man diese zahlreichen momente, welche uns alle bezeugen, dass neben ιδ αδ eine form ῑτ, ᾱτ existirte, so kann die obige annahme, dass die erstere form aus der letzteren verstümmelt sei, nicht zu kühn erscheinen. Das suffix ιτης, ατης, (ητης, ωτης) ist demnach gewissermassen nur eine ältere form des suffixes ιδης, αδης, mit dem es ja auch nicht nur in rücksicht auf die form, sondern auch auf die bedeutung vollständig übereinstimmt bis auf den kleinen unterschied, dass ι lang ist und tenuis statt der media steht. Die bedeutungsidentität beider suff. ist theilweise schon oben nachgewiesen, indem ιτης eben sowohl patronymica bildet, wie ιδης einwohnernamen. Besonders deutlich tritt sie aber noch hervor, wenn man die wenigen bildungen auf ιδης, αδης beachtet,

vgl. [illegible] 43

die nicht patronymica sind: ἁλιάδης -ιος, ιάς, ein seemann vgl. ἀγροιώτης landmann u. ähnl. γηίτης -ιος landmann, βοΐδης ochsig, vgl. σεληνίτης mondähnlich u. a. δυσμενίδης -ής, ἡμερίδης -ος, ἡσυχίδης -ος vgl. ἱδρίτης, ἰδιώτης, ἐπικληρῖτις, ἱππαλίδης (Κάστωρ) δηχιάδης -ια kerkermeister, vgl. θαλαμίτης, κοιτωνίτης kammerdiener. Das bildungsprincip für diese formen ist das von Budenz auch für ικός, ιδης etc. pag. 75 bemerkte: dass secundäre ableitungen für specialisirte substantivische oder adjectivische begriffe erst durch einen allgemeinern gesammtbegriff, ein abstractum, vermittelt werden.

Dass das griechische denselben weg, der bei der bildung der wörter auf ιδιος, αδιος, ικος, ακος, ιδης, αδης, ιτης, ατης eingeschlagen ist, auch sonst öfter betreten hat, zeigt uns noch ein anderes suffix — αῖος sehr deutlich. Die adjectiva auf αῖος sind in den meisten fällen von substantivischen femininen auf α, η, so gebildet, dass an diese endung ιος trat und α oder η + ι in αι zusammengezogen werden z. b. ἀραῖος -ρά, ἀναγκαῖος -κη, δοχαῖος -χή, ἑδραῖος -ρα, εἰρηναῖος -νη, ἑορταῖος -τή u. a. m. Neben diesen ganz regelmässigen bildungen existirt noch eine ziemlich grosse anzahl wörter, wo αῖος als selbständiges suffix aufzutreten scheint. Es finden sich neben denselben keine grundformen auf α, η sondern themen auf ο (ος, ον), υ, ι, ής, α(τ) z. b. ἀροτραῖος -τρον, ἀπηναῖος -νής, βουκαῖος = κος, γαλλαῖος in der art des γάλλος, διεσιαῖος -σις, διπηχυαῖος = χυς, ἐκτρωματαῖος zum μα(τ) geneigt, ἐρεμναῖος = νός, ἐρημαῖος = μός, ἐρυθραῖος = ρος, θουραῖος = ρος, ἰσαῖος = ος, μεδιμναῖος so gross wie ein μέδιμνος, sehr viele formen auf ιμαῖος neben ιμος u. ähnl.

Man wird nicht umhin können anzunehmen, dass auch in diesen wörtern das ᾱ des suffixes von einer femininbildung herstammt, da die endung ganz genau mit den vorhin aufgeführten übereinstimmt. Es fragt sich desshalb, wie es kam, dass man erst an eine femininbildung das suffix ιος hing und nicht ohne weiteres an das bezügliche thema. Bei wörtern wie ἀροτραῖος, δεπαστραῖος, διεσιαῖος kann man zwar annehmen, dass neben dem ἄροτρον, δέπαστρον, δίεσις nach analogie von χύτρα, βάθρα und von formen auf σία = σις, eine nebenform auf α existirte, von welcher die betreffenden wörter abgeleitet sind. Aber damit kommt man für die übrigen

Zu vergleichen γείτων, Nachbar, aus γηΐτων (vīcīnus). Die Vokalveränderung genau wie in λειτουργία, Staatsdienstleistung, neben ληιτουργία, von λήϊτος, Volk betreffend.

beispiele nicht aus. Eine bildung bloss nach der analogie lässt sich ferner auch nicht annehmen, da dazu gar kein grund vorhanden wäre. Wenn man aber beachtet, dass die feminina der adjectiva auf *ος* auch abstracta sind, wie *ἀγωγή, εὐθύνη, ἔχθρα, θέρμη, ὄρφνη*, so ist es erklärlich, wie z. b. von *ἐρημός* ein *ἐρημαῖος* in gleicher bedeutung gebildet werden konnte. Man legte die femin. abstractform bei der ableitung durch *ιος* zu grunde und gewann so ein wort, welches ursprünglich bedeutete „der von der art der wüste" d. h. wüst. Diese ältere bedeutung der endung *αῖος* tritt besonders noch in den wörtern *γαλλαῖος, μεδιμναῖος* hervor, die einen bezeichnen, welcher die eigenschaften, die grösse (die in dem speciellen falle bedeutsame eigenschaft) von etwas besitzt. Da nun das femininum der adjectiva später immer mehr die abstractbedeutung einbüsste und andere bildungen, besonders *ια* dafür eintraten, standen die formen auf *αῖος* allein, die art und weise ihrer bildung ging dem sprachbewusstsein verloren und *αῖος* trat als selbständiges suffix an verschiedene themen. So muss man wohl bildungen wie *ἐκτρωματαῖος, διπηχυαῖος, ἀπηναῖος* auffassen.

Ganz ähnlich steht es mit dem suffixe *ιαῖος*, welches wörter mit den bedeutungen „so gross, das maass von dem habend, wie das, darauf bezüglich" bildend, scheinbar frei und selbständig an alle möglichen themen antritt. Pott vermuthet etymol. forsch. II, 499, (beachte auch die dort aufgeführten beispiele), dass das suffix *ιος* zweimal darin stehe. Es ist aber klar, dass es aus suffix *ια* + *ιος* entstanden ist. So finden sich noch z. b. *κληρονομιαῖος, κιναιδιαῖος, διχοτομιαῖος* neben den zugehörigen bildungen auf *ια*. Das suffix *ια* bildet aber abstracta und bezeichnet hinter den wörtern, welche maasse, gewichte und ähnliches ausdrücken, die grösse davon z. b. *διπλέθρια* das maass von zwei plethren, *διωβολία* u. a. m. So erklärt es sich wie *ιαῖος* hinter s o l c h e n wörtern die ersten beiden der oben aufgeführten bedeutungen hat. Die andern erklären sich aus der verbindung des a b s t r a c t s mit *ιος*. — Durch die beiden eben besprochenen suffixe wird also der satz, dass dem Griechen die ableitung eines adjectivs von einem substantiv oder adjectiv durch vermittlung des fem. abstracts besonders passend erschienen sei, bedeutend fester gestellt und man erhält somit nachträglich eine neue rechtferti-

gung des bei der erklärung von suffix *ιτης*, *ατης* eingeschlagenen verfahrens.

Zur weiteren sicherung der über unser suffix ausgesprochenen ansicht ist die besprechung dreier anderen *ασιος*, *ησιος*, *ωσιος* nothwendig, die mit demselben in nächster verbindung zu stehen scheinen. Die so gebildeten mir bekannten wörter sind folgende: *ἀροτήσιος* auf den *-τος* bezüglich, *βροτήσιος* = *τος*, *γενετήσιος* auf die *-τή* bezüglich, *γυμνήσιοι* = *γυμνήτης* *ἐτήσιος* comp. *δι -ἐπετ.* das *ἔτος* hindurch dauernd, *διπλήσιος* = *οος*, *ἐτώσιος* vergeblich *ἐτός*, *ἡμερήσιος* *-ρη* täglich, *ἱκετήσιος* auf den *-έτης* bezüglich, *λιμνήσιον* *-η* eine sumpfpflanze, *λιτήσιος* *-η*, bittend, *λοιβάσιον* ein gefäss zur *λοιβή*, *νυκτερήσιος* = *ρός* nächtlich, *πρυμνήσιος* an der *-να* befindlich, *χαριτήσια* das fest der *χάριτες*. Ferner gehören hierher folgende einwohnernamen: *Αἰνήσιος* *-νος*, *Ἀκακήσιος* *-κος*, *Ἁλωνήσιος* *-νης*, *Ἰταλικήσιος* *-κή*, *Κορήσιος* *-ριον*, *Λουγδουνήσιος* *-νον*, *Μακρήσιος* *-ρη*, Melitêsius -te, *Μυκαλήσιος* *-λη*, *Νεδεήσιος* *-έη*, *Πεντελήσιος* *-λη*, *Στρυμήσιος* *-μη*, *Τιταρήσιος* *-ρον*, *Ὑβλήσιος* *-λα*, *Φυλακήσιος* *-κη*, *Φυλάσιος* *-λη*. Dann darf man hieher noch den namen des vorgebirges *Κορυφάσιον*, den des *Ζεύς μηλώσιος*, das deminut. *κοράσιον* (vgl. oben pag. 34) die bildungen *Βραγχησία* tochter des *-χος*, *Ἑκατήσιος* *-τη* und die dialectischen formen auf *ώσιος*, wie *χαριτώσιος* etc. zählen (vgl. Ahrens gr. diall. I, pg. 160. II, pg. 390). Aus der vergleichung dieser wörter unter einander ergiebt sich, dass die formen des suffixes *ησιος*, *ωσιος* nur lautliche differenzirungen von dem einen *ᾱσιος* sind und ferner, dass dieses suffix mit grosser freiheit ähnlich und ganz in derselben bedeutung wie *ατης* an die verschiedensten themen tritt. Wenn auch so im allgemeinen der zusammenhang dieser beiden suffixe nicht zu verkennen ist, so fragt es sich, wie derselbe zu denken sei — ob das suffix *ιος* an das fertige *ατης* trat oder an statt des *ης* an das alte femininum *ᾱτι*. Zu der ersteren auffasung kann man wohl durch die betrachtung von formen wie *δημόσιος* = *-ότης*, *τὸ ζευγίσιον* = *τα τοῦ ζευγίτου χρήματα* bewogen werden. Falls man alle jene formen auf diese weise erklären wollte, müsste man annehmen, dass sich im laufe der zeit aus dem *ατης* + *ιος* das suffix *ασιος* so entwickelt, dass es mit demselben ganz gleichbedeutend geworden sei. Eine solche annahme würde aber

ebenso unbegründet sein, als wenn man suffix *αδιος* durchweg aus *αδης* + *ιος* erklären wollte. Direct dagegen diese ansicht scheint mir zu sprechen, dass in allen wörtern suffix *ασιος* = *ατης* ist und sich nirgends auch in den homerischen beispielen nicht als von dem letztern abgeleitet kund thut. *Πρυμνήσιος* z. b. müsste doch falls es von *πρυμνητής* abgeleitet wäre, heissen, etwas das bei dem steuermanne ist. Aber diese bedeutung hat es nie, sondern bezeichnet stets das an der *πρύμνα* befindliche (z. b. seil). Da wir ferner in *κοράσιον* eine diminutivbildung dem *αδιον* ganz entsprechend gebildet besitzen, die nicht wohl aus *ατης* + *ιον* erklärt werden kann, so dürfen wir wohl die zweite auffassung des suffixes für die richtige halten. Man kann also das suffix *ασιος* ganz so dem *αδιος* gegenüberstellen wie *ατης* dem *αδης*. Ganz so wie diese formen möchte auch wohl *ἐτησίας* = -*ήσιος* zu erklären sein, mit dem unterschiede nur, das für *ιος*, *ίας* angetreten ist.

Den eben besprochenen griechischen wörtern entsprechen die littauischen und slavischen formen, welche ich oben pag. 21 erwähnt habe, auf das genaueste, sowohl der form als der bedeutung nach. Dass aber diese littauischen bildungen stets atias, ytias, utias zeigen, scheint mir ebenfalls für die zuletzt gegebene ansicht über die entstehung der griechischen auf *ασιος* zu sprechen. Denn man kann es jetzt wenigstens nicht mehr nachweisen, dass in den littauischen wörtern auch in späterer zeit das ias an die stelle einer dem grich. *ης*, lat. is entsprechenden sylbe getreten sei. Was die bedeutung anlangt, so sind diese wörter dadurch wichtig, indem sie zeigen, dass die auf *ασιος*, *ατης*, *ιτης*, welche einwohnernamen bezeichnen, erst dadurch zu dieser bedeutung gelangten, dass sie gentil- und patronymicalbildungen wurden, wie ich dies oben aus dem griechischen selbst nachzuweisen gesucht habe.

Wenn wir aber so neben *ατης*, *ιτης* ein gleichwerthiges suffix *ασιος* auftreten sehen, welches nicht erst aus dem erstern entstanden, aber ihm sicher verwandt ist, so wird die gegebene erklärung jenes bedeutend dadurch gesichert werden, dass dieses auf eben dieselbe weise ohne allen zwang gedeutet werden kann. Aus dem griechischen wage ich weiter keine formen mit unserm suffixe in verbindung zu bringen; wohl aber lassen sich noch einige lateinische hieher zie-

hen: Camertes, Tudertes, Nartes, Tiburtes. Wie der genitiv plur. auf ium andeutet, lautete die ältere form des singulars auf tis aus. Da nun auch ein i zwischen r und folgendem consonanten im lateinischen sonst auch ausfällt, dürfen wir wohl annehmen, dass die jetzt wunderbar aussehenden formen nur aus älterem Cameritis etc. verkürzt seien. Dabei bleibt es jedoch zweifelhaft, ob diese formen nicht schon früher ein kurzes i vor dem t hatten, da den ausfall eines langen anzunehmen bedenklich scheinen kann. Zu vergleichen wäre alsdann Caerĭtis neben Caerêtis gen. von Caerês.

Endlich darf man vielleicht die aus dem gothischen stammende form hôimôthli neben háimá hieher ziehen und es von diesen worten durch ein suffix ôthlia = lateinischem âtilis oder besser âtilius ableiten. Für die bedeutung passte beides recht wohl, da es den acker, das zum hause gehörige, bezeichnet. Doch kann man auch an eine bildung wie terridôrium denken.

Ehe ich schliesse, glaube ich ein wort über das verhältniss meiner abhandlung zu der des Dr. Budenz sagen zu müssen. Der enge zusammenhang beider arbeiten wird keinem entgehen, und es ist auch die absicht, dass beide, aus gemeinschaftlichen studien hervorgegangen, einander stützen und ergänzen sollen. Auf der einen seite wollten wir die ältere organischere form des fem.-suffixes zu erforschen, auf der andern seite die zu demselben sich stellenden secundärsuffixe zu erklären versuchen.

Nachtrag.

Pag. 23. Vielleicht darf man für diese ansicht auch die Aristophaneische form *Στρεψίαδες*, vocat von *-άδης* (Nub. 1206) geltend machen. Allerdings ist die form durch ihr alleinstehen und den umstand, dass sie sich gerade bei einem komiker findet, etwas verdächtig.

Pag. 12. Die zuletzt über die formen auf *οιτης* ausgesprochene ansicht wird noch unterstützt durch die Hesiodische form *Λητωίδης* von *Λητώ*, wo ebenfalls das kurze o vor dem suffixe blieb. Zu den aufgezählten namen füge man noch hinzu: *Ἀνδροίτας -ώ*, *Ἀνεμοίτας*, *Δεοίτης*, *Ἐχοίτας*. Ferner

darf man auch, da sich neben *Ἀνδροίτας* ein *Ἀνδρύτας*, für *Ἀνεμοίτας* eine v. l. *Ἀνεμύτας* findet, den namen *Ἀρχύτας* hieher ziehen und ihn aus älterem **Ἀρχοίτας -χώ*, erklären. Endlich vergleiche man noch das von Pott in Kuhn's zeitschr. VII, pag. 333 flg. beigebrachte. Doch kann ich mich durchaus nicht dazu verstehen, die dort vorgeschlagene deutung dieser wörter anzunehmen. Die anhaltspunkte dafür sind doch zu schwach. Dagegen liegen ja für diese erklärung sichere analogien vor, einerseits für das vorkommen ähnlicher ableitungen in der bildung *Δηιοπίτης, Νηρίτης* u. ähnl. den littauischen patronymicis, andererseits für den auslaut *οιτης* in beispielen wie *Λητοίδης, αὐλείτης* etc.

Pag. 37. Beachte noch *γεννάδας* neben *γεννήτης* und *ἀνεψιάδης -ιος*.

Pag. 32 z. 3 für *Λαμπιπώ* lies *Λαμπιτώ*.

Göttingen,
Druck der Dieterichschen Universitäts-Buchdruckerei.
(W. Fr. Kaestner.)



